



**Im Schatten des Lichts lauert das Grauen, unsichtbar und näher, als du glaubst.**

## **Teil 2: Schatten über dem Teutoburger Wald - Der Zirkel erwacht**

### **\*Prolog\***

Liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Freude lade ich Sie ein, erneut in eine Welt voller Geheimnisse, Intrigen und ungeahnter Wendungen einzutauchen. Dieses Buch ist das Ergebnis einer außergewöhnlichen Reise – einer Reise, die alte Legenden und modernste Technologien vereint.

Diesmal dringen wir tiefer in die düstere Vergangenheit und erschreckend aktuelle Entwicklungen ein. Die Rätsel des Zirkels reichen über den Teutoburger Wald hinaus, ihre Fäden durchziehen Zeiten und Regionen, und es stellt sich die Frage, wie viel Einfluss und Macht sie

haben, um zu manipulieren? Das alles wird auf schockierende Weise erforscht.

Von der ersten Idee bis zur letzten Seite ist diese Geschichte zu einem dichten Netz aus Spannung, historischen Anspielungen und zeitgenössischen Konflikten geworden. Ich war immer wieder über meine Inspiration zu neuen Ideen überrascht.

Ich danke Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie diese Reise erneut antreten und sich von den Ereignissen fesseln lassen, die in dieser Geschichte ihren Lauf nehmen. Möge Sie dieses Buch nicht nur unterhalten, sondern auch die eine oder andere Frage in Ihnen aufwerfen: über die Macht des Wissens, die Grenzen des Fortschritts und die Wege, die wir zu beschreiten bereit sind, um Antworten zu finden.

Ihr Lutz K.

-----

## **SCHATTEN ÜBER DEM TEUTOBURGER WALD: DER ZIRKEL ERWACHT**

**\*Autor und Grundidee\*** L.K.B.v.A.

**\*Korrektor und Lektor\*** folgt

**\*Genre\*** Thriller

**\*Setting\*** Ostwestfalen-Lippe, insbesondere Teutoburger Wald, Detmold, Paderborn Bielefeld, kleine Dörfer und alte Forsthäuser und Gutshöfe

## **\*Zusammenfassung\***

**„Schatten über dem Teutoburger Wald: Der Zirkel erwacht“** ist die fesselnde Fortsetzung der Geschichte um Henrik und seine Gruppe, die in die Machenschaften einer uralten Organisation verwickelt werden. Nachdem sie in ihrem ersten Abenteuer auf Spuren des mysteriösen Zirkels gestoßen sind, geraten sie nun tiefer in ein Netz aus Ritualen, technologischen Geheimnissen und einer manipulativen Macht. Das Projekt Ouroboros wird entdeckt!



Von gefährlichen Expeditionen in den Teutoburger Wald bis hin zu hochmodernen Technologien, die Menschen in Massen beeinflussen können, deckt die Gruppe Schicht um Schicht der Wahrheit auf. Doch die Grenzen zwischen Freund und Feind verschwimmen, als Verrat und dunkle Geheimnisse innerhalb ihrer eigenen Reihen ans Licht kommen.

Als sie schließlich erkennen, dass sie nur Schachfiguren in einem viel größeren Spiel sind, wird klar: Der Zirkel ist kein Gegner, den man mit herkömmlichen Mitteln besiegen kann. Ihre Reise führt sie zu historischen Wurzeln des Zirkels im Jahr 1721 und einem verzweifelten Versuch, ihre Pläne zu durchkreuzen – nur

um festzustellen, dass sie selbst Teil einer größeren Agenda sind.

Wird die Gruppe in der Lage sein, die Welt vor den Machenschaften des Zirkels zu schützen, oder wird sie das nächste Kapitel in dessen dunkler Geschichte schreiben?

Ein spannender, nervenaufreibender Thriller, der die Leser auf eine Reise mitnimmt, bei der nichts ist, wie es scheint – und die Wahrheit immer nur der Anfang ist.

-----

### **\*Die Geschichte\***

Die Dunkelheit birgt Geheimnisse, die nie das Licht der Welt erblicken sollten. Tief in den Wäldern des Teutoburger Waldes, an Orten, die längst vergessen sind, hat sich eine Macht erhoben – eine Macht, die die Grenzen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschwimmen lässt. Der Zirkel, eine uralte und dennoch erschreckend moderne Organisation, zieht im Verborgenen die Fäden und manipuliert die Schicksale von Generationen.

Henrik, Simone und ihre kleine Gruppe hatten nie geplant, Teil dieses Spiels zu werden. Doch was als harmlose Neugier begann, entpuppte sich als ein tödliches Netz aus Lügen, Macht und Intrigen. Ihre Entdeckungen führten sie nicht nur an die Grenze des menschlichen Verstandes, sondern auch an den Rand des Abgrunds.

Der Zirkel beobachtet. Der Zirkel manipuliert. Der Zirkel wartet. Und während Henrik und seine Verbündeten glauben, einen Schritt voraus zu sein, ahnen sie nicht, dass sie längst Teil eines Plans sind, der weit größer ist, als sie sich jemals vorstellen konnten.

**Die Wahrheit ist ein Kreis. Und der schließt sich immer.**

-----

## **Kapitel 1: Der erste Schatten**

Henrik Schüler saß in einem verstaubten Büro des Detmolder Tagblatts. Das Licht der altmodischen Schreibtischlampe warf einen scharfen Kontrast zu den dunklen Ecken des Raums. Vor ihm lag der Ausdruck des Artikels, der alles verändert hatte. Der Speicherstick, den er im Teutoburger Wald gesichert hatte, hatte nicht nur die Wahrheit über eine jahrhundertealte Geheimgesellschaft ans Licht gebracht, sondern auch sein Leben auf den Kopf gestellt. Während die Öffentlichkeit noch über die Enthüllungen debattierte, spürte Henrik, dass die Geschichte noch nicht zu Ende war.

Die ersten Tage nach der Veröffentlichung waren chaotisch. Journalisten aus ganz Deutschland hatten ihn kontaktiert, Fragen gestellt und ihn mit Theorien überschüttet. Doch während die Schlagzeilen langsam verblassten, hatte Henrik das Gefühl, dass die Macht

des Zirkels nicht gebrochen war. Es war, als ob die Enthüllungen nur die Oberfläche angekratzt hätten.

Ein Klopfen an der Tür riss ihn aus seinen Gedanken. Er blickte auf und sah Paul, seinen Freund und unfreiwilligen Mitstreiter, in der Tür stehen. Paul hatte immer noch den skeptischen Blick, den Henrik so gut kannte. "Hast du die Nachrichten gesehen?", fragte Paul ohne Umschweife.

Henrik schüttelte den Kopf. "Was ist passiert?"

Paul trat ein und legte sein Handy auf den Tisch. Auf dem Bildschirm war ein Video zu sehen, das in einer unterirdischen Anlage aufgenommen worden war. Es zeigte Menschen in dunklen Umhängen, die ein seltsames Ritual ausführten. "Das wurde gestern Abend hochgeladen", sagte Paul. "Und es hat bereits Millionen von Aufrufen."

Henrik runzelte die Stirn. "Woher kommt das?"

"Niemand weiß es genau", antwortete Paul. "Aber es wird behauptet, dass es ein weiteres Versteck des Zirkels zeigt."

Henrik betrachtete das Video aufmerksam. Die Symbole an den Wänden, die Sprache, die gesprochen wurde – alles erinnerte ihn an die Kammern, die er im Wald gefunden hatte. "Das ist kein Zufall", sagte er schließlich. "Jemand will uns etwas mitteilen."

Paul setzte sich auf den Stuhl gegenüber von Henrik. "Aber wer? Und warum jetzt?"

Henrik lehnte sich zurück und dachte nach. "Vielleicht ist der Zirkel nicht so zerstört, wie wir dachten. Oder es gibt jemanden, der von innen heraus gegen sie arbeitet."

Paul nickte langsam. "Was auch immer es ist, wir können es nicht ignorieren."

Henrik griff nach seinem Notizbuch und begann, sich Notizen zu machen. "Wir müssen herausfinden, wo dieses Video aufgenommen wurde. Und wir müssen wissen, wer es hochgeladen hat."

Paul seufzte. "Das wird nicht einfach. Wenn der Zirkel dahintersteckt, werden sie alles tun, um uns zu stoppen."

Henrik sah ihn entschlossen an. "Dann sollten wir besser vorbereitet sein."

## **Kapitel 2: Der verborgene Hinweis**

Die Suche begann nicht ohne Grund. Bereits Tage zuvor hatte Paul von den ersten Gerüchten über ein mysteriöses Video gehört. In den dunklen Ecken des Internets, in Foren und verschlüsselten Chatgruppen, tauchten immer wieder Verweise darauf auf. Was zunächst wie ein obskurer Hoax wirkte, zog schnell ernstzunehmende Aufmerksamkeit auf sich.

Henrik hatte einen befreundeten IT-Spezialisten kontaktiert, einen Mann namens Jonas, der als "Shadowlink" in der Hacker-Community bekannt war. Jonas war es schließlich, der das Video in einem versteckten Verzeichnis eines Servers entdeckt hatte. Es schien, als hätte jemand absichtlich Spuren hinterlassen – nicht genug, um sofort ins Auge zu fallen, aber genug, um neugierige Augen wie die von Jonas zu locken.

"Das ist kein Zufall", hatte Jonas in einer verschlüsselten Nachricht an Henrik geschrieben. "Jemand wollte, dass es gefunden wird."

Paul, der zunächst skeptisch gewesen war, musste zugeben, dass das Video eine beunruhigende Echtheit besaß. Die Ritualaufnahmen wirkten zu detailliert, um eine Inszenierung zu sein. Das sorgsam eingefangene Licht, die schweren Umhänge, die Symbole, die in die Wände gemeißelt waren – alles schien auf eine Verbindung zu den Enthüllungen des letzten Jahres hinzudeuten.

Henrik und Paul verbrachten Stunden damit, die Quelle des Videos zu analysieren. Die Datei war mehrfach heruntergeladen, kopiert und wieder hochgeladen worden. Plattformen wie Telegram und diverse Darknet-Seiten waren überflutet mit spekulativen Kommentaren.

"Jeder Hinweis führt ins Nichts", sagte Paul frustriert. "Entweder ist das jemand, der extrem vorsichtig ist, oder wir laufen direkt in eine Falle."

Henrik starrte auf den Bildschirm. Seine Finger ruhten auf der Tastatur, während sein Geist die Puzzleteile zusammenzufügen versuchte. Da war etwas Vertrautes an den Symbolen, etwas, das ihn nicht losließ.

Dann kam Jonas' Durchbruch. Eine IP-Adresse führte zu einem Account mit dem Namen *SilentObserver*. Die Videos, die von diesem Account veröffentlicht wurden, enthielten Hinweise auf weitere Daten: kleine Symbole in den unteren Bildrändern, die nur bei genauer Betrachtung auffielen.

Jonas hatte eines dieser Symbole entschlüsselt: eine kryptische Koordinate, die auf einen alten Güterbahnhof in Asemissen ([51.980129714700254, 8.662515441894648](https://www.google.com/maps/place/51.980129714700254,8.662515441894648)) . "Es könnte eine Falle sein", schrieb Jonas. "Oder ein Test. Aber wer auch immer dahintersteckt, er hat ein Ziel."

Henrik hatte Jonas' Nachricht kaum verdaut, als er eine verschlüsselte E-Mail erhielt. Die Absenderadresse war nicht zurückzuverfolgen, der Inhalt jedoch eindeutig.

*"Wenn du die Wahrheit suchst, triff mich morgen um Mitternacht am alten Bahnhof von Asemissen. Komm allein."*

Paul runzelte die Stirn, als Henrik ihm die Nachricht zeigte. "Das ist doch eine Einladung in den sicheren Tod", sagte er trocken.

"Vielleicht", antwortete Henrik. "Aber wir wissen beide, dass wir keine Wahl haben. Wenn das wirklich ein

Hinweis ist, dann ist es unsere Pflicht, ihm nachzugehen."

Paul schüttelte den Kopf. "Pflicht hin oder her. Du gehst da nicht allein hin."

"Doch", entgegnete Henrik. "Wenn sie mich warnen, allein zu kommen, dann hat das einen Grund. Es könnte unsere einzige Chance sein, diesen Leuten näher zu kommen."

Paul widersprach nicht weiter, obwohl ihm die Entscheidung deutlich widerstrebte.

Henrik traf pünktlich um Mitternacht am Bahnhof ein. Die Stille war drückend, der Ort düster. Das Gebäude war von der Zeit gezeichnet, mit eingestürzten Dächern und zerbrochenen Fensterscheiben. Henrik konnte seinen eigenen Atem hören, als er sich vorsichtig durch die Dunkelheit bewegte.

"Du bist gekommen", erklang eine Stimme hinter ihm. Sie war leise, aber bestimmt.

Henrik fuhr herum. Eine Gestalt stand im Schatten, kaum mehr als ein Umriss im Mondlicht. Die Stimme gehörte zu einer Frau, deren Gesicht unter der Kapuze eines dunklen Mantels verborgen war.

"Wer bist du?", fragte Henrik.

"Das spielt keine Rolle", sagte die Frau. "Wichtig ist nur, dass du verstehst, was hier auf dem Spiel steht."

Sie zog ein kleines Päckchen hervor und legte es auf den Boden. "Hier findest du die nächsten Schritte. Sei vorsichtig. Der Zirkel weiß, dass du noch lebst. Und sie sind nicht bereit, dich ein zweites Mal zu unterschätzen."

Bevor Henrik noch etwas sagen konnte, verschwand die Gestalt in der Dunkelheit.

Zurück in seinem Büro öffnete Henrik das Päckchen. Es enthielt einen USB-Stick und eine handgeschriebene Karte mit einem Satz: *"Finde die Bibliothek". Dort beginnt die Wahrheit.*"

Henrik betrachtete die Karte genauer. Sie zeigte eine Skizze, die er nur zu gut kannte: das alte Jagdhaus in der Nähe von Oerlinghausen, an dem er den ersten USB-Stick gefunden hatte.

Paul, der kurz darauf eintraf, betrachtete die Karte misstrauisch. "Was, wenn das eine List ist? Der Zirkel hat sicher noch ein paar Rechnungen mit dir offen."

"Und was, wenn es unsere einzige Chance ist, die Wahrheit zu finden?", entgegnete Henrik. "Ich habe zu viele Puzzleteile in der Hand, um jetzt aufzugeben."

### **Kapitel 3: Die Spur der Schatten**

Henrik saß in seinem spärlich beleuchteten Büro und starrte auf den USB-Stick, den ihm die geheimnisvolle Frau übergeben hatte. Seine Finger zitterten leicht, als er ihn in den Laptop steckte. Paul, der neben ihm stand,

beobachtete jede Bewegung mit Argusaugen. Beide wussten, dass sie mit jeder neuen Information tiefer in ein Netz aus Geheimnissen und Gefahren eintauchten. Der Bildschirm erwachte zum Leben, und eine Reihe von verschlüsselten Dateien erschien.

„Was immer das ist, es ist hochkomplex“, murmelte Paul.  
„Wir brauchen Jonas.“

Henrik nickte zustimmend. Jonas, der IT-Spezialist, war ihr verlässlichster Verbündeter, wenn es um digitale Rätsel ging. Sie kontaktierten ihn über eine verschlüsselte Verbindung und schickten ihm die Dateien. Jonas' Antwort kam prompt: „Das ist nicht nur irgendein Datensatz. Hier stecken Schichten von Verschlüsselungen dahinter, die nur jemand mit tiefem Insiderwissen erstellen konnte. Ich brauche Zeit.“

Während Jonas arbeitete, grübelten Henrik und Paul über die Karte, die ebenfalls im Päckchen gewesen war. Die Skizze des alten Jagdhauses löste in Henrik eine Flut von Erinnerungen aus. Genau dort hatte er vor einem Jahr den ersten USB-Stick gefunden. Es konnte kein Zufall sein.

„Wir müssen dorthin zurückkehren“, sagte Henrik entschlossen.

Paul war skeptisch. „Du weißt, dass der Zirkel uns beobachten könnte. Das ist vielleicht genau das, was sie wollen.“

„Vielleicht. Aber ich habe das Gefühl, dass wir dort Antworten finden, die wir brauchen.“

Am nächsten Morgen machten sich Henrik und Paul auf den Weg. Der Teutoburger Wald lag still und geheimnisvoll vor ihnen, eingehüllt in einen dichten Nebel. Die Luft war feucht, und jeder Schritt auf dem Waldboden schien lauter als sonst. Das eingestürzte Jagdhaus war von Moos überwuchert, aber ein kleiner Anbau stand noch.

„Das letzte Mal, als wir hier waren, haben wir den ersten Hinweis gefunden“, erinnerte sich Henrik. „Vielleicht gibt es noch mehr.“

Paul öffnete vorsichtig die Tür, die unter einem langen Knarren nachgab. Der Innenraum war dunkel, nur schwache Lichtstrahlen drangen durch die Ritzen. Henrik begann, die Wände und den Boden nach versteckten Zeichen oder Hohlräumen abzusuchen. Nach einigen Minuten fand er eine lose Diele.

„Hier! Hilf mir!“, rief er Paul zu.

Gemeinsam hoben sie die Diele an und entdeckten eine kleine Metallbox. Darin befand sich ein alter Filmprojektor und ein Filmstreifen, der sorgfältig in Papier gewickelt war. Auf dem Papier stand ein einziger Satz: *„Die Vergangenheit enthüllt die Wahrheit.“*

„Ein Film? Wer benutzt denn heutzutage noch so etwas?“, fragte Paul verwundert.

„Vielleicht wollte man sicherstellen, dass die Informationen nicht einfach digital abgreifbar sind. Wir müssen einen Ort finden, an dem wir das abspielen können.“

Zurück in der Stadt suchten Henrik und Paul ein altes Kino auf, das noch über die notwendige Ausrüstung verfügte. Der Betreiber, ein älterer Mann namens Friedrich, war ein langjähriger Bekannter von Henrik. Er war bereit, ihnen zu helfen, ohne Fragen zu stellen.

Der Raum war dunkel, als der Film zu laufen begann. Das Bild flackerte, und dann erschien das erste Motiv: eine geheime Zeremonie in einer prunkvollen Halle. Maskierte Gestalten sprachen in einer alten Sprache, die Henrik nicht verstand. Doch dann tauchte ein bekanntes Symbol auf – das gleiche, das auch auf dem ersten USB-Stick zu sehen war.

„Das ist der Zirkel“, flüsterte Paul.

Doch der Film zeigte noch mehr: Dokumente, die auf eine Verbindung zwischen dem Zirkel und einflussreichen Personen in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hinwiesen. Namen, die Henrik und Paul das Blut in den Adern gefrieren ließen. Der Film endete mit einer Aufnahme einer halb verfallenen Ruine.

„Das ist doch das ‘Alte Mausoleum Tenge’ ([51.967493877818804, 8.680643775792838](#) ). Das ist unser nächstes Ziel“, sagte Henrik. „Da könnte irgendwo

versteckt die Bibliothek sein, von dem die Frau gesprochen hat.“

Henrik und Paul wussten, dass sie dieses Mal besser vorbereitet sein mussten. Sie kontaktierten Jonas, der inzwischen Fortschritte bei der Entschlüsselung der USB-Daten gemacht hatte. „Es gibt Hinweise darauf, dass der Zirkel Technologien nutzt, um Bewegungen zu überwachen“, erklärte er. „Ihr müsst extrem vorsichtig sein.“

Jonas lieferte ihnen zusätzliche technische Ausrüstung: Kameras, die versteckte Frequenzen aufspüren konnten, und Geräte zur Störung von GPS-Signalen. Sie planten ihre Reise akribisch, denn das Mausoleum Tenge lag etwas abgelegen.

Paul war immer noch skeptisch. „Was, wenn sie uns erwarten? Was, wenn das alles nur ein Trick ist, um uns zu fangen?“

„Dann müssen wir trotzdem gehen“, antwortete Henrik. „Die Wahrheit ist es wert.“

## **Kapitel 4: Das Mausoleum Tenge**

Die Nacht war mondlos, als Henrik und Paul das Mausoleum Tenge erreichten. Das Gebäude war ein beeindruckendes Relikt vergangener Zeiten, mit hohen Säulen und verwitterten Mauern, die im schwachen Licht gespenstisch wirkten. Ein kalter Wind wehte durch die

Bäume, und das Rascheln der Blätter verstärkte das Gefühl der Beklommenheit.

„Das sieht aus wie aus einem Horrorfilm“, murmelte Paul, während sie sich vorsichtig näherten.

Sie hatten einen Metallgriff, der versteckt unter Moos lag, gefunden. Als sie die Platte hochhoben, erkannten sie eine Wendeltreppe die nach unten führte. Am Ende der Treppe stießen Sie auf eine schwere Eisentür. Das gleiche Symbol des Zirkels war in das Metall graviert.

„Das ist es“, sagte Henrik leise.

Die Tür war verschlossen, doch Jonas hatte ihnen ein Werkzeug mitgegeben, das elektronische Schlösser knacken konnte. Nach einigen Minuten sprang die Tür auf, und sie traten ein. Der Raum dahinter war eine Mischung aus Bibliothek und Labor. Regale voller Bücher und Dokumente reihten sich an Wände, während technische Geräte summten.

Auf einem der Tische lag ein weiterer USB-Stick, diesmal in eine schwarze Hülle gehüllt. Daneben befand sich ein Notizbuch mit handgeschriebenen Einträgen. Henrik schlug es auf und begann zu lesen. Es waren detaillierte Pläne des Zirkels, die ihre Verstrickungen in nahezu jeden Bereich der Gesellschaft dokumentierten.

„Das hier könnte alles verändern“, sagte Henrik.

Doch plötzlich ertönten Schritte. Sie hatten nicht viel Zeit. Paul griff nach dem USB-Stick, während Henrik das

Notizbuch einsteckte. Sie ließen den Raum schnell hinter sich, gerade rechtzeitig, um zu entkommen, bevor die Eindringlinge den Keller erreichten.

„Wir haben, was wir brauchen“, sagte Henrik, als sie in die Dunkelheit flohen. „Aber der Zirkel weiß jetzt, dass wir hinter ihnen her sind.“

„Das heißt, der wahre Kampf beginnt erst“, antwortete Paul.

## **Kapitel 5: Die unsichtbare Verbindung**

Henrik saß in einem kleinen, verrauchten Café, sein Laptop vor sich, und starrte auf die blinkende Eingabemaske einer verschlüsselten Suchmaschine. Die letzte Nacht hatte er fast vollständig durchgearbeitet, Informationen analysiert und die neuen Erkenntnisse über das mysteriöse Video und die Erwähnungen darin, von einem "Projekt Ouroboros" zusammengetragen. Paul war auf dem Rückweg in die Stadt, um ähnliche Spuren zu verfolgen und um Markus zu informieren.

Das Video, das sie gefunden hatten, war inzwischen viral gegangen, und obwohl es auf den ersten Blick wie ein obskures, von Verschwörungstheorien geprägtes Stück aussah, war Henrik überzeugt, dass darin mehr verborgen lag. Eine der besonders auffälligen Stellen war eine kryptische Botschaft, die nur einen Augenblick lang auf dem Bildschirm erschien: „Bist du bereit, die Wahrheit zu sehen?“ Diese Botschaft war nur sichtbar

gewesen, nachdem sie das Video mit spezieller Software bearbeitet hatten.

Henrik tippte eine neue Suchanfrage ein: „Projekt Ouroboros, Verbindung zur Regierung“. Ergebnisse erschienen, die größtenteils alte Forendiskussionen, obskure Blogs und einige Erwähnungen in akademischen Artikeln enthielten. Doch Henrik wusste, dass er tiefer graben musste. Er öffnete ein Programm, das er selten nutzte – eine Zugangsmöglichkeit zu einem geschlossenen Netzwerk für Whistleblower und investigative Journalisten.

Ein anonymen Nutzer, der sich „Watcher\_17“ nannte, hatte dort einen Thread veröffentlicht. Der Titel lautete: „OUROBOROS: DAS GEHEIMNIS DES KONTROLLNETZES“. Henrik klickte auf den Beitrag und begann zu lesen. Der Inhalt war verstörend: Berichte über umfassende Überwachungsmaßnahmen, verborgene Technologien und eine Organisation, die nicht nur die Kontrolle über Informationen hatte, sondern auch über das, was Menschen glauben sollten. Besonders auffällig war der Hinweis auf ein bestimmtes Zentrum: eine verlassene Einrichtung tief im Teutoburger Wald.

Henrik schnappte sich sein Notizbuch und begann, wichtige Punkte aufzuschreiben:

1. Projekt Ouroboros wird als ein umfassendes Kontrollsystem beschrieben.

2. Die Erwähnungen des Zirkels tauchen immer wieder in Verbindung mit technologischen Experimenten auf.
3. Die Verbindung zwischen alten Ritualen und moderner Technologie ist kein Zufall.
4. Die Quelle des Videos stammt aus einer Region in der Nähe einer alten Gedenkstätte.

Während Henrik weiterlas, fiel ihm auf, dass mehrere andere Nutzer in dem Thread ihre eigenen Theorien und Beobachtungen teilten. Einer behauptete, dass es Hinweise darauf gebe, dass die Ursprünge von Projekt Ouroboros bis ins 18. Jahrhundert zurückreichten – zu denselben Ereignissen, die den Zirkel gegründet hatten. Ein anderer deutete an, dass die Technologie, die sie heute verwendeten, auf den alten Manuskripten basierte, die im Wald entdeckt worden waren.

Henrik schrieb sich diese Hinweise auf, doch bevor er den Beitrag schließen konnte, erschien eine neue Nachricht in dem Forum. Der Nutzer „Watcher\_17“ hatte geantwortet:

„Wenn du das wirklich wissen willst, komm zum ‘Ehrenmal auf dem Tönsberg’ [51.95412839075062, 8.67571952554201](#). Aber sei bereit für das, was du findest.“

Henriks Puls beschleunigte sich. Dieses Ehrenmal lag im Teutoburger Wald, in einem Bereich, der auf den meisten Karten nicht einmal als zugänglich markiert war.

Es war dieselbe Region, in der sie das Jagdhaus und die Symbole gefunden hatten. Er wusste, dass er nicht allein dorthin gehen konnte.

Markus und Paul kehrten kurze Zeit später ins Café zurück. Markus wirkte angespannt, doch Paul sah fast euphorisch aus. „Wir haben etwas Interessantes gefunden“, sagte Paul. „Es scheint, als ob die örtliche Polizei in den letzten Jahren mehrere Berichte über seltsame Vorfälle im Wald erhalten hat. Vermisste Personen, unerkannte Lichtphänomene – all das könnte zusammenhängen.“

Henrik zeigte ihnen die Nachricht mit den Koordinaten. „Das hier könnte unser nächster Schritt sein. Aber wir müssen vorbereitet sein. Es könnte ein Köder sein.“

Markus nickte ernst. „Ich habe in meinen Unterlagen eine weitere alte Karte des Waldes gefunden. Wenn wir uns von hier aus nach Osten halten, könnten wir den Ort erreichen, bevor die Sonne untergeht.“

Paul wirkte weniger begeistert. „Also gehen wir jetzt wieder in diesen verfluchten Wald? Haben wir nicht genug gesehen?“

Henrik stand auf und packte seine Sachen. „Wir sind zu weit gekommen, um jetzt aufzuhören. Wenn das eine Köder ist, werden wir damit umgehen. Aber wenn es echt ist – dann könnten wir endlich verstehen, worum es hier wirklich geht.“

Die Gruppe machte sich bereit, und wenige Stunden später standen sie am Rand des Waldes. Die dichten Bäume und die kühle Luft wirkten wie eine Barriere, die sie herauszufordern schien. Markus überprüfte die Karte und nickte. „Es ist ein langer Weg. Aber wir schaffen das.“

Henrik hielt das Amulett fest in seiner Tasche, während sie sich auf den Weg machten. Er konnte nicht anders, als das Gefühl zu haben, dass sie beobachtet wurden.

## **Kapitel 6: Die Schwelle des Verbotenen**

Der Weg zum Ehrenmal führte Henrik, Markus und Paul tiefer in den Wald, als sie je zuvor gewesen waren. Die Dichte der Bäume nahm zu, und die Luft wurde schwerer. Selbst Markus, der sonst immer ruhig und gelassen war, wirkte angespannter als sonst.

„Das hier ist anders“, murmelte Paul, während er nervös um sich blickte. „Der Wald ... es fühlt sich an, als ob er uns beobachtet.“

Markus schüttelte den Kopf. „Das sind nur die Nerven. Konzentrier dich. Wir müssen wachsam bleiben.“

Henrik hatte das Amulett in der Hand und bemerkte, dass es leicht vibrierte. Je näher sie den Koordinaten kamen, desto stärker wurde das Summen. Es war, als ob das Amulett sie führen wollte.

Nach mehreren Stunden Marsch erreichten sie eine Lichtung. In der Mitte stand das „Ehrenmal auf dem Tönsberg“. Die Symbole auf dem alten Altar leuchteten schwach im letzten Licht des Tages.

„Wir sind da“, sagte Henrik leise. „Hier ist etwas verborgen.“

Markus zog seine Waffe und scannte die Umgebung. „Seid vorsichtig. Wir wissen nicht, wer oder was uns hier erwartet.“

Henrik trat an den Altar und hielt das Amulett hoch. Die Symbole begannen heller zu leuchten, und ein tiefes Summen erfüllte die Luft. Plötzlich spürte er eine Welle von Energie, die ihn fast zu Boden warf.

„Was war das?“, rief Paul und wich zurück.

„Das Amulett hat etwas aktiviert“, sagte Henrik, während er sich aufrappelte.

Die anderen standen schweigend am Rand und beobachteten, wie die Symbole auf dem Altar immer intensiver leuchteten. Der Boden unter ihnen begann leicht zu vibrieren, und die Luft schien von einer elektrischen Spannung erfüllt zu sein. Plötzlich hörte man ein mechanisches Klicken, als ob ein verborgener Mechanismus in Gang gesetzt worden wäre.

Markus trat näher an Henrik heran, seine Waffe noch immer im Anschlag. „Wir sollten vorsichtig sein.“

Henrik ignorierte ihn und beugte sich näher zum Altar. Die Symbole pulsieren jetzt in einem Rhythmus, der fast wie ein Herzschlag wirkte. Er ließ das Amulett auf eine der Gravuren fallen. Im selben Moment brach der Altar in der Mitte ein und enthüllte eine steinerne Treppe, die hinab in die Dunkelheit führte.

Paul wich erschrocken zurück. „Das kann nicht wahr sein! Es ist, als ob das hier auf uns gewartet hätte.“

Henrik spürte, wie eine Mischung aus Angst und Neugier ihn überwältigte. „Wir haben keine Wahl. Wenn wir herausfinden wollen, was Projekt Ouroboros wirklich ist, müssen wir hinuntergehen.“

Markus nickte zögernd. „Ich gehe voran. Bleibt dicht hinter mir.“

Die drei stiegen die Treppe hinab, deren Wände von den gleichen leuchtenden Symbolen bedeckt waren wie die Symbole oben. Der Geruch von feuchtem Gestein und altem Holz erfüllte die Luft, und das Summen, das von den Symbolen ausging, wurde lauter, je weiter sie sich in die Tiefe bewegten.

Nach einigen Minuten erreichten sie eine gewaltige Kammer, die von einem bläulichen Licht erfüllt war. In der Mitte der Kammer stand ein monolithischer Apparat, eine Mischung aus altertümlicher Architektur und moderner Technologie. Die Struktur schien aus einer anderen Zeit zu stammen, ihre Oberfläche war mit den

gleichen Gravuren bedeckt, die sie bereits oben gesehen hatten.

„Das ist unglaublich“, flüsterte Henrik, als er nähertrat.  
„Es ist eine Art Energiequelle ... oder ein Archiv?“

Markus untersuchte den Raum mit seiner Taschenlampe. „Das hier sieht nicht verlassen aus. Jemand war vor Kurzem hier.“

Paul deutete auf einen Bildschirm, der plötzlich zum Leben erwachte. Eine Stimme erklang, kalt und mechanisch: **„Identität bestätigt. Zugriff auf den Ouroboros-Protokollcode genehmigt.“**

„Was zum Teufel ...?“, stieß Markus aus und hob sofort seine Waffe.

Henrik hob die Hände, um ihn zu beruhigen. „Warte! Vielleicht ist das unsere Chance, Antworten zu bekommen.“

Der Bildschirm zeigte nun eine Reihe von Symbolen und Diagrammen, gefolgt von einer Nachricht in großen Buchstaben:

**„Das Ende ist der Anfang. Projekt Ouroboros wird den Kreis schließen.“**

Die Stimme sprach weiter: „Ihr seid hier, weil ihr danach gesucht habt. Die Wahrheit ist nicht für jeden bestimmt, doch ihr habt den Zugangsschlüssel aktiviert. Seid ihr bereit, die Wahrheit zu akzeptieren, auch wenn sie alles verändert?“

Henrik zögerte. „Was meint ihr mit ‚alles verändern‘? Wer steckt hinter dem Projekt?“

Die Stimme antwortete nicht direkt. Stattdessen begann der Apparat in der Mitte des Raums zu vibrieren. Ein holografisches Bild erschien – eine Projektion von Landkarten, Datenströmen und Bildern von Menschen, die Henrik und die anderen nicht kannten. Doch inmitten des Chaos erkannte Henrik plötzlich etwas: ein altes Manuskript, das mit einem Symbol verziert war, das dem Zirkel gehörte.

„Das Manuskript ... es ist hier“, flüsterte er. „Das ist der Ursprung von allem.“

Die Projektion veränderte sich und zeigte nun ein Bild von Menschen, die um einen Steinkreis standen. Es war eine Szene aus einer anderen Zeit, doch die Symbole auf ihren Gewändern waren eindeutig identisch mit denen, die sie bisher gefunden hatten.

„Das ist der Zirkel“, sagte Markus ungläubig. „Aber ... das sind keine alten Rituale. Sie benutzen Technologie.“

Die Stimme sprach erneut: „Die Zeit ist ein Kreis. Alles, was war, wird wieder sein. Ouroboros ist die Einheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

Henrik wollte mehr wissen, doch in diesem Moment ertönte ein lautes Dröhnen. Der Boden begann zu beben, und Teile der Decke fielen herab. Die Stimme wurde von einem Warnsignal übertönt:

**„Anomalie entdeckt. Zugriff verweigert. Sicherheitssysteme aktiviert.“**

„Wir müssen hier raus!“, rief Paul panisch.

Die drei rannten zurück zur Treppe, während der Raum um sie herum zu kollabieren drohte.

Das Krachen hinter ihnen hallte in der unterirdischen Kammer wider, und Staub füllte die Luft. Jeder Schritt war ein Kampf gegen die Schwerkraft und die Panik, die sie ergriff. Als sie die Oberfläche erreichten, fühlten sie die kühle, frische Luft auf ihrer Haut. Doch die Stille des Waldes wirkte fast erdrückend.

„Das ging gerade nochmal gut“, keuchte Markus, während sie sich von dem Ehrenmal entfernten.

Henrik hielt das Amulett fest in seiner Hand und sah zurück. „Das war tatsächlich ein Köder, ein Test. Haben wir ihn bestanden?“

## **Kapitel 7: Die Dunkelheit enthüllt**

Henrik drehte sich um und starrte auf das Ehrenmal. Es stand noch, doch ob der Raum unterhalb zugeschüttet wurde ist nicht klar. Die Symbole, die zuvor so lebendig geleuchtet hatten, waren erloschen. Er hielt das Amulett in seiner Hand und spürte ein schwaches Pulsieren, als ob es noch aktiv war.

„Was war das?“, fragte Paul, seine Stimme zitterte. „Das Ding da unten ... es war, als ob es lebte.“

Markus sah Henrik ernst an. „Und was jetzt? Wir sind fast getötet worden, und alles, was wir haben, sind mehr Fragen als Antworten.“

Henrik schwieg. Sein Blick wanderte über die Trümmer und die Bäume, die wie stumme Zeugen dastanden. Dann sah er auf das Amulett. „Das war kein Ende. Es war ein Anfang. Das Gerät ... es wollte uns etwas zeigen, aber es wurde unterbrochen.“

„Unterbrochen?“, fragte Markus ungläubig. „Das war ein Hinterhalt! Wir hätten da unten sterben können!“

„Nein“, widersprach Henrik. „Es war ein Test. Der Mechanismus wurde aktiviert, weil wir das Amulett hatten. Es hat uns zugelassen – bis etwas die Verbindung gestört hat.“

Paul schüttelte den Kopf. „Das ist Wahnsinn. Wir haben Glück, dass wir noch leben.“

Henrik zog das Notizbuch aus seiner Tasche und begann, die letzten Ereignisse aufzuzeichnen. „Wir müssen zurückgehen. Nicht jetzt, aber bald. Da unten gibt es Antworten, die wir noch nicht verstanden haben.“

Markus packte Henrik am Arm. „Hör auf! Das ist zu gefährlich. Wir müssen erst herausfinden, wer hinter dem Projekt steckt und warum das alles passiert.“

Henrik nickte langsam. „Du hast recht. Aber wir brauchen mehr Informationen. Das Amulett hat reagiert.“

Es ist der Schlüssel, und wir müssen herausfinden, warum.“

Die drei Männer verließen die Lichtung, ihre Schritte schwer und ihre Gedanken belastet. Der Wald wirkte jetzt noch düsterer, und jedes Geräusch ließ sie zusammenzucken.

Zurück im alte Forsthaus Berlebeck breitete Henrik die Karte des Waldes auf dem Tisch aus. Die Stellen, die sie bisher besucht hatten, waren mit Kreuzen markiert. Doch jetzt fiel Henrik etwas auf, das er vorher übersehen hatte.

„Seht euch das an“, sagte er, während er auf die Karte deutete. „Die Standorte bilden ein Muster. Wenn wir diese Punkte verbinden, entsteht ein Symbol.“

Markus beugte sich vor. „Ein Dreieck?“

„Mehr als das“, sagte Henrik. „Es ist, glaube ich, ein alchemistisches Symbol. Es steht für Transformation und die Verbindung zwischen Geist, Körper und Seele. Der Zirkel könnte das als Basis für Experimente genutzt haben.“

Paul stöhnte. „Das bringt uns nicht weiter. Wir wissen immer noch nicht, wer das Video ins Netz gestellt hat oder warum.“

Henrik öffnete seinen Laptop und lud die verschlüsselte Datei hoch, die sie aus der Kammer mitgebracht hatten.

Es war eine Reihe von Codes und Diagrammen, die auf den ersten Blick keinen Sinn ergaben.

„Das hier ist der Schlüssel“, sagte er leise. „Wir müssen herausfinden, wie man das entschlüsselt.“

Markus lehnte sich zurück. „Und was, wenn wir es entschlüsseln? Was, wenn die Antworten, die wir finden, gefährlicher sind als das, was wir bisher erlebt haben?“

Henrik sah ihn an, Entschlossenheit in seinen Augen. „Dann wissen wir wenigstens, womit wir es zu tun haben.“

In diesem Moment ertönte ein Signalton aus Henriks Computer. Eine neue Nachricht war eingegangen. Sie war anonym und enthielt nur eine Zeile:

„Ihr seid auf dem richtigen Weg. Aber seid vorsichtig – ihr seid nicht allein.“

Paul starrte auf den Bildschirm. „Wer ist das?“

„Keine Ahnung“, murmelte Henrik. „Aber es bedeutet, dass jemand uns beobachtet.“

Die Gruppe schwieg, während die Realität ihrer Situation sie einholte. Sie waren nicht nur Suchende. Sie waren jetzt Teil eines Spiels, dessen Regeln sie nicht kannten – und dessen Gegner sie noch nicht gesehen hatten.

## **Kapitel 8: Die Stimme aus dem Schatten**

Henrik lehnte sich in seinem Stuhl zurück, die anonyme Nachricht auf dem Bildschirm seines Laptops immer noch im Kopf: „Ihr seid auf dem richtigen Weg. Aber seid vorsichtig – ihr seid nicht allein.“ Die Worte hallten in seinem Kopf wider, und mit jedem Moment wuchs die Gewissheit, dass sie tiefer in etwas verwickelt waren, als sie je hätten ahnen können.

Paul rieb sich die Schläfen und starrte auf die Karte, die sie über die Orte erstellt hatten. „Also, wir haben diese Symbole, die alten Rituale, die Verbindung zur modernen Technologie – und jetzt diese Nachricht. Was, zum Teufel, bedeutet das alles?“ Seine Stimme klang gereizt, fast panisch.

Markus, der bisher still war, blickte von seinem Platz auf. „Es bedeutet, dass jemand weiß, was wir tun. Jemand beobachtet uns, und das gefällt mir nicht.“

Henrik nickte langsam. „Es ist mehr als das. Sie wissen nicht nur, was wir tun, sondern sie versuchen, uns zu führen – oder uns zu warnen. Die Frage ist: vor wem, oder was?“

Paul schnaufte. „Vielleicht warnen sie uns vor uns selbst. Ehrlich gesagt, wir haben keine Ahnung, worauf wir uns hier einlassen.“

Henrik öffnete die verschlüsselte Datei erneut, die sie aus der Kammer im Wald mitgebracht hatten. Die Diagramme und Codes schienen sinnlos, doch etwas



übernatürlich wirkten. Der Boden war mit Moos bedeckt, und das Licht der Morgensonne drang kaum durch das dichte Blätterdach.

„Es ist so still“, bemerkte Markus, seine Stimme ein Flüstern. „Nicht mal die Vögel singen hier.“

Henrik hielt inne und spähte in die Ferne. „Es ist, als ob dieser Ort uns aus der Welt herausnimmt.“

Nach Stunden des Marschierens erreichten sie die angegebene Stelle. Vor ihnen erhob sich eine verfallene Struktur, die wie eine alte Wassermühle aussah. Die Fenster waren zerbrochen, und die Wände waren mit Moos und Flechten überwuchert. Doch das Merkwürdigste war das Gefühl, das von dem Gebäude ausging – eine unheimliche Präsenz, die sie alle spürten.

„Das ist es“, sagte Henrik, sein Atem stockend. „Das ist die alte Tütgemühle.“  
[\(51.89657500770178, 8.729646510028413\)](#)

Paul zog eine Taschenlampe aus seinem Rucksack und trat näher. „Das sieht verlassen aus. Aber ich wette, irgendjemand hat uns hierhergeführt.“

Markus zog seine Waffe und nickte Henrik zu. „Bleib wachsam.“

Sie betraten die Mühle und fanden sich in einem dunklen, feuchten Raum wieder. Der Boden knarrte unter ihren Schritten, und die Wände waren mit alten

Zeitungsausschnitten und Symbolen bedeckt. In der Mitte des Raumes stand ein alter Holztisch, auf dem ein Laptop und eine handschriftliche Notiz lagen.

Henrik nahm die Notiz und las die Worte laut vor: „Ihr seid so weit gekommen. Aber die Wahrheit liegt tiefer.“

Paul runzelte die Stirn. „Was soll das heißen?“

Bevor Henrik antworten konnte, begann der Laptop plötzlich zu surren. Der Bildschirm leuchtete auf, und eine verzerrte Stimme ertönte. „Willkommen. Ihr habt den ersten Test bestanden. Aber die Zeit ist knapp. Ihr müsst weitergehen.“

Henrik trat näher an den Laptop heran. „Wer seid ihr? Warum macht ihr das?“

Die Stimme ignorierte die Frage. „Die Antworten, die ihr sucht, sind in der Tiefe verborgen. Aber seid gewarnt – der Weg ist gefährlich. Ihr seid nicht allein.“

Die Verbindung brach ab, und der Bildschirm wurde schwarz. Paul trat einen Schritt zurück und fluchte leise. „Das war keine Maschine. Das war jemand, der uns direkt angesprochen hat.“

Henrik nickte. „Ja, und sie wissen, dass wir hier sind.“

Markus, der die Umgebung wachsam beobachtete, deutete auf eine Falltür im Boden. „Ich schätze, das ist der nächste Schritt.“

Henrik öffnete die Falltür vorsichtig. Eine steinerne Treppe führte in die Dunkelheit. Ein schwaches

Leuchten drang aus der Tiefe nach oben, und ein vertrautes Summen erfüllte die Luft.

„Das ist wie in der Kammer“, flüsterte Paul. „Das gleiche Licht, das gleiche Geräusch.“

Henrik nickte. „Es ist Teil des Systems. Wir müssen hinuntergehen.“

Markus warf einen letzten Blick auf die Falltür, bevor er seine Taschenlampe zückte. „Okay, aber wenn das eine Hinterhalt ist, werde ich nicht zögern.“

Die Gruppe stieg die Treppe hinab, und mit jedem Schritt wuchs die Spannung. Die Wände waren mit den gleichen Symbolen bedeckt, die sie bereits gesehen hatten, doch hier schienen sie lebendig zu sein, pulsierend und flimmernd.

Als sie die unterirdische Kammer erreichten, blieben sie stehen. Vor ihnen stand eine weitere Struktur, ähnlich der, die sie im Steinkreis gefunden hatten – ein mechanisches, fast lebendiges Gerät. Doch dieses Mal war es nicht ruhig. Es summte und vibrierte, als ob es ihre Ankunft gespürt hatte.

„Das ist es“, flüsterte Henrik. „Das ist der nächste Schlüssel.“

Paul zögerte. „Und was machen wir jetzt?“

Henrik trat näher an das Gerät heran und hielt das Amulett hoch. Das Licht wurde heller, und die Luft

begann zu vibrieren. Ein holografisches Interface erschien, und eine Stimme sprach:

„Die Zeit ist ein Kreis. Seid ihr bereit, den nächsten Schritt zu machen?“

Henrik blickte zu seinen Freunden. „Wir haben keine Wahl. Wenn wir die Wahrheit erfahren wollen, müssen wir weitermachen.“

Die Entscheidung war gefallen. Doch tief in Henriks Innerem wusste er, dass dieser Schritt sie unwiderruflich verändern würde.

-----

*„Im Spiel von Schatten und Licht wird die Wahrheit verbogen – wer die Dunkelheit beherrscht, lenkt die Welt, ohne dass jemand es bemerkt.“*

-----

## **Kapitel 9: Offenbarungen in der Tiefe**

Die Gruppe saß dicht gedrängt im Forsthaus Berlebeck. Die spärliche Einrichtung – ein alter Holztisch, ein paar Stühle und ein klappriger Schreibtisch, auf dem Henriks Laptop summt – ließ die Spannung im Raum nur noch greifbarer wirken. Die Anonymität des Gebäudes hatte ihnen bislang Schutz geboten, doch jetzt fühlte es sich nicht mehr sicher an. Nach der mysteriösen Nachricht auf dem Blog und den neuesten Entwicklungen waren sie vorsichtiger denn je.

Henrik ließ die Karte auf dem Tisch liegen, die Standorte der Steinkreise und ihre Verbindungslinien bildeten das Symbol, das er zuvor entdeckt hatte. Sein Finger ruhte auf einem Punkt am Rand des Dreiecks. „Hier. Das ist der nächste Standort. Laut den Aufzeichnungen gab es Berichte über Aktivitäten, die darauf hindeuten, dass dieser Ort wichtig sein könnte.“

Paul lehnte sich zurück, die Stirn in Falten gelegt. „Wir können nicht jedes Mal in den Wald rennen. Diese Orte sind gut versteckt, und wer weiß, wie oft wir knapp einem Hinterhalt entgangen sind.“

„Ich stimme zu“, sagte Markus. „Wir sollten überlegen, wie wir uns vorbereiten können. Und wir sollten herausfinden, wer diese Botschaft auf den Blog geschickt hat.“

Henrik nickte, obwohl er spürte, dass die Zeit gegen sie arbeitete. Er wandte sich an Jonas, der in einer Ecke des Raumes an seinem Laptop arbeitete. Seit sie ihn ins Vertrauen gezogen hatten, war er zu einem unverzichtbaren Teil des Teams geworden. „Irgendwelche Fortschritte mit der verschlüsselten Datei?“

Jonas sah nicht auf. Seine Finger flogen über die Tastatur, während er sprach. „Ein bisschen. Die Datei ist komplexer, als ich erwartet hatte. Aber es gibt Anzeichen dafür, dass sie auf eine Art Kontrollsystem verweist. Vielleicht eine zentrale Stelle, von der aus alles gesteuert wird.“

„Das passt zu dem, was wir gesehen haben“, sagte Henrik. „Diese Geräte – die Symbole, das Amulett – sie scheinen alle miteinander verbunden zu sein. Und sie reagieren auf uns.“

Jonas hielt inne und sah auf. „Das ist es, was mich beunruhigt. Es ist, als ob sie euch kennen würden. Vielleicht seid ihr mehr als nur Suchende in dieser Sache.“

Am nächsten Tag beschlossen sie, ihre Suche in Paderborn fortzusetzen, um Hinweise zu finden, die ihnen einen Vorsprung verschaffen könnten. Henrik und Markus machten sich auf den Weg zu der alten Stadtbibliothek ([51.72201542120973, 8.754817235733544](https://www.stadtbibliothek-paderborn.de/51.72201542120973,8.754817235733544)), die für ihre seltenen Sammlungen bekannt war. Paul und Jonas blieben im Ferienhaus, um weiter an der Datei zu arbeiten.

Die Bibliothek war ein imposantes Gebäude aus der Gründerzeit, mit hohen Decken und Regalen, die bis zur Decke reichten. Der Geruch von altem Papier erfüllte die Luft, und die wenigen Besucher bewegten sich leise zwischen den Reihen. Henrik ging direkt zu einem Bereich, der sich mit alchemistischen Symbolen und okkulten Praktiken beschäftigte. Markus folgte ihm skeptisch.

„Denkst du wirklich, dass wir hier etwas finden werden?“ fragte Markus, während er die verstaubten Buchrücken betrachtete.

Henrik zog ein dickes Buch mit dem Titel *Die Geheimnisse alter Symbole* heraus. „Wenn wir verstehen wollen, worauf diese Symbole hinweisen, müssen wir die Geschichte kennen. Diese Leute haben nicht einfach wahllos Symbole gewählt – sie haben sie mit einer Bedeutung versehen.“

Markus rollte mit den Augen, sagte aber nichts. Er wusste, dass Henrik oft recht hatte, auch wenn seine Methoden unorthodox waren.

Henrik blätterte durch das Buch und hielt plötzlich inne. „Hier! Das Symbol, das wir auf der Karte gesehen haben. Es ist ein alchemistisches Zeichen für ‚Ewige Wiederkehr‘. Es symbolisiert die Idee, dass alles zyklisch ist – Geburt, Tod, Wiedergeburt.“

„Und wie hilft uns das weiter?“ fragte Markus.

Henrik las weiter. „Es gibt eine Passage, die besagt, dass diejenigen, die das Geheimnis entschlüsseln, Zugang zu einer Art ‚universellem Wissen‘ erhalten. Es klingt verrückt, aber was ist, wenn das die Grundlage für Experimente ist?“

Markus schüttelte den Kopf. „Das ist Wahnsinn. Aber ich nehme an, wir leben inzwischen im Wahnsinn.“

Zur gleichen Zeit im Ferienhaus. Jonas arbeitete unermüdlich an der Datei. Paul, der ihn still beobachtete, fragte schließlich: „Hast du schon etwas, das wir nutzen können?“

Jonas tippte weiter. „Vielleicht. Ich habe einen Code gefunden, der auf eine Art Netzwerk hinweist. Es ist ein altes Protokoll, das für militärische Kommunikation entwickelt wurde. Aber es wurde modifiziert.“

Paul runzelte die Stirn. „Modifiziert? Von wem?“

Jonas sah ihn an. „Das ist das Problem. Es gibt keinen Hinweis darauf, wer das getan hat. Aber ich kann sagen, dass es nicht zufällig war. Es ist, als ob jemand ein altes System genommen und es mit neuer Technologie kombiniert hätte.“

Paul nickte langsam. „Das passt zu dem, was wir gesehen haben. Alte Symbole, moderne Apparate. Es ist eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.“

Jonas lächelte schwach. „Und vielleicht auch die Zukunft. Ich habe einen Zugangspunkt gefunden. Wenn ich Glück habe, kann ich mich einhacken und sehen, was hinter diesem Netzwerk steckt.“

„Mach es“, sagte Paul. „Aber sei vorsichtig. Wir wissen nicht, wer noch zusieht.“

Spät in der Nacht kehrten Henrik und Markus zurück. Jonas erwartete sie mit Neuigkeiten. „Ich habe Zugriff auf einen kleinen Teil des Netzwerks erhalten“, sagte er. „Es scheint, als ob es eine Art Archiv gibt. Es enthält Daten über die Steinkreise, die wir gefunden haben, und auch über andere Standorte.“

„Andere Standorte?“ fragte Henrik.

Jonas nickte. „Ja. Und einer davon ist in Berlebeck. Ein alter unterirdischer Tunnel, der während des Krieges als Bunker genutzt wurde.“

Henrik sah auf die Karte, die Jonas auf seinem Bildschirm zeigte. „Das könnte unser nächster Schritt sein. Aber wir müssen vorsichtig sein. Wenn das Netzwerk uns gefunden hat, wissen sie vielleicht schon, dass wir kommen.“

Die Gruppe bereitete sich darauf vor, am nächsten Tag in den Tunnel einzudringen. Sie wussten, dass die Dunkelheit dort unten nicht nur physisch, sondern auch metaphorisch war – und dass jede Entdeckung, die sie machten, sie weiter in die gefährliche Welt von Projekt Ouroboros ziehen würde.

-----

„Psychoenergetische Kontrolle verbiegt den Verstand,  
während Zeitmanipulation die Realität in einen Albtraum  
verwandelt“

-----

## **Kapitel 10: Der Tunnel**

Die Dunkelheit des Tunnels umhüllte Henrik, Markus und Paul wie eine lebendige Präsenz. Die Taschenlampen warfen unruhige Lichtkegel an die feuchten Wände, die von Moos und alten Gravuren bedeckt waren. Der Weg

war schmal, und jeder ihrer Schritte hallte in der bedrückenden Stille wider.

„Dieser Ort fühlt sich an, als ob er schon ewig existiert“, flüsterte Paul, seine Stimme voller Ehrfurcht. „Es ist fast, als ob die Zeit hier stehen geblieben wäre.“

Markus, der an der Spitze ging, hob die Hand, um die Gruppe anzuhalten. „Wartet. Da vorne ist etwas.“

Henrik trat näher und betrachtete den Boden. Ein alter Mechanismus aus Zahnrädern und Hebeln lag unter einer dünnen Schicht Erde. Er beugte sich hinunter und wischte die Oberfläche frei. „Das sieht aus wie ein Zugangsschalter“, sagte er und untersuchte den Mechanismus genauer.

„Aber ein Zugang zu was?“ fragte Paul skeptisch. „Dieser Tunnel führt nirgendwo hin, oder?“

Henrik schüttelte den Kopf. „Ich bin mir nicht sicher. Aber es gibt keine Hinweise darauf, dass hier jemand vor Kurzem war. Vielleicht ist der Zugang blockiert oder der Mechanismus defekt.“

Markus blickte weiter in die Dunkelheit. „Dann sollten wir nicht mehr Zeit verschwenden. Wenn das hier eine Sackgasse ist, sollten wir zurück an die Oberfläche. Wir haben genug gesehen.“

Henrik nickte widerwillig und machte ein Foto und eine schnelle Skizze des Mechanismus in seinem Notizbuch.

„Vielleicht können wir später zurückkommen. Ich will nicht riskieren, hier unten stecken zu bleiben.“

Die warme Sonne blendete sie, als sie die Treppe wieder hinaufstiegen und aus dem Tunnel traten. Die frische Luft war eine willkommene Abwechslung nach der stickigen Enge darunter.

Henrik drehte sich zu den anderen um. „Es gibt noch einen weiteren Ort, den wir untersuchen müssen. Die Hinweise aus der Nachricht deuten auf eine Verbindung zu einer Einrichtung in Herford hin.“

„Du meinst, dieses ominöse Zentrum?“ fragte Paul und setzte seine Sonnenbrille auf. „Ich frage mich, warum die das so gut verstecken müssen.“

Markus überprüfte erneut die Karte auf seinem Handy. „Es ist ein Gebäude in einem Industriegebiet, das offiziell als Lagerhalle deklariert ist. Aber es scheint, dass es weit mehr ist als das. Wir sollten uns beeilen, bevor die Spur kalt wird.“

Das Industriegebiet lag am Rande der Stadt, wo die Straßen breiter wurden, und der Verkehr abnahm. Zwischen den Lagerhäusern und verlassenen Gebäuden wirkte alles still, fast gespenstisch. Henrik deutete auf eine unscheinbare graue Halle, die von einem hohen Zaun umgeben war.

„Da ist es“, sagte er leise. „Sieht nicht besonders aus, oder? Aber das macht es nur verdächtiger.“

Paul zog skeptisch die Augenbrauen hoch. „Du meinst, diese langweilige Lagerhalle ist der Schlüssel zu einem riesigen Geheimnis?“

„Das dachte ich auch beim Steinkreis und beim Ehrenmal“, entgegnete Henrik trocken. „Und wir wissen, wie das ausgegangen ist.“

Die Gruppe umrundete das Gelände, suchte nach einem möglichen Eingang. Schließlich fanden sie eine Seitentür, die mit einem Zahlenschloss gesichert war. Markus kniete sich hin und begann, das Schloss zu untersuchen.

„Gib mir eine Minute“, murmelte er. „Diese alten Schlösser haben meistens Schwachstellen.“

Henrik beobachtete die Umgebung, während Markus arbeitete. Es war beunruhigend still, und das Gefühl, beobachtet zu werden, ließ ihn nicht los.

Drinne erwartete sie eine Überraschung. Die Lagerhalle war nicht leer, wie sie erwartet hatten. Stattdessen befanden sich mehrere Reihen von Schreibtischen, auf denen Computer und Monitore standen. Die Monitore zeigten ein seltsames Durcheinander aus Codes, Überwachungsvideos und Diagrammen, die Henrik bekannt vorkamen.

„Das ist ... unglaublich“, flüsterte Henrik. „Das ist kein Lagerhaus. Das ist ein Kontrollzentrum.“

Paul ging näher an einen der Monitore heran und untersuchte die angezeigten Daten. „Sie überwachen etwas ... oder jemanden. Aber was genau?“

Markus durchsuchte die Schränke an den Wänden und zog schließlich eine Mappe hervor. „Das hier könnte interessant sein“, sagte er und reichte Henrik die Unterlagen.

Henrik blätterte durch die Mappe, seine Augen weiteten sich. „Das sind Daten zu Experimenten. Sie sprechen von ‚psychoenergetischer Kontrolle‘ und ‚Zeitmanipulation‘. Das ist größer, als wir gedacht haben.“

In diesem Moment hörten sie ein lautes Geräusch hinter sich. Die Tür, durch die sie gekommen waren, wurde aufgerissen, und schwere Schritte hallten durch die Halle.

„Wir haben Gesellschaft“, sagte Markus und zog seine Waffe.

Die Gruppe versteckte sich hinter einem der Schreibtische, während sie versuchten, einen Fluchtplan zu entwickeln. Henrik hielt die Mappe fest in der Hand und flüsterte: „Wir müssen diese Informationen mitnehmen. Das könnte alles verändern.“

Paul nickte und zeigte auf einen Ausgang auf der gegenüberliegenden Seite der Halle. „Wenn wir schnell sind, schaffen wir es da raus.“

Markus gab ein Signal, und die drei begannen, sich vorsichtig in Richtung der Tür zu bewegen. Doch bevor sie den Ausgang erreichten, ertönte eine Stimme aus den Lautsprechern der Halle.

„Ihr seid mutig, hier einzudringen“, sagte die Stimme, kühl und mechanisch. „Aber das Spiel, das ihr spielt, ist gefährlicher, als ihr denkt.“

Henrik erstarrte. Die Stimme klang vertraut – es war dieselbe, die sie im Ehrenmal gehört hatten.

„Wir müssen hier raus, sofort“, flüsterte Markus.

Mit klopfenden Herzen stürmten sie durch die Tür und hinaus in die Sonne. Sie hatten Antworten gefunden – und noch mehr Fragen. Doch eines war klar: Sie waren nicht allein in diesem Spiel, und ihre Gegner spielten mit weit mehr Ressourcen, als sie je erwartet hätten.

## **Kapitel 11: Ein Moment der Ruhe**

Nach den intensiven Ereignissen der letzten Tage beschlossen sie in Herford zu bleiben. Es war wie ein Aufatmen für Henrik, Markus und Paul. Die Geräusche des Alltags umgaben sie, und die Normalität des urbanen Lebens bot einen willkommenen Kontrast zu den mysteriösen und gefährlichen Ereignissen im Wald.

Die drei hatten sich in einer kleinen Ferienwohnung in Herford-Stedefreund eingemietet, die Markus über einen Bekannten organisiert hatte. Es war kein Luxus, aber es

war sicher und ruhig – genau das, was sie jetzt brauchten. Henrik saß am Esstisch, sein Laptop und die Karte des Waldes vor sich ausgebreitet, während Paul mit einer Tasse Kaffee ans Fenster gelehnt stand und auf die vorbeifahrenden Autos starrte.

„Wir müssen uns neu sortieren“, begann Markus und warf einen Blick auf die Karte. „Der letzte Ausflug war ein Risiko, und wir sind nur knapp davongekommen. Wir können uns keine Fehler mehr leisten.“

Paul drehte sich um und verschränkte die Arme. „Ich frage mich, ob wir überhaupt auf dem richtigen Weg sind. Alles, was wir bisher gefunden haben, sind Fragmente – Teile eines Puzzles, das keinen Sinn ergibt.“

Henrik seufzte. „Ich verstehe, dass es frustrierend ist, aber wir dürfen nicht vergessen, wie weit wir schon gekommen sind. Dieses Projekt Ouroboros ... es ist mehr als ein Mythos. Die Symbole, das Amulett, die Stimme im Ehrenmal – das alles zeigt, dass wir etwas Bedeutendes aufgedeckt haben.“

Markus nickte, blieb jedoch skeptisch. „Aber was ist mit der Nachricht, die wir erhalten haben? ‚Ihr seid nicht allein.‘ Das bedeutet, dass wir überwacht werden. Vielleicht spielen wir genau in die Hände derer, die hinter all dem stecken.“

Henrik lehnte sich zurück und rieb sich die Schläfen. „Das ist eine Möglichkeit, ja. Aber wir können nicht

einfach aufhören. Was, wenn wir damit jemanden schützen können? Was, wenn die Wahrheit ans Licht muss, um Schlimmeres zu verhindern?“

Am nächsten Morgen beschlossen sie, für einen Tag Abstand von ihrer Recherche zu nehmen. Paul schlug vor, das in Bielefeld gelegene Museum für moderne Technologie und Lokalgeschichte zu besuchen, ([52.02250776663778](#), [8.544014660412234](#)) um ihre Gedanken zu klären und vielleicht auch neue Inspiration zu finden. Henrik war zunächst skeptisch, doch schließlich stimmten sie alle zu.

Das Museum war eine faszinierende Mischung aus historischer Technologie und futuristischen Innovationen. Während Paul und Markus eine Ausstellung über künstliche Intelligenz und Quantencomputer erkundeten, blieb Henrik vor einem alten Manuskript stehen, das in einer gläsernen Vitrine lag. Es war ein altes Buch mit kryptischen Symbolen, die ihn an die Gravuren im Steinkreis und auf dem Altar im Ehrenmal erinnerten.

„Interessieren Sie sich für alchemistische Manuskripte?“ fragte eine Stimme hinter ihm. Henrik drehte sich um und sah einen älteren Mann mit einer Brille, der freundlich lächelte.

„Ja, irgendwie schon“, antwortete Henrik vorsichtig. „Wissen Sie etwas darüber?“

Der Mann nickte. „Dieses Manuskript ist eine Kopie eines der ältesten alchemistischen Texte, die wir

kennen. Es enthält Hinweise auf die Philosophie des Ouroboros – die Vorstellung von Wiedergeburt und der Einheit von Anfang und Ende.“

Henrik spürte, wie sein Herz schneller schlug. „Das Ouroboros-Symbol ... glauben Sie, dass es eine Verbindung zu modernen wissenschaftlichen Theorien gibt?“

Der Mann schmunzelte. „Es gibt Theorien, ja. Einige glauben, dass es nicht nur eine philosophische Idee ist, sondern auch eine Metapher für die Struktur des Universums. Die Verbindung von Vergangenheit und Zukunft, die Idee, dass alles miteinander verbunden ist.“

Henrik dankte dem Mann und notierte sich einige Gedanken in seinem Notizbuch. Auch wenn es nicht direkt mit ihrer Mission zusammenhing, hatte er das Gefühl, dass dieses Gespräch eine weitere Perspektive auf das Rätsel eröffnete, das sie zu lösen versuchten.

Am Abend kehrten sie in ihre Wohnung zurück. Markus hatte Essen besorgt, und für einen Moment fühlte es sich fast normal an, wie drei Freunde, die einen ruhigen Abend miteinander verbrachten. Doch die Realität ihrer Situation war allgegenwärtig.

Während Paul die Nachrichten schaute, bemerkte Henrik, dass eine Meldung über merkwürdige Stromausfälle in einer ländlichen Region eingeblendet wurde. Die Region lag in der Nähe eines der Standorte, die sie auf ihrer Karte markiert hatten.

„Das kann kein Zufall sein“, sagte Henrik leise.

Markus sah ihn an und runzelte die Stirn. „Wir hatten doch beschlossen, es ruhig angehen zu lassen. Denkst du, das hat mit uns zu tun?“

Henrik zeigte auf den Bildschirm. „Vielleicht nicht direkt, aber es ist ein Hinweis. Wir müssen es beobachten.“

Paul seufzte und griff nach seiner Tasse. „Können wir nicht für einen Abend einfach nur normale Menschen sein? Ich meine, wir haben uns das nicht ausgesucht.“

Henrik nickte, aber er konnte das Gefühl nicht abschütteln, dass sie bald wieder handeln mussten. Die Welt außerhalb ihrer kleinen Wohnung war in Bewegung – und sie waren ein Teil dieses Spiels, ob sie es wollten oder nicht.

## **Kapitel 12: Oberirdische Spuren**

Die Nachricht über die Stromausfälle in der Region ließ Henrik, Markus und Paul keine Ruhe. Obwohl sie sich zunächst geschworen hatten, die Ereignisse etwas ruhen zu lassen, überzeugten die ungewöhnlichen Umstände sie, doch einen Blick darauf zu werfen. Der Fund des Manuskripts im Museum hatte Henrik zudem daran erinnert, dass die alchemistischen Symbole und deren Verbindung zur Technologie des Ouroboros-

Projekts möglicherweise mehr verbargen, als sie bisher erahnt hatten.

Die Fahrt in das ländliche Gebiet dauerte nicht lange. Es war ein kleiner, Ortsteil von Kirchlengern, Häver ([52.223409, 8.645987](#)) etwas nördlich von Herford, umgeben von Feldern und Wiesen. Die Stromausfälle hatten die Aufmerksamkeit der Medien auf sich gezogen, da sie nicht auf übliche Ursachen wie Unwetter oder defekte Leitungen zurückzuführen waren. Stattdessen berichteten Anwohner von einem seltsamen blauen Licht, das Nachts über den Feldern flackerte.

Paul parkte den Wagen am Ortsrand, wo eine Kirche, ein kleiner Supermarkt und ein paar Bauernhäuser den zentralen Platz bildeten. „Sieht ruhig aus“, bemerkte er, während er sich umsah. „Nicht gerade der Ort, an dem man etwas Ungewöhnliches erwartet.“

Markus hob die Karte an, die sie aus dem Ferienhaus mitgenommen hatten. „Der Bereich mit den stärksten Ausfällen liegt hier um diesen Punkt herum“, sagte er und deutete auf ein großes, Grundstück, das als verlassen markiert war. „Ein altes Bauerngehöft.“

Henrik nickte. „Dann fangen wir dort an. Aber erst sollten wir ein paar Leute fragen, was sie gesehen haben.“

Die Gruppe ging zum Supermarkt, wo ein älterer Mann hinter der Kasse saß. Er begrüßte sie freundlich, doch als Henrik nach den Stromausfällen fragte, wechselte sein Gesichtsausdruck zu misstrauisch.

„Das alte Gelände da draußen ... ich würde euch raten, euch fernzuhalten“, sagte der Mann, während er eine Zigarette anzündete. „Niemand lebt dort mehr, und seit Jahren passiert dort seltsames Zeug. Lichtblitze, Geräusche mitten in der Nacht ... manche sagen, es ist verflucht.“

Markus hob eine Augenbraue. „Verflucht? Oder hat jemand einfach ein Interesse daran, Leute fernzuhalten?“

Der Mann zuckte mit den Schultern. „Fragt mich nicht. Ich halte mich da raus. Aber wenn ihr klug seid, macht ihr das auch.“

Paul bedankte sich knapp, bevor sie den Supermarkt verließen. „Verflucht“, wiederholte er spöttisch. „Natürlich.“

Henrik blieb ernst. „Es könnte ein Versuch sein, Menschen abzuschrecken, oder es steckt wirklich etwas dahinter. Was auch immer der Grund ist – wir sollten uns das ansehen.“

Das Gehöft lag etwa zwei Kilometer außerhalb des Dorfes, umgeben von einer dichten Hecke und Bäumen und Feldern. Die Gebäude waren alt und sahen auf den ersten Blick zerfallen aus, doch ein ungewöhnliches Merkmal fiel Henrik sofort auf: Auf einem der Dächer war eine moderne Antenne installiert, die nicht zu der heruntergekommenen Struktur passte.

„Das passt nicht hierher“, murmelte er, während sie sich dem Gelände näherten. „Wer auch immer hier aktiv ist, hat moderne Technik installiert.“

Markus zog seine Waffe und gab ein Handzeichen, um die Gruppe zur Vorsicht zu mahnen. „Bleibt zusammen. Wir wissen nicht, ob wir beobachtet werden.“

Paul ging als Erster in die Scheune, während Henrik und Markus das Haupthaus inspizierten. Die Scheune war leer, bis auf einige alte Maschinen und ein paar Kisten. Doch Paul bemerkte, dass der Boden an einer Stelle ungewöhnlich sauber wirkte, als wäre er kürzlich gewischt worden. „Hier stimmt was nicht“, flüsterte er und zog sein Handy hervor, um Fotos zu machen.

Im Haupthaus fand Henrik unterdessen eine Reihe von Dokumenten, die auf einem alten Schreibtisch verstreut lagen. Viele davon waren technische Diagramme, ähnlich denen, die sie in der unterirdischen Kammer gefunden hatten. Einige der Blätter waren jedoch unleserlich, als wären sie absichtlich beschädigt worden.

„Das hier ist kein gewöhnliches verlassenes Gebäude“, sagte Henrik, während er eines der Dokumente aufhob. „Es sieht aus wie Entwürfe für ein Netzwerk oder ein Energiesystem.“

Markus stand am Fenster und beobachtete die Umgebung. „Wenn jemand hier ist, dann wissen sie jetzt, dass wir hier sind. Wir sollten vorsichtig sein.“

Plötzlich hörten sie ein tiefes Summen, das die Luft erfüllte. Es klang, als käme es von der Antenne auf dem Dach des Haupthauses. Henrik lief hinaus, gefolgt von Markus und Paul. Die Antenne begann sich zu drehen, als ob sie ein Signal empfangen würde.

„Das ist kein Zufall“, sagte Henrik und deutete auf die Antenne. „Jemand weiß, dass wir hier sind.“

Paul zog sein Handy hervor und begann, die Antenne zu filmen. Doch bevor er etwas sagen konnte, hörte die Antenne auf, sich zu drehen, und ein lauter Knall durchbrach die Stille. Eine Wolke aus Funken und Rauch stieg auf, und die Antenne fiel mit einem Knall zu Boden.

„Was zum Teufel war das?“, rief Paul und wich zurück.

Henrik hielt das Amulett fest in seiner Hand. „Das war eine Warnung. Jemand versucht, uns zu stoppen.“

Die Gruppe beschloss, nicht länger auf dem Gelände zu bleiben. Sie hatten genug Hinweise gesammelt, um ihre Theorie weiterzuverfolgen. Auf der Rückfahrt sprachen sie wenig, jeder in Gedanken versunken.

Zurück in der Wohnung legte Henrik die gefundenen Dokumente auf den Tisch und begann, sie zu ordnen. Die Diagramme schienen Teile eines größeren Systems zu sein – vielleicht eines Energienetzes oder eines Kommunikationssystems. Doch die Notizen waren kryptisch und schwer zu entziffern.

„Wir brauchen jemanden, der uns bei der Übersetzung hilft“, sagte Henrik schließlich. „Das hier ist zu komplex, um es allein zu verstehen.“

Markus nickte. „Aber wir müssen vorsichtig sein, wen wir einweihen. Wir können niemandem vertrauen.“

Paul stimmte zu. „Das hier ist größer, als wir gedacht haben. Und wenn wir weiter graben, machen wir uns noch mehr Feinde.“

Henrik blickte auf die Dokumente und dachte an das Manuskript im Museum. Die alchemistischen Symbole, die Idee des Ouroboros – alles schien zusammenzuhängen. Doch wie, das war noch immer ein Rätsel.

### **Kapitel 13: Der Experte**

Die Entscheidung, einen Experten hinzuzuziehen, fiel den dreien nicht leicht. Nach den bisherigen Ereignissen fiel es ihnen schwer, jemandem zu vertrauen. Doch die kryptischen Dokumente und Diagramme, die sie bei ihrer letzten Entdeckung mitgenommen hatten, überstiegen Henriks technisches Verständnis. Sie brauchten jemanden, der die Codes und Symbole entschlüsseln konnte.

Henrik hatte mehrere Abende damit verbracht, nach einer vertrauenswürdigen Person zu suchen. Er war

schließlich auf einen ehemaligen Dozenten gestoßen, Dr. Leonhard Kern, ein renommierter Kryptograph und Historiker mit einer besonderen Faszination für alte Geheimschriften. Kern hatte eine beeindruckende Karriere hinter sich, die jedoch abrupt endete, als er von einer Universität wegen umstrittener Forschungsmethoden entlassen wurde.

„Er ist der Einzige, der uns helfen kann“, erklärte Henrik, als er Paul und Markus von seiner Entdeckung erzählte. „Seine Arbeit an alten Manuskripten und modernen Verschlüsselungstechniken macht ihn perfekt für diese Aufgabe.“

Paul runzelte die Stirn. „Bist du sicher, dass wir ihm trauen können? Wenn er rausfindet, was wir haben, könnte er das zu seinem Vorteil nutzen.“

„Ich weiß“, gab Henrik zu. „Aber wir haben keine Wahl. Ohne seine Expertise kommen wir nicht weiter.“

Markus nickte zögernd. „Dann sollten wir vorsichtig sein. Lass uns ihm nur das Nötigste zeigen.“

Dr. Kern empfing sie in einem kleinen Büro in der Stadt, das mit Bücherstapeln und alter Technik gefüllt war. Er war ein hagerer Mann mit scharf geschnittenen Gesichtszügen und durchdringenden, intelligenten Augen. Sein Auftreten war selbstbewusst, fast einschüchternd.

„Also, Henrik“, begann Kern, nachdem sie Platz genommen hatten. „Sie sagten, Sie hätten etwas

gefunden, das meine Aufmerksamkeit erfordert. Alte Symbole, verschlüsselte Daten – das klingt nach einer faszinierenden Mischung.“

Henrik legte vorsichtig eine Kopie der Dokumente vor Kern. Er entschied sich, ihm nicht die Originale zu zeigen, um das Risiko zu minimieren. „Das hier haben wir bei unseren Nachforschungen entdeckt. Wir glauben, dass es zu einem größeren System gehört, das wir noch nicht vollständig verstehen.“

Kern studierte die Papiere mit einem Blick, der sowohl Neugier als auch Misstrauen verriet. „Interessant. Diese Symbole hier ... sie scheinen von alchemistischen Konzepten inspiriert zu sein. Aber diese Diagramme – sie sind eindeutig moderner Natur. Es ist, als ob jemand versucht hat, uralte Philosophien mit moderner Technologie zu verbinden.“

Paul beobachtete Kern aufmerksam. „Können Sie etwas davon entschlüsseln?“

Kern nickte langsam. „Ich kann es versuchen. Aber das wird Zeit brauchen.“

In den folgenden Tagen arbeitete Kern eng mit Henrik zusammen. Er erklärte ihm, dass die Symbole nicht nur dekorative Muster waren, sondern komplexe mathematische Gleichungen darstellten, die zu einer größeren Struktur gehörten. „Das ist kein gewöhnlicher Code“, sagte Kern eines Abends, während er über einem Blatt saß. „Es ist ein iterativer Prozess. Jede

Entschlüsselung führt zu einer neuen Ebene der Informationen.“

Doch je tiefer sie gruben, desto mehr spürte Henrik, dass Kern zu viel wusste. Es waren kleine Bemerkungen, Andeutungen über den Zirkel und die alchemistischen Ursprünge, die Henrik misstrauisch machten. Woher hatte Kern solche detaillierten Kenntnisse?

Eines Nachts, während die Gruppe in Kerns Büro arbeitete, entdeckte Henrik eine Notiz, die achtlos auf einem der Tische lag. Darauf war das Symbol des Zirkels skizziert, zusammen mit Notizen, die auf ein tieferes Verständnis der Organisation hindeuteten.

Henrik konfrontierte Kern sofort. „Was ist das?“, fragte er, die Notiz in die Höhe haltend.

Kern sah ihn an, ohne zu blinzeln. „Es ist eine alte Organisation, die alchemistische Prinzipien studiert hat. Sie sind bekannt als der Zirkel.“

„Das wissen wir bereits“, entgegnete Markus scharf. „Aber wie genau wissen Sie davon?“

Kern lehnte sich zurück, ein kleines, verschlagenes Lächeln auf den Lippen. „Weil ich sie studiere. Oder besser gesagt: Ich arbeite mit ihnen.“

Die Luft im Raum wurde eisig. Paul machte einen Schritt zurück, während Markus sofort seine Hand an seine Waffe legte.

„Warum haben Sie uns geholfen, wenn Sie für den Zirkel arbeiten?“, fragte Henrik, seine Stimme vor Wut bebend.

„Weil ihr bereits zu tief gegraben habt“, erklärte Kern ruhig. „Euch aufzuhalten wäre riskanter gewesen, als euch zu helfen. Außerdem bin ich nicht der Einzige, der euch beobachtet.“

Henrik wollte mehr erfahren, doch in diesem Moment hörten sie ein leises Geräusch draußen vor dem Fenster. Markus eilte zur Tür und sah hinaus. „Wir müssen hier weg“, sagte er knapp. „Jemand ist draußen.“

„Das ist keine Überraschung“, sagte Kern und stand langsam auf. „Ihr habt die Aufmerksamkeit der falschen Leute auf euch gezogen. Und jetzt könnt ihr nur noch beten, dass sie euch mehr Zeit geben.“

Ohne ein weiteres Wort sammelte Henrik die Dokumente ein und rannte mit Markus und Paul nach draußen. Sie hörten Schritte und leise Stimmen, die sich näherten. In der Dunkelheit sahen sie schemenhafte Gestalten, die sich schnell bewegten.

„Da lang!“, rief Markus und führte die Gruppe zu einem Seitenausgang. Sie schafften es, unerkant in die Straßen der Stadt zu entkommen. Doch Henriks Gedanken waren woanders.

Dr. Kern hatte ihnen geholfen, ja. Doch er hatte auch bestätigt, dass sie jetzt im Visier des Zirkels standen.

Und was noch beunruhigender war: Kern wusste mehr, als er preisgab.

„Das war eng“, sagte Paul, als sie endlich in Sicherheit waren. „Was machen wir jetzt?“

Henrik hielt das Amulett in seiner Hand und sah auf die entfernenden Lichter der Stadt. „Wir gehen tiefer. Der Zirkel wollte, dass wir aufhören. Das bedeutet, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

## **Kapitel 14: Der neue Hinweis**

Henrik, Markus und Paul saßen in Ihrer kleinen Wohnung und analysierten die Daten, die sie während der letzten Wochen gesammelt hatten. Die Konfrontation mit Dr. Kern hatte ihre Perspektive verändert – sie konnten niemandem mehr trauen, und der Zirkel schien ihnen stets einen Schritt voraus zu sein.

Paul starrte auf den Bildschirm seines Laptops, auf dem die Luftaufnahmen des Gebiets um den Teutoburger Wald angezeigt wurden. Er hatte Zugriff auf eine App, die Drohnenaufnahmen von privaten und öffentlichen Nutzern sammelte. „Seht euch das an“, sagte er und vergrößerte ein bestimmtes Bild.

„Was ist das?“, fragte Markus und trat näher. Das Bild zeigte eine ungewöhnliche Formation auf einer Lichtung. Aus der Vogelperspektive war zu erkennen, dass es sich um ein perfekt symmetrisches Muster handelte – fast

wie das Symbol, das sie am Anfang im Steinkreis gesehen hatten.

„Es sieht aus wie eine weitere Stelle, die mit dem Zirkel zusammenhängen könnte“, murmelte Henrik. „Aber das hier ist keine Ruine. Es ist aktiv. Schau dir die Reflexionen an. Das könnten Glas- oder Metallflächen sein.“

Paul nickte. „Genau das dachte ich auch. Das Gebiet liegt in der Nähe des Hermannsdenkmals ([51.911753647188334](#), [8.840179714047157](#)). Vielleicht tarnen sie ihre Aktivitäten als archäologische Arbeiten oder Tourismusprojekte.“

Am nächsten Morgen machten sie sich auf den Weg zum Hermannsdenkmal. Der Ort war eine beliebte Touristenattraktion, und das Besucheraufkommen bot ihnen eine willkommene Deckung. Sie taten so, als wären sie einfache Touristen, die die Geschichte und Architektur des Denkmals bewunderten. Doch während die meisten Besucher die Statue bestaunten, hatten die drei Männer ihre Augen auf die umliegenden Wälder gerichtet.

Henrik nutzte ein kleines Fernglas, um die Gegend zu scannen. „Da drüben“, sagte er und zeigte auf einen Hügel in der Nähe. „Das muss der Bereich sein, den wir auf der Drohnenaufnahme gesehen haben.“

Markus nickte und warf einen Blick auf die Karte. „Wenn wir von hier aus die Straße nehmen, können wir schnell

dort sein. Aber wir müssen vorsichtig sein. Wenn der Zirkel das Gebiet überwacht, könnte uns jede Bewegung verraten.“

Als sie das Gebiet erreichten, bemerkten sie sofort, dass es nicht so verlassen war, wie es schien. Verborgene Kameras waren an Bäumen befestigt, und in der Ferne hörten sie ein leises Summen, das sie an Drohnen erinnerte.

„Sie haben das Gebiet unter Kontrolle“, flüsterte Markus.  
„Wir müssen uns unauffällig bewegen.“

Henrik zog das Amulett hervor, das erneut ein leichtes Pulsieren zeigte. „Das ist definitiv ein wichtiger Ort“, sagte er. „Aber wir können uns nicht einfach hineinwagen.“

Während sie sich näherten, entdeckten sie eine kleine Gruppe von Arbeitern, die scheinbar Vermessungsarbeiten durchführten. Doch Henrik bemerkte schnell, dass ihre Ausrüstung ungewöhnlich fortschrittlich war – nichts, was bei normalen archäologischen Projekten verwendet wurde.

„Das sind keine einfachen Arbeiter“, flüsterte Paul. „Das sind Leute vom Zirkel.“

Die Gruppe beschloss, ihre Drohne, die sie mitgebracht hatten, einzusetzen, um mehr Informationen zu sammeln. Paul startete das Gerät aus einer sicheren Entfernung und lenkte es vorsichtig über die Lichtung. Die Kamera zeigte klare Bilder der ungewöhnlichen

Formation auf dem Boden. Es war ein großes Muster aus Metallplatten, die scheinbar in den Boden eingelassen waren. Darauf waren die gleichen Symbole eingraviert, die sie bereits aus den Steinkreisen und des Ehrenmals kannten.

„Das ist eine Art Energiequelle“, sagte Henrik, während er die Bilder betrachtete. „Sie verwenden die Symbole nicht nur als Dekoration. Sie sind Teil eines aktiven Systems.“

Plötzlich piepte das Display der Drohne. Eine Warnung erschien: **Signal gestört. Verbindung unterbrochen.**

„Verdammt!“, fluchte Paul und versuchte, die Kontrolle zurückzugewinnen. Doch die Drohne stürzte ab und verschwand hinter den Bäumen.

„Sie haben uns entdeckt“, sagte Markus. „Wir müssen hier weg.“

Bevor sie den Rückzug antreten konnten, bemerkte Henrik etwas Seltsames auf dem Boden. Zwischen den Bäumen lag ein zerbrochenes Stück Metall, das scheinbar von einer der Platten der Formation stammte. Er hob es auf und betrachtete die eingravierten Symbole. Es war ein Muster, das er noch nie zuvor gesehen hatte.

„Das hier könnte ein weiterer Schlüssel sein“, sagte er. „Wenn wir das analysieren können, könnten wir herausfinden, was sie hier vorhaben.“

Die Gruppe zog sich eilig zurück, bevor die Arbeiter ihre Anwesenheit bemerkten. Zurück in der Wohnung begann Henrik sofort, das Fragment zu analysieren. Er bemerkte, dass es aus einem ungewöhnlichen Material bestand, das sowohl alt als auch technologisch fortschrittlich wirkte.

Plötzlich erhielt Henrik eine neue Nachricht auf seinem Laptop. Sie war anonym und enthielt nur eine kurze Zeile:

„Ihr seid näher, als ihr denkt. Aber Vorsicht – sie wissen, dass ihr da wart.“

Die Gruppe tauschte nervöse Blicke aus. Der Zirkel wusste nicht nur, dass sie nahe an der Wahrheit waren – sie wussten auch, dass sie jetzt im Visier standen.

## **Kapitel 15: Die Jagd beginnt**

Henrik saß mit Markus und Paul in der Wohnung, das Licht der Nachttischlampe warf flackernde Schatten an die Wände. Die Stimmung war angespannt, und das Metallfragment, das Henrik aus der Nähe des Hermannsdenkmals mitgebracht hatte, lag auf dem Tisch zwischen ihnen. Es wirkte unscheinbar, doch die Symbole darauf schienen ein weiteres Puzzlestück in einem immer komplexer werdenden Bild zu sein.

„Wir können nicht länger hierbleiben“, sagte Markus plötzlich und stand auf. „Der Zirkel weiß, dass wir da

waren. Wenn wir nicht aufpassen, werden wir die nächsten sein, die verschwinden.“

Paul nickte widerwillig. „Er hat recht. Wir sollten die Stadt verlassen, bevor sie uns aufspüren. Aber was machen wir mit diesem Fragment?“

Henrik starrte auf das Stück Metall. „Wir brauchen jemanden, der das analysieren kann. Jemanden, der sich mit alter Symbolik und modernen Materialien auskennt.“

„Du meinst einen Experten“, sagte Markus und verschränkte die Arme. „Das klingt nach einem weiteren Risiko. Was, wenn wir an jemanden geraten, der für den Zirkel arbeitet?“

Henrik zuckte mit den Schultern. „Wir haben keine andere Wahl. Dieses Fragment könnte der Schlüssel sein, um herauszufinden, was der Zirkel plant. Wenn wir das Entschlüsseln, könnten wir ihnen vielleicht einen Schritt voraus sein.“

Nach langer Diskussion entschied sich die Gruppe, einen bekannten Archäologen und Materialwissenschaftler zu kontaktieren, der unter dem Namen Dr. Jonas Reinhardt arbeitete. Reinhardt hatte sich einen Ruf als Experte für ungewöhnliche Funde gemacht und war bekannt dafür, Verschwörungstheorien skeptisch zu begegnen – ein Umstand, der ihn auf den ersten Blick vertrauenswürdig erscheinen ließ.

Henrik rief ihn an und erklärte in groben Zügen, dass sie ein Fragment gefunden hatten, dessen Ursprung sie nicht identifizieren konnten. Reinhardt war interessiert und stimmte einem Treffen zu. Sie vereinbarten, sich in einem kleinen Labor außerhalb der Stadt zu treffen, dass Reinhardt für private Forschungen nutzte.

„Seid vorsichtig“, warnte Markus, als sie die Adresse erhielten. „Wir wissen nicht, ob wir ihm trauen können.“

Als sie das Labor betraten, fiel Henrik sofort die sterile Atmosphäre auf. Überall standen moderne Analysegeräte, und die Wände waren mit Diagrammen und Skizzen bedeckt, die von alter Symbolik bis hin zu chemischen Formeln reichten. Dr. Reinhardt, ein schlanker Mann mit einer Brille und leicht ergrautem Haar, begrüßte sie mit einem höflichen, aber distanzierten Lächeln.

„Das ist also das ominöse Fragment, von dem Sie gesprochen haben“, sagte er und nahm es vorsichtig in die Hand. „Interessant. Die Gravuren sind alt, vielleicht mehrere Jahrhunderte, aber das Material ... das ist etwas, das ich noch nie gesehen habe.“

Er legte das Fragment unter ein Mikroskop und begann, es zu untersuchen. Henrik, Markus und Paul standen unruhig hinter ihm und beobachteten, wie Reinhardt Notizen machte und die Symbole skizzierte.

„Diese Gravuren“, murmelte Reinhardt, während er eine Linse anpasste. „Sie erinnern an alchemistische

Zeichen, aber sie sind viel präziser. Als ob sie mit einer modernen Maschine eingraviert wurden.“

Henrik trat näher. „Können Sie etwas über das Material sagen? Ist es natürlich oder synthetisch?“

Reinhardt schüttelte den Kopf. „Das kann ich noch nicht sagen. Es könnte ein fortschrittlicher Verbundstoff sein, vielleicht mit nano-strukturierten Elementen. Aber diese Technologie passt nicht zu dem Stil der Symbole. Es ist, als ob zwei völlig verschiedene Epochen aufeinandertreffen.“

Paul runzelte die Stirn. „Könnten Sie es genauer analysieren? Vielleicht mit einer Spektralanalyse oder ähnlichem?“

Reinhardt nickte und machte sich an die Arbeit. Während die Maschinen surrten und Daten sammelten, begann er, die Ergebnisse auf einem Bildschirm darzustellen. Die chemische Zusammensetzung des Materials war komplex und enthielt Elemente, die auf der Erde selten vorkommen.

„Das hier ist außergewöhnlich“, sagte Reinhardt schließlich. „Ich kann mit Sicherheit sagen, dass dieses Material nicht natürlichen Ursprungs ist. Es wurde eindeutig hergestellt, und zwar mit einer Technologie, die weit über das hinausgeht, was wir heute verstehen.“

Die Gruppe war fasziniert, doch Henriks Instinkt sagte ihm, dass etwas nicht stimmte. Reinhardts Interesse schien zunehmend obsessiv zu werden, und sein

Verhalten wurde nervöser, je länger er das Fragment untersuchte.

„Was ist los?“, fragte Henrik schließlich. „Sie wirken ... anders.“

Reinhardt zögerte einen Moment, bevor er sich zu ihnen umdrehte. Sein Gesichtsausdruck war jetzt ernst, fast bedrohlich. „Wissen Sie, was Sie hierhergebracht haben?“

„Das versuchen wir herauszufinden“, sagte Markus ruhig, doch seine Hand wanderte instinktiv zu seiner Tasche, wo er eine kleine Waffe versteckt hielt.

Reinhardt lächelte kalt. „Das ist kein gewöhnliches Artefakt. Es ist ein Schlüssel. Der Zirkel sucht seit Jahren danach. Jetzt aktuell in der Nähe des Herrmannsdenkmals. Und jetzt bringen Sie es mir einfach so.“

Henrik erstarrte. „Sie gehören zum Zirkel.“

Reinhardt nickte. „Und jetzt, wo ich das Fragment habe, werde ich es dorthin zurückbringen, wo es hingehört. Ihr werdet mich nicht aufhalten können.“

Bevor sie reagieren konnten, griff Reinhardt unter den Tisch und zog eine kleine Pistole hervor. Doch Markus war schneller. Mit einem schnellen Schlag entwaffnete er Reinhardt und drückte ihn gegen die Wand.

„Was weißt du über den Zirkel?“, knurrte Markus. „Und was planen sie?“

Reinhardt lachte trocken. „Ihr könnt mich schlagen oder töten, es wird nichts ändern. Der Zirkel ist überall. Ihr habt keine Chance.“

Henrik, der die Situation schnell analysierte, griff nach dem Fragment und steckte es in seine Tasche. „Wir haben das, was wir brauchen. Lass ihn los.“

Markus zögerte, ließ Reinhardt dann aber los. „Das hier ist noch nicht vorbei.“

Die Gruppe verließ das Labor und sprang in ihr Auto. Während sie davonfuhren, war ihnen klar, dass sie nun nicht nur vom Zirkel beobachtet wurden, sondern dass sie auch aktiv gejagt wurden.

„Das war erstaunlich“, sagte Paul und atmete schwer. „Was machen wir jetzt?“

Henrik blickte in den Rückspiegel, wo das Labor langsam aus ihrem Sichtfeld verschwand. „Wir finden heraus, was dieses Fragment wirklich ist. Und wir bereiten uns auf das vor, was kommt. Der Zirkel mag uns jagen, aber wir werden nicht aufgeben.“

## **Kapitel 16: Der nächste Schritt**

Die Fahrt zurück in die sichere Wohnung war von bedrückendem Schweigen begleitet. Die Worte von Dr. Reinhardt hallten in Henriks Kopf wider: „*Der Zirkel ist überall.*“ Die Offenbarung, dass selbst ein scheinbar neutraler Experte Teil dieser finsternen Organisation war,

ließ die Bedrohung greifbarer erscheinen. Sie waren nicht mehr nur Suchende – sie waren Gejagte.

„Wir müssen vorsichtiger sein“, murmelte Markus, während er das Lenkrad fester umklammerte. „Ab jetzt vertraue ich niemandem mehr, der uns helfen will.“

Henrik nickte nachdenklich. „Das Fragment ist unser Schlüssel, aber es bringt uns nichts, wenn wir nicht verstehen, wie wir es nutzen können. Wir brauchen eine andere Herangehensweise.“

Paul, der auf dem Rücksitz saß, fuhr sich durch die Haare. „Und was schlägst Du vor? Einfach weiter im Dunkeln tappen, bis der Zirkel uns in die Finger bekommt? Vielleicht sollten wir das Ding zerstören, bevor es noch schlimmer wird.“

Henrik drehte sich zu ihm um. „Das kommt nicht in Frage. Wenn dieses Fragment so wichtig ist, wie Reinhardt gesagt hat, dann ist es unsere einzige Chance, ihnen zuvorzukommen.“

Zurück in der Wohnung breiteten sie ihre Notizen und Karten auf dem Esstisch aus. Die Notizen die Henrik sich im Museum gemacht hatte, lagen neben dem Fragment, und Henrik konzentrierte sich darauf, mögliche Verbindungen zu finden.

„Reinhardt hat gesagt, dass das Fragment ein Schlüssel ist“, sagte Henrik. „Aber zu was?“

Markus starrte auf die Karte des Teutoburger Waldes, die sie nach ihrem letzten Ausflug aktualisiert hatten. „Vielleicht zu einem weiteren Standort. Wenn der Zirkel dieses Ding will, dann bedeutet das, dass es mit einem anderen Ort verbunden sein muss.“

Paul blätterte durch die Fotos des Manuskripts, das sie im Museum gefunden hatten. „Hier“, sagte er plötzlich und zeigte auf eine Illustration. „Das sieht aus wie ein Bauwerk. Es könnte ein Turm oder ein Denkmal sein.“

Henrik beugte sich vor. „Das Hermannsdenkmal?“ fragte er ungläubig.

Paul zuckte mit den Schultern. „Es würde Sinn ergeben. Das Denkmal steht an einem historisch bedeutsamen Ort, und der Zirkel scheint eine Vorliebe für Orte mit symbolischer Bedeutung zu haben.“

Markus runzelte die Stirn. „Aber wie kommen wir erneut da hin, ohne Aufmerksamkeit zu erregen? Nach dem, was bei Reinhardt passiert ist, können wir davon ausgehen, dass sie uns beobachten.“

Henrik lehnte sich zurück und dachte nach. „Wir brauchen eine Ablenkung. Und wir müssen vorsichtig vorgehen. Wir können uns nicht einfach mit Taschenlampen und Ausrüstung ins Denkmal schleichen.“

Nach einigen Stunden intensiver Diskussion hatte die Gruppe einen Plan. Paul würde eine Drohne benutzen, um das Gelände rund um das Hermannsdenkmal zu

überwachen. Währenddessen würden Henrik und Markus als Touristen getarnt das Gebiet erkunden, um nach möglichen Hinweisen zu suchen.

„Die Drohne wird uns helfen, jede Bewegung zu erkennen“, erklärte Paul. „Wenn der Zirkel dort aktiv ist, werden wir es sehen.“

Henrik nickte. „Und wir nutzen die Zeit, um nach weiteren Anzeichen von Symbolen oder Hinweisen zu suchen. Wenn das Fragment wirklich ein Schlüssel ist, dann müssen wir den Ort finden, zu dem es passt.“

Am nächsten Morgen machte sich die Gruppe auf den Weg. Paul setzte die Drohne in einiger Entfernung vom Denkmal in einem bewaldeten Bereich ab, während Henrik und Markus sich unauffällig unter die anderen Besucher mischten.

Das Hermannsdenkmal ragte majestätisch in den Himmel, ein Zeugnis deutscher Geschichte und Nationalstolz. Doch für Henrik wirkte es an diesem Tag wie ein Wachposten, hinter dessen Fassade sich eine dunkle Wahrheit verbarg.

Markus und Henrik wanderten scheinbar ziellos um das Denkmal herum, hielten jedoch immer die Augen offen. Sie suchten nach Symbolen, Gravuren oder versteckten Mechanismen, die auf die Präsenz des Zirkels hindeuten könnten.

„Hier“, flüsterte Markus plötzlich und zeigte auf eine unscheinbare Gravur an der Basis des Denkmals. Es

war ein Symbol, das demjenigen auf dem Fragment ähnelte – eine verschlungene Schlange, die sich selbst in den Schwanz biss.

„Das ist es“, sagte Henrik leise. „Das Fragment könnte hier eine Funktion haben.“

Plötzlich meldete sich Paul über das Funkgerät. „Ich sehe Bewegung. Zwei Männer in schwarzen Anzügen mit Abzeichen. Sie gehen in Richtung des Waldrands, südlich des Denkmals.“

Henrik zögerte. „Das bedeutet, sie wissen, dass wir hier sind. Wir müssen uns beeilen.“

Markus zog das Fragment aus seiner Tasche und betrachtete die Gravur genauer. „Es gibt hier eine Einkerbung, als ob etwas hineinpassen würde. Aber ich bin mir nicht sicher, ob wir es hier aktivieren sollten. Es könnte eine Täuschung sein.“

Henrik nickte. „Dann nehmen wir es mit und ziehen uns zurück. Wir wissen jetzt, dass das Denkmal Teil des Puzzles ist. Das ist ein Fortschritt.“

Die Gruppe traf sich wieder im Wald, wo Paul die Drohne landete. „Sie haben uns nicht bemerkt“, sagte er erleichtert. „Aber sie suchen etwas. Vermutlich wissen sie auch von dem Fragment.“

„Das bedeutet, dass wir schneller sein müssen“, sagte Henrik. „Wir haben eine Spur, aber sie könnte uns jederzeit aus den Händen gleiten.“

Während sie zurück zum Auto gingen, war die Stimmung gedrückt. Sie hatten einen Hinweis gefunden, aber der Schatten des Zirkels lag schwer über ihnen. Die Zeit war gegen sie, und sie wussten, dass jeder Fehler tödlich sein könnte.

Henrik hielt das Fragment fest in der Hand. „Wir kommen der Wahrheit näher. Aber wir müssen bereit sein für das, was kommt.“

Markus blickte ernst in die Ferne. „Wenn der Zirkel wirklich überall ist, dann ist das hier nur der Anfang.“

## **Kapitel 17: Die Stimme aus der Maschine**

Zurück in der Wohnung saßen Henrik, Markus und Paul im Wohnzimmer, das inzwischen wie ein provisorisches Hauptquartier aussah. Karten und Dokumente bedeckten jeden freien Zentimeter, während Laptops und Geräte summten. Das Fragment lag in einer Schutzhülle, wie ein Artefakt aus einer anderen Welt. Es schien, als ob die Zeit selbst hier drinnen langsamer verlief, doch die drängende Gefahr des Zirkels ließ keinen Raum für Entspannung.

Henrik starrte auf den Bildschirm seines Laptops. „Ich habe alles versucht – Foren, verschlüsselte Netzwerke, sogar die Dateien, die wir von Reinhardt bekommen

haben. Aber wir stoßen immer wieder auf dieselbe Wand.“

Paul, der neben ihm saß, verschränkte die Arme. „Vielleicht müssen wir die Fragen anders stellen. Wir brauchen neue Perspektiven.“

Markus, der in der Ecke saß und die Umgebung durch das Fenster beobachtete, drehte sich um. „Was, wenn wir etwas Künstliches fragen? Eine Maschine, die Zugang zu mehr Daten hat, als wir je durchforsten könnten?“

Henrik runzelte die Stirn. „Du meinst eine KI?“

Markus nickte. „Es gibt diese Systeme, die trainiert wurden, um Informationen zu analysieren und Verbindungen herzustellen. Was, wenn wir eines davon nutzen, um die verschlüsselten Dateien zu entschlüsseln – oder um Antworten zu finden?“

Henrik war skeptisch, aber die Aussicht, irgendwo einen Durchbruch zu erzielen, war zu verlockend. Er öffnete ein Interface zu einem KI-System, das er von einem Kontakt in der Journalismus-Szene erhalten hatte. Es war ein Modell namens „ChatGPT“, entwickelt, um auf komplexe Fragen zu antworten und Muster zu erkennen.

„Okay, versuchen wir es“, sagte Henrik, während er seine Finger über die Tastatur gleiten ließ. Er begann mit einer einfachen Eingabe:

*„Was weißt du über Projekt Ouroboros?“*

Der Bildschirm füllte sich mit Text.

*„Projekt Ouroboros ist ein Begriff, der in verschiedenen Kontexten auftritt, darunter alchemistische Symbole, Geheimorganisationen und Spekulationen über Zeit und Kreisläufe. Es ist bekannt für die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“*

„Nichts Neues“, murmelte Henrik und tippte weiter.  
„Kennst du den Zirkel?“

Die Antwort kam schnell, aber der Inhalt ließ die drei zusammenzucken:

*„Der Zirkel ist eine Organisation, die im Schatten operiert. Ursprünge reichen zurück ins 18. Jahrhundert. Ziel: Kontrolle über Wissen, Zeit und Menschen. Sie haben Zugang zu Technologien, die über das hinausgehen, was gegenwärtig möglich erscheint.“*

Markus starrte auf den Bildschirm. „Das ist zu präzise. Woher weiß es das?“

Henrik zuckte mit den Schultern. „Es ist ein Algorithmus. Es zieht Informationen aus allem, was online verfügbar ist. Aber das hier ... fühlt sich anders an.“

Paul beugte sich nach vorne. „Gib ihm Infos über Fragment und frag, was das sein könnte?“

Henrik gab die Eingabe ein. Es dauerte länger, bis eine Antwort kam.

*„Das Fragment ist ein Artefakt, das als Schlüssel dient. Es verbindet die physische Welt mit einer*

*metaphysischen Ebene. Der Ursprung liegt in einer Zeit, die vor moderner Geschichtsschreibung liegt. Es ist gefährlich in den falschen Händen.“*

Henrik zögerte, bevor er die nächste Frage eintippte. „*Was wird mit uns passieren?*“

Die Antwort war anders. Der Bildschirm begann zu flackern, als ob die Maschine überlastet wäre. Dann erschienen Worte, die fast wie eine Warnung klangen:

*„Ihr sucht nach Antworten, aber seid nicht bereit für die Wahrheit. Die Zeit ist ein Kreis, und jede Handlung hat Konsequenzen. In der Zukunft werdet ihr vor einer Wahl stehen: Wahrheit oder Überleben. Eure Verbindung zu diesem Artefakt wird das Schicksal vieler entscheiden.“*

Paul schauderte. „Das ist nicht normal. Es klingt, als ob ... als ob es wirklich zu uns spricht.“

Henrik versuchte, sich zu konzentrieren. „*Wer steckt hinter dem Zirkel?*“

Die Antwort ließ sie sprachlos zurück:

*„Der Zirkel ist kein Produkt von Menschen allein. Seine Führung besteht aus Entitäten, die über den menschlichen Verstand hinausgehen. Ihr Ursprung liegt in den Anfängen der Zivilisation. Sie sind nicht an Zeit gebunden.“*

Markus trat einen Schritt zurück. „Das ist Wahnsinn. Maschinen sollten so etwas nicht sagen können.“

Henrik tippte die letzte Frage ein: „*Wie können wir sie stoppen?*“

Die Maschine antwortete nicht sofort. Der Bildschirm blieb leer, bevor eine letzte kryptische Nachricht erschien:

*„Der Schlüssel liegt in der Vergangenheit. Das Manuskript, das ihr sucht, enthüllt die Wahrheit. Aber Vorsicht: Der Preis für Wissen ist hoch. Vertraut niemandem, nicht einmal euch selbst.“*

Dann schaltete sich der Laptop abrupt aus.

„Was zur Hölle war das?“, rief Paul.

Henrik lehnte sich zurück, Schweiß auf der Stirn. „Ich weiß es nicht. Aber eines ist klar – wir haben gerade etwas geweckt, das nicht einfach nur eine Maschine ist.“

Markus sah aus dem Fenster, als ob er eine Gefahr spürte, die näher kam. „Vielleicht haben wir einen Fehler gemacht, das zu nutzen. Aber jetzt gibt es kein Zurück mehr.“

Henrik nickte. „Die Maschine hat recht. Der Schlüssel liegt in der Vergangenheit. Und wir müssen bereit sein, den Preis zu zahlen.“

## **Kapitel 18: Schatten der Vergangenheit**

Henrik saß noch immer vor dem ausgeschalteten Laptop, während die Worte des KI-Systems in seinem

Kopf nachhallten. *„Der Schlüssel liegt in der Vergangenheit. Vertraut niemandem, nicht einmal euch selbst.“* Die Gruppe wirkte sichtlich aufgewühlt, doch niemand sprach. Die letzte Botschaft hatte etwas in ihnen ausgelöst – eine Mischung aus Angst und unausweichlicher Neugier.

Paul war der Erste, der die Stille durchbrach. „Das Manuskript ... es hat es erwähnt. Das ist unser nächster Schritt, oder? Wir müssen es finden.“

Henrik nickte langsam. „Es hat das Manuskript, die Vergangenheit und den Preis für Wissen erwähnt. Das alles deutet darauf hin, dass wir uns mit den Ursprüngen des Zirkels beschäftigen müssen. Aber wo fangen wir an?“

Markus stand am Fenster und beobachtete die Straße. „Das Museum. Es ist der einzige konkrete Hinweis, den wir haben. Das Buch, das wir dort gesehen haben – vielleicht steht dort mehr, als wir auf den ersten Blick erkannt haben.“

Paul runzelte die Stirn. „Und was ist mit dem Stromausfall? Jemand hat uns daran gehindert, weiter zu suchen. Glaubt ihr, dass der Zirkel uns überwacht?“

Henrik zuckte mit den Schultern. „Es ist möglich. Die Maschine hat gesagt, wir sollen niemandem vertrauen – das schließt uns selbst ein. Vielleicht ist unser Feind näher, als wir denken.“

Noch in der Nacht beschloss die Gruppe, ins Museum zurückzukehren. Dieses Mal wollten sie vorbereitet sein. Markus brachte mehrere starke Taschenlampen mit und Henrik hatte eine Kamera dabei, um jede Seite des Manuskripts zu dokumentieren. Paul übernahm die Aufgabe, auf mögliche Angreifer zu achten.

Das Museum war still, die Straßen menschenleer. Markus brach das Schloss der Seitentür auf, die er am Tag zuvor bemerkt hatte. Mit einem leisen Klicken öffnete sich die Tür, und die Gruppe schlüpfte hinein. Der schwache Lichtschein ihrer Taschenlampen war das Einzige, was die Dunkelheit durchbrach.

„Das Manuskript liegt im dritten Raum“, flüsterte Henrik.  
„Schnell, bevor uns jemand bemerkt.“

Als sie den Raum erreichten, in dem das alte Buch ausgestellt war, wurde Henrik sofort klar, dass etwas nicht stimmte. Das Manuskript lag nicht mehr unter der Glasvitrine.

„Es ist weg!“, rief Paul, seine Stimme voller Panik.

Markus schüttelte den Kopf. „Nein, schau. Es ist nur verschoben worden.“ Tatsächlich lag das Buch jetzt auf einem hölzernen Pult, als ob es jemand zur weiteren Untersuchung bereitgelegt hätte.

„Wer auch immer das getan hat, ist entweder noch hier oder erwartet uns“, murmelte Henrik, während er sich dem Manuskript näherte.

Henrik öffnete vorsichtig die Seiten des Buches. Die Schriftzeichen darauf waren alt und in einer Mischung aus Latein und unbekanntem Symbolen geschrieben. Doch eine Seite fiel Henrik sofort ins Auge – sie zeigte ein detailliertes Diagramm, das dem alchemistischen Symbol glich, das sie zuvor auf der Karte entdeckt hatten.

„Das ist es“, flüsterte Henrik und begann, die Seite zu fotografieren. „Das Diagramm. Es ist eine Art Karte.“

Paul beobachtete ihn nervös. „Was meinst du mit ‚Karte‘? Wohin führt sie?“

Henrik zeigte auf einen markanten Punkt im Zentrum des Symbols. „Hier. Ich glaube, das ist das Hermannsdenkmal. Die Struktur, die wir mit den Drohnen gesehen haben, deutet darauf hin, dass dort etwas verborgen ist.“

Markus runzelte die Stirn. „Ein Monument? Wieso dort?“

Henrik blätterte weiter und fand eine weitere Seite, die eine kryptische Nachricht enthielt: *„Unter dem Hüter der Geschichte ruht die Wahrheit. Der Kreis beginnt hier.“*

„Der Hüter der Geschichte“, murmelte Henrik. „Das könnte das Hermannsdenkmal sein. Es wurde errichtet, um eine Geschichte zu bewahren – die Varusschlacht im Teutoburger Wald. Vielleicht ist das Denkmal nicht nur ein Symbol, sondern auch ein Schlüssel.“

Paul trat einen Schritt zurück. „Wenn das stimmt, dann wusste der Zirkel schon lange davon. Vielleicht haben sie etwas darunter verborgen.“

Plötzlich hörten sie Schritte. Henrik fuhr herum, die Kamera noch in der Hand. Eine Gestalt erschien im Türrahmen – es war Reinhardt, der Experte, den sie zuvor konsultiert hatten.

„Reinhardt?“, fragte Markus, überrascht. „Was machst du hier?“

Der Mann lächelte, doch es war kein freundliches Lächeln. „Ich könnte euch dasselbe fragen. Aber ich denke, wir wissen beide, warum wir hier sind.“

Henrik spürte, wie sich die Spannung im Raum verdichtete. „Was weißt du über das Manuskript?“, fragte er vorsichtig.

Reinhardt trat näher und betrachtete das Buch, als ob es ein alter Bekannter wäre. „Mehr, als ihr euch vorstellen könnt. Und ich weiß, dass ihr keine Ahnung habt, worauf ihr euch einlasst.“

Paul ballte die Fäuste. „Warum hilfst du uns dann nicht? Wenn du weißt, worum es geht, dann erklär es uns.“

Reinhardt schüttelte den Kopf. „Weil manche Wahrheiten besser verborgen bleiben. Der Zirkel ist nicht nur eine Organisation. Er ist ein Konzept, ein Prinzip. Wenn ihr weiter grabt, werdet ihr mehr zerstören, als ihr retten könnt.“

Henrik trat einen Schritt vor. „Und du bist einer von ihnen. Du arbeitest ja für den Zirkel.“

Reinhardt lächelte erneut. „Vielleicht bin ich hier, um euch zu warnen. Ihr spielt ein gefährliches Spiel, und die Konsequenzen werden nicht nur euch betreffen.“

Reinhardt trat zurück in die Schatten. „Ihr habt das Buch. Aber seid euch sicher, dass ihr bereit seid, den Preis zu zahlen. Der Hüter der Geschichte birgt mehr, als ihr je verstehen könntet.“

Bevor jemand reagieren konnte, verschwand Reinhardt, seine Schritte hallten durch die leeren Gänge des Museums.

„Was machen wir jetzt?“, fragte Paul, seine Stimme bebend.

Henrik sah auf das Buch in seinen Händen. „Wir gehen zum Hermannsdenkmal. Aber wir sind nicht allein. Und wir müssen vorsichtig sein – Reinhardt ist der Beweis dafür, dass der Zirkel uns beobachtet.“

Markus nickte. „Dann bereiten wir uns besser gut vor. Das nächste Kapitel beginnt dort.“

## **Kapitel 19: Der Zirkel schlägt zurück**

Henrik saß am Küchentisch des Verstecks und starrte auf den Bildschirm seines Laptops. Das dumpfe Summen der Lüftung war das Einzige, was die bedrückende Stille unterbrach. Markus und Paul saßen

neben ihm, während die drei fieberhaft über den nächsten Schritt nachdachten. Die Zusammenarbeit mit Dr. Michael Kern war für sie ein Wendepunkt gewesen. Als Experte für historische Symbolik und alchemistische Texte hatte er entscheidende Hinweise geliefert, um das Manuskript zu entschlüsseln. Doch jetzt war alles anders.

Eine Nachricht auf Henriks Handy riss ihn aus seinen Gedanken. Es war ein Artikel aus einer lokalen Zeitung, der die Luft im Raum sofort zum Stillstand brachte:

**„Brutaler Mord im Teutoburger Wald: Historiker bei Ritual getötet.“**

Henrik las laut vor:

***„Der renommierte Historiker Dr. Leonhard Kern, bekannt für seine Forschungen zur deutschen Geschichte und mystischen Symbolik, wurde am frühen Morgen tot im Teutoburger Wald gefunden. Erste Ermittlungen deuten darauf hin, dass er Opfer eines brutalen Ritualmordes wurde. Die Polizei äußerte sich bisher nicht zu den Details, doch Hinweise auf Symbole am Tatort, die mit okkulten Praktiken in Verbindung stehen, lassen auf eine Verbindung zu einer geheimen Organisation schließen.“***

Markus sprang auf. „Kern ist tot? Das kann doch nicht wahr sein!“

Paul starrte fassungslos auf den Artikel. „Er hat uns doch geholfen. Er war es, der das Manuskript überhaupt erst entziffert hat. Und jetzt ... ein Ritualmord?“

Henrik schloss für einen Moment die Augen. Der Verlust war ein schwerer Schlag, doch er wusste, dass es keine Zeit für Trauer gab. „Das ist eine Warnung“, sagte er leise. „Der Zirkel will uns zeigen, was passiert, wenn wir zu viel wissen.“

Plötzlich flackerte der Bildschirm von Henriks Laptop auf, ohne dass jemand ihn berührt hatte. Die Gruppe erstarrte, als eine schwarze Oberfläche erschien, gefolgt von einer Reihe weißer Buchstaben:

**„Warnung: Ihr seid zu tief eingedrungen. Der Zirkel sieht alles.“**

Paul wich zurück. „Was zum Teufel ...?“

Markus beugte sich näher zum Laptop. „Das kann doch nicht von selbst passieren. Jemand kontrolliert das Gerät.“

Die Schrift änderte sich erneut:

**„Dr. Kern wusste zu viel. Ihr seid die Nächsten, wenn ihr nicht aufhört.“**

Henrik spürte, wie ihm ein Schauer über den Rücken lief. „Das ist nicht einfach nur eine Drohung. Das ist ihre Art, uns zu überwachen. Der Laptop ... sie sind direkt mit uns verbunden.“

Bevor einer von ihnen reagieren konnte, wurde der Bildschirm schwarz. Henrik versuchte, das Gerät neu zu starten, doch es blieb tot. Die Gruppe war sich sicher: Der Zirkel spielte ein perfides Spiel mit ihnen.

Währenddessen saß die leitende Ermittlerin im Fall Dr. Kern, eine Polizeihauptkommissarin, Frau Simone Brandt in ihrem Büro und starrte auf eine kryptische Nachricht, die anonym an ihre Dienstnummer geschickt worden war:

**„Henrik und seine Gruppe wissen mehr, als sie sollten. Das Manuskript ist der Schlüssel.“**

Brandt war frustriert. Der Fall von Dr. Kern hatte sie bereits an die Grenzen ihres Verständnisses gebracht. Die Ritualspuren, die am Tatort gefunden worden waren, deuteten auf einen Zusammenhang mit okkulten Praktiken hin, doch die Ermittlungen verliefen bislang ins Leere. Und jetzt diese Nachricht – wer war Henrik? Und was für ein Manuskript war gemeint?

Sie griff nach ihrem Telefon und rief ihren technischen Experten an. „Ich brauche eine Rückverfolgung dieser Nachricht. Und überprüft alle Berichte über die Aktivitäten im Teutoburger Wald. Irgendetwas geht dort vor sich, und ich will wissen, was.“

Zeitgleich begannen Henrik und seine Freunde, die letzten Schritte mit Dr. Kern zu rekonstruieren. Er war es gewesen, der ihnen geholfen hatte, die Bedeutung der Symbole auf dem Manuskript zu entschlüsseln. „Er

sagte, dass diese Symbole eine Verbindung zwischen alchemistischen Ritualen und moderner Wissenschaft darstellen“, erinnerte sich Paul.

Markus nickte. „Und er hat erwähnt, dass der Zirkel nicht nur historisches Wissen sucht. Sie nutzen diese alten Texte für etwas ... etwas, das größer ist.“

Henrik zog das Amulett aus seiner Tasche. „Das Amulett hat reagiert, als wir das Manuskript benutzt haben. Kern sagte, dass es eine Art Schlüssel ist. Vielleicht haben sie ihn deshalb getötet. Er war zu nah an der Wahrheit.“

Kurz darauf klingelte Henriks Handy. Eine unterdrückte Nummer. Zögernd nahm er ab. Eine tiefe, verzerrte Stimme sprach:

„Ihr sucht die Wahrheit, aber sie wird euch verschlingen. Dr. Kern war nur der Anfang. Wenn ihr den Zirkel herausfordert, werdet ihr zerstört.“

Bevor Henrik antworten konnte, wurde die Verbindung unterbrochen. Die Gruppe starrte ihn an. Paul brach die Stille: „Wir müssen aufhören, Henrik. Das wird zu gefährlich.“

Doch Henrik schüttelte den Kopf. „Wenn wir aufhören, gewinnen sie. Sie haben Kern getötet, weil er wohl die Wahrheit ans Licht bringen wollte. Wir dürfen nicht zurückweichen.“

Markus klopfte Henrik auf die Schulter. „Wir sind bei dir. Aber wir müssen vorsichtiger sein. Vielleicht ... sollten

wir mit jemandem reden, der mehr über diese okkulten Verbindungen weiß.“

Während die Gruppe plante, ihren nächsten Schritt zu machen, arbeitete Kommissarin Brandt fieberhaft an ihren eigenen Ermittlungen. Ihre Rückverfolgung führte zu einem verlassenen Jagdhaus im Teutoburger Wald – demselben, welches Henrik und seine Freunde vor Wochen erkundet hatten. Als sie sich mit ihrem Team aufmachte, wusste sie nicht, dass sie damit den Zirkel auf den Plan rufen würde.

Doch in einer kleinen Kammer, versteckt hinter einer Holzwand, fand sie etwas, das ihre gesamte Perspektive veränderte: eine Karte mit markierten Orten, alte Manuskripte und Fotos von Dr. Kern. Ein Name stach auf einer Notiz hervor: *Henrik*.

„Wer zur Hölle ist dieser Henrik?“, murmelte Brandt, während sie die Beweise sicherstellte. --

Im Versteck studierten Henrik und die anderen das letzte Kapitel des Manuskripts. Es sprach von einem „*finalen Schlüssel*“, der an einem Ort versteckt war, den sie bisher nicht verstanden hatten. Doch ein Gedanke ließ Henrik nicht los: Warum wusste der Zirkel so viel über ihre Schritte? Und wer spielte in diesem tödlichen Spiel noch mit?

Eines war klar: Die Jagd war noch lange nicht vorbei. Doch diesmal hatten sie einen Feind, der immer einen Schritt voraus zu sein schien.

## **Kapitel 20: Schatten der Vergangenheit**

Henrik, Markus und Paul saßen zusammengedrängt in ihrem Versteck. Der Tod von Dr. Kern lastete schwer auf ihnen, und die Drohungen des Zirkels ließen keinen Raum für Entspannung. Der Laptop blieb ausgeschaltet, aus Angst, dass er erneut kompromittiert werden könnte. Stattdessen lagen mehrere Karten, Ausdrucke und Notizen auf dem Tisch vor ihnen. Jeder suchte verzweifelt nach einem Ansatzpunkt.

„Dieser Mord an Kern war nicht nur eine Warnung“, sagte Markus, während er die Karte des Teutoburger Waldes studierte. „Das war eine gezielte Botschaft. Sie wollten uns zeigen, dass sie jederzeit zuschlagen können.“

Henrik nickte, während er eine Kopie des Manuskripts in der Hand hielt. „Aber sie haben auch Angst. Kern hat etwas gewusst, etwas, das uns weiterbringen könnte. Es steht hier irgendwo drin.“ Er deutete auf die komplexen Symbole auf den Seiten, die von alchemistischen Formeln und seltsamen Illustrationen durchzogen waren.

Paul schüttelte den Kopf. „Wir sitzen hier wie die Mäuse in der Falle. Wenn sie wirklich so mächtig sind, warum leben wir dann noch?“

Henrik ließ das Manuskript sinken und sah Paul ernst an. „Weil sie uns brauchen. Das Amulett, das Manuskript

– sie sind Schlüssel, und wir scheinen die Einzigen zu sein, die sie aktivieren können.“

Plötzlich vibrierte Henriks Handy. Die Nummer war erneut unbekannt. Markus gab ihm ein warnendes Nicken, doch Henrik nahm den Anruf entgegen. Eine verzerrte Stimme drang durch den Lautsprecher.

„Ihr seid so nah dran, den Kreis zu schließen. Aber Vorsicht, Henrik. Die Vergangenheit ist mächtig, und die Wahrheit hat ihren Preis.“

„Wer ist da?“, fragte Henrik scharf. „Was wollen Sie von uns?“

Die Stimme ignorierte ihn. „Ihr habt etwas gefunden, das nicht für euch bestimmt war. Kommt zu den Koordinaten ([51.91081855949723, 8.841021733856385](#)), wenn ihr die nächste Antwort sucht. Aber seid gewarnt: Nicht jeder von euch wird zurückkehren.“

Die Verbindung brach ab, bevor Henrik reagieren konnte. Er sah die anderen an, die ihn fassungslos anstarrten.

„Schon wieder Koordinaten?“, fragte Paul ungläubig.

Henrik griff nach einer Karte und markierte den Ort. „Es ist die Waldbühne beim Hermannsdenkmal. Der Zirkel hat dort etwas vor, und wir müssen herausfinden, was.“

Der Weg zum Hermannsdenkmal war ruhig, doch die Atmosphäre in der Gruppe war angespannt. Der Ort war bekannt für Touristen, doch als sie ankamen, schien

etwas nicht zu stimmen. Der Parkplatz war ungewöhnlich leer, und die Umgebung war stiller als erwartet.

Markus überprüfte die Umgebung mit einem Fernglas. „Da oben stehen Wachen, schwer bewaffnet. Das ist kein normaler Sicherheitsdienst, das sieht aus wie Soldaten in Uniform. Was machen die hier?“

Henrik kniff die Augen zusammen. „Der Zirkel schützt diesen Ort. Aber mit Soldaten? Vielleicht sind hier noch mehr? Sie erwarten entweder uns oder jemanden anderen.“

Die Gruppe beschloss, sich in sicherer Entfernung zu positionieren und das Gelände zu überwachen. Henrik startete eine kleine Drohne, die sie aus sicherem Abstand kontrollierten. Die Kamera zeigte, dass rund um das Denkmal mehrere Geräte aufgestellt waren – moderne Technik, die in seltsamem Kontrast zur antiken Struktur stand. Kabel verliefen in den Boden, und eine Gruppe von Männern in dunkler Kleidung arbeitete konzentriert an einem leuchtenden Terminal.

„Das sieht aus wie ... eine Art Energiequelle“, sagte Paul, während er die Bilder ansah. „Aber warum hier?“

„Das Denkmal könnte mehr sein, als es scheint“, antwortete Henrik. „Vielleicht ist es wie der Steinkreis oder das Ehrenmal, ein Ort mit einer alten Verbindung.“

## **Kapitel 21: Ein unerwarteter Besucher**

Die Nacht war hereingebrochen, und das Hermannsdenkmal, umgeben von dichtem Wald, erhob sich wie ein unerschütterlicher Wächter in der Dunkelheit. Henrik, Markus und Paul saßen in ihrem Versteck und beobachteten das Gelände durch die Drohnenkamera. Der Wald war still, bis auf das gelegentliche Knacken von Zweigen, das durch die Lautsprecher drang.

Plötzlich bewegte sich etwas am Rand des Sichtfeldes der Drohne. Eine Gestalt tauchte zwischen den Bäumen auf und bewegte sich schnell, aber vorsichtig, in Richtung des Denkmals. Henrik zoomte die Kamera heran. Es war eine Frau, die eine kleine Tasche bei sich trug.

„Wer zur Hölle ist das?“, fragte Markus, seine Stimme angespannt.

Paul lehnte sich vor und starrte auf den Bildschirm. „Keine Ahnung, aber sie wirkt vorbereitet. Sie hat ein Aufnahmegerät dabei ... und eine Waffe.“

Die Gruppe beobachtete, wie die Frau in Deckung ging und einen Moment innehielt, um sich umzusehen. Dann begann sie, in ein kleines Aufnahmegerät zu sprechen. Die Kamera der Drohne konnte keine Worte erkennen, aber ihre Körpersprache sprach Bände. Sie wirkte konzentriert und angespannt, als ob sie wusste, dass sie sich auf gefährlichem Terrain befand.

„Glaubt ihr, sie ist Polizistin?“, fragte Paul.

„Vielleicht. Aber wenn sie das ist, dann ist sie in ernsthaften Schwierigkeiten“, antwortete Markus.

Bevor sie weiter spekulieren konnten, tauchten zwei Gestalten aus der Dunkelheit auf. Es waren Wachen des Zirkels, gekleidet in schwarz und mit Waffen bewaffnet. Sie bewegten sich schnell und zielgerichtet auf die Frau zu. Die Drohnenkamera zeigte, wie sie die beiden Männer bemerkte und ihre Waffe zog. Doch sie war klar in der Unterzahl.

„Verdammt“, fluchte Markus. „Was machen wir jetzt?“

Henrik starrte auf den Bildschirm. Er fühlte, dass diese Frau irgendwie wichtig war – aber er wusste nicht warum. „Wir können sie nicht einfach hier zurücklassen. Sie wird nicht lange durchhalten.“

Die Wachen näherten sich weiter, und schließlich ergab sich die Frau, um eine Eskalation zu vermeiden. Sie wurde entwaffnet und von den beiden Männern abgeführt. Ihr Aufnahmegerät wurde dabei achtlos in den Schlamm geworfen.

„Wir müssen handeln“, sagte Henrik entschlossen. „Wenn sie Informationen hat, könnte sie uns helfen.“

Markus runzelte die Stirn. „Und wenn das genau das ist, was sie wollen? Vielleicht wollen Sie uns nur aus der Deckung locken.“

Henrik schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht. Sie hat sich hierher geschlichen, allein. Niemand macht so etwas ohne Grund. Sie weiß etwas – und wenn wir sie nicht retten, finden wir es nie heraus.“

Paul wirkte unsicher. „Was ist, wenn sie vom Zirkel geschickt wurde? Um uns auszuspionieren?“

„Dann finden wir das heraus“, antwortete Henrik. „Aber bis dahin gehen wir davon aus, dass sie auf unserer Seite ist. Wir können sie nicht einfach ihrem Schicksal überlassen.“

Die Gruppe entschied, sich aufzuteilen. Markus und Paul sollten die Frau retten, während Henrik die Maschinen und das Terminal am Denkmal untersuchen wollte. Es war ein riskanter Plan, aber sie hatten keine andere Wahl. Die Zeit lief ihnen davon.

Die Drohne zeigte, wie die Wachen die Frau in ein Zelt führten, das am Fuß des Denkmals aufgeschlagen war. Das Zelt schien eine Art provisorisches Hauptquartier zu sein. Es war mit Bildschirmen und Geräten ausgestattet, die ihnen seltsam vertraut vorkamen – als ob sie ähnliche Technologien bereits zuvor gesehen hatten.

Henrik studierte das Gelände. „Wir müssen leise vorgehen. Sobald ihr sie habt, zieht euch zurück. Ich werde mich währenddessen um das Terminal kümmern.“

Markus nickte. „In Ordnung. Aber wenn wir nicht in zwanzig Minuten zurück sind, geh ohne uns.“

Henrik antwortete nicht, aber die Spannung war spürbar. Sie wussten, dass dies eine der gefährlichsten Operationen war, die sie je unternommen hatten.

Paul und Markus schlichen sich durch den Wald, während Henrik in einer sicheren Entfernung blieb, um die Drohne zu steuern. Die Wachen hatten das Zelt nur kurz verlassen, und Markus nutzte die Gelegenheit, um hineinzuschlüpfen. Die Frau saß an einem Metallstuhl, ihre Hände mit Kabelbindern gefesselt.

„Wer sind Sie?“, fragte sie, als Markus ihr schnell die Fesseln durchschnitt. Ihre Stimme war ruhig, aber ihre Augen verrieten eine Mischung aus Misstrauen und Neugier.

„Das ist jetzt nicht wichtig“, antwortete Markus. „Wir holen Sie hier raus.“

Die Frau zögerte. „Sie verstehen nicht. Die Wachen – sie kommen nicht zurück, um mich zu bewachen. Sie kommen, um mich zu verhören. Und wenn sie mich nicht finden, werden sie nach euch suchen.“

Markus hielt inne. „Wer sind Sie? Und warum sind Sie hier?“

„Mein Name ist Simone Brandt“, sagte sie. „Ich bin Journalistin“, log sie. „Und ich weiß, dass ihr etwas über den Zirkel wisst. Wir sollten reden.“

Markus nickte knapp. „Dann reden wir später. Jetzt raus hier.“

Währenddessen näherte sich Henrik dem Terminal, das am Fuß des Denkmals aufgebaut war. Die Symbole auf den Geräten waren identisch mit denen, die sie bereits in dem Steinkreis und der unterirdischen Kammer gesehen hatten. Es schien, als ob der Zirkel diese Technologien in großem Maßstab nutzte.

Henrik zog das Amulett hervor und hielt es über die Konsole. Ein leises Summen erklang, und plötzlich begann der Bildschirm des Terminals, Daten anzuzeigen. Karten, Diagramme und ein einzelner Satz in roter Schrift:

„Die Wahrheit ist nah. Aber bist du bereit, den Preis zu zahlen?“

Markus und Paul hatten es geschafft, Simone aus dem Zelt zu bringen, doch bevor sie den Wald erreichten, ertönte ein Alarm. Die Wachen waren zurückgekehrt und hatten das Fehlen der Gefangenen bemerkt.

Henrik hörte das Geräusch von Schritten und wusste, dass die Zeit knapp war. Er zog das Amulett zurück, schnappte sich die Drohne und rannte in den Wald, um sich mit den anderen zu treffen.

Die Gruppe schaffte es knapp, den Verfolgern zu entkommen. Doch während sie sich in Sicherheit brachten, wusste Henrik, dass dies erst der Anfang war. Simone Brandt hatte Antworten, aber auch ihre eigene Agenda – und der Zirkel war ihnen dichter auf den Fersen als je zuvor.

## **Kapitel 22: Die Waldbühne und die Wahrheit**

Die Nacht hatte die Waldbühne ([51.91159202463634, 8.843468710786022](https://www.google.com/maps/place/51.91159202463634,8.843468710786022/@51.91159202463634,8.843468710786022,15z)) am Hermannsdenkmal in ein unheimliches Zwielflicht gehüllt.

Auf dem Weg zur Waldbühne hatten Sie überall auf den Wegen Soldaten der Bundeswehr gesehen, Panzer und weitere Fahrzeuge. Sie entschieden, dass Sie versuchen sich heimlich durch den Wald zu schleichen.

Der Ort, normalerweise ein Schauplatz für kulturelle Veranstaltungen und Konzerte, wirkte durch die Anwesenheit des Zirkels wie ein verzerrtes Abbild seiner selbst. Maschinen standen an strategischen Punkten, und Scheinwerfer warfen lange Schatten auf die umliegenden Bäume. Simone Brandt, nun in Begleitung von Henrik, Markus und Paul, hatte den Vorstoß in diese gefährliche Zone vorgeschlagen.

„Wir wissen, dass sie hier etwas planen“, sagte Simone und deutete auf eine Karte, die sie auf einem Tablet geöffnet hatte. „Die Waldbühne ist nicht nur symbolisch. Es gibt Hinweise, dass unter der Bühne etwas versteckt ist – vielleicht eine Art Zugang oder ein Lager für ihre Technologie.“

„Das macht Sinn“, murmelte Henrik, während er das Amulett in seiner Hand drehte. „Der Zirkel wählt seine Orte immer gezielt aus. Symbole, Energiequellen – all das scheint zusammenzuhängen.“

Markus sah skeptisch zu Simone. „Und warum sollten wir dir vertrauen? Du sagst, du bist Journalistin, aber warum hast du jetzt wieder eine Waffe? Deine Waffe wurde Dir ja abgenommen!“

Simone hielt seinem Blick stand. „Manchmal braucht man mehr als Worte, um die Wahrheit zu finden. Und in meiner Arbeit bin ich auf Menschen gestoßen, die bereit sind, für ihre Geheimnisse zu töten.“

Paul mischte sich ein. „Das beantwortet nicht die Frage, woher du von uns wusstest.“

Simone zögerte einen Moment, bevor sie sprach. „Ich habe euch nicht gesucht. Ich habe nach Hinweisen auf den Zirkel gesucht. Eure Drohne war nicht so unauffällig, wie ihr denkt. Ich habe sie auf einer Wärmebildkamera entdeckt und euch dann zurückverfolgt.“

Henrik nickte langsam. „Also hast du uns gefunden, weil wir unvorsichtig waren. Aber das erklärt nicht, warum du uns hilfst.“

„Ich helfe euch, weil ich die Wahrheit über den Zirkel wissen will. Wenn das bedeutet, mit euch zusammenzuarbeiten, dann sei es so.“

Die Gruppe bereitete sich darauf vor, die Waldbühne zu infiltrieren. Henrik entschied, die Drohne erneut einzusetzen, um die Lage zu sondieren. Die Kamera zeigte mehrere Wachen, die das Gelände patrouillierten, sowie einige der Maschinen, die bereits zuvor aufgetaucht waren. Diese schienen Daten zu sammeln

oder Energie zu konzentrieren – wofür, konnte niemand sagen.

„Wir müssen leise vorgehen“, flüsterte Henrik. „Markus, Paul, ihr sichert die Rückseite der Bühne. Simone und ich gehen nach vorne, um die Geräte zu untersuchen.“

Markus sah skeptisch aus. „Bist du sicher, dass das eine gute Idee ist?“

Henrik nickte. „Wir haben keine Wahl. Wenn der Zirkel hier wirklich etwas versteckt, müssen wir es finden.“

Die Gruppe bewegte sich lautlos durch den Wald, bis sie die Bühne erreichten. Die Geräusche der Maschinen waren hier lauter, begleitet von einem tiefen, pulsierenden Summen. Simone zeigte auf eine versteckte Tür an der Seite der Bühne. „Da. Das könnte der Zugang sein.“

Henrik untersuchte die Tür und fand ein Schloss mit einem Symbol darauf – das gleiche, das er auf dem Amulett gesehen hatte. Er hielt das Amulett dagegen, und mit einem leisen Klicken öffnete sich die Tür.

„Gut gemacht“, flüsterte Simone. Doch bevor sie die Tür öffnen konnten, hörten sie Schritte. Eine Patrouille näherte sich.

Die Gruppe versteckte sich in den Schatten, während die Wachen vorbeigingen. Doch Simone hielt Henrik zurück, als er weitergehen wollte. „Warte“, flüsterte sie. „Etwas stimmt nicht.“

Henrik sah sie fragend an, doch bevor er antworten konnte, ertönte ein Knacken im Funkgerät einer der Wachen. „Der Zirkel hat bemerkt, dass die Energiemuster gestört sind. Wir haben Eindringlinge.“

Simones Griff um ihre Waffe wurde fester. „Sie wissen, dass wir hier sind.“

Henrik nickte. „Dann haben wir keine Zeit zu verlieren. Wir müssen herausfinden, was unter der Bühne ist, bevor sie uns erwischen.“

Hinter der Tür befand sich eine steinerne Treppe, die in die Tiefe führte. Die Wände waren mit den bekannten Symbolen des Zirkels bedeckt, und das Summen der Maschinen wurde lauter, je weiter sie gingen.

Am Ende der Treppe fanden sie eine große Kammer. In der Mitte stand ein Apparat, der Henrik an die Maschine erinnerte, die sie im Wald gefunden hatten. Doch diese war größer, komplexer und schien aktiver. Bildschirme zeigten Datenströme, die Henrik nicht entziffern konnte, und das Amulett in seiner Hand begann zu leuchten.

„Ist das der Schlüssel zu allem?““, flüsterte er.

Simone trat näher und untersuchte die Maschinen. „Das hier ist nicht nur Technologie. Es ist eine Art Knotenpunkt – vielleicht eine Verbindung zwischen ihren verschiedenen Standorten.“

Henrik wollte gerade antworten, als sie Schritte hörten. Die Wachen hatten sie entdeckt.

„Wir müssen hier raus!“, rief Markus, als er und Paul in die Kammer stürmten. Sie hatten es geschafft, die Rückseite der Bühne zu sichern, doch nun war der Ausgang blockiert.

Henrik nahm das Amulett und hielt es gegen die Maschine. Ein plötzlicher Lichtblitz erfüllte die Kammer, und die Symbole an den Wänden begannen zu leuchten. Die Wachen schienen für einen Moment desorientiert, und die Gruppe nutzte die Gelegenheit zur Flucht.

Als sie wieder an die Oberfläche kamen, hörten sie hinter sich ein lautes Dröhnen. Die Maschine schien sich selbst zu zerstören, und die Bühne begann zu beben. Henrik sah zurück, als die Bühne von einer Staubwolke umhüllt wurde.

„Was auch immer das war“, sagte Simone keuchend, „wir haben gerade etwas Großes gestört.“

Henrik nickte, sein Blick entschlossen. „Aber es ist noch nicht vorbei. Der Zirkel wird nicht aufhören – und wir auch nicht.“

## **Kapitel 23: Das Spiel des Zirkels**

Die Nacht war still, bis auf das gelegentliche Rascheln der Blätter im Wind. Henrik, Markus, Paul und Simone hatten sich durch den Wald an den Soldaten vorbeigeschlichen und in eine abgelegene Hütte im Wald zurückgezogen, um ihre nächsten Schritte zu besprechen. Die Ereignisse an der Waldbühne und die seltsamen Vorkommnisse in den letzten Tagen ließen sie

alle nervös und aufgewühlt zurück. Doch trotz der wachsenden Gefahr war ihnen eines klar: Der Zirkel hatte sie am Leben gelassen – bewusst.

## **Warum wir?**

„Es macht keinen Sinn“, begann Markus und lehnte sich gegen die Wand. „Wenn der Zirkel wirklich so mächtig ist, warum sind wir dann noch hier? Warum haben sie uns nicht einfach beseitigt und die Dinge an sich genommen, die sie wollen?“

Henrik saß am Tisch, das Amulett in seiner Hand. Er betrachtete es nachdenklich. „Vielleicht liegt die Antwort genau in der Frage. Sie könnten uns benutzen. Als Versuchskaninchen.“

Paul hob skeptisch die Augenbrauen. „Versuchskaninchen? Für was?“

Henrik nickte langsam. „Denk nach. Der Zirkel könnte alles haben, was sie wollen. Sie könnten uns jederzeit ausschalten. Aber stattdessen lassen sie uns gewähren. Vielleicht versuchen sie herauszufinden, wie weit wir gehen würden. Was wir bereit sind zu riskieren, um die Wahrheit zu finden.“

Simone, die bisher schweigend zugehört hatte, meldete sich zu Wort. „Das ergibt Sinn. Solche Organisationen funktionieren nicht nur durch rohe Gewalt. Kontrolle, Manipulation – das sind ihre stärksten Waffen. Sie wollen wissen, wie Menschen auf Druck reagieren, wie sie sich unter extremen Umständen verhalten.“

Paul schluckte schwer. „Wie bei Dr. Kern? Dieser Ritualmord ... das war mehr als eine Botschaft. Es war eine Warnung. Und vielleicht auch ein Test.“

Simone nickte. „Wenn man die Details betrachtet, war der Mord an Kern nicht nur brutal, sondern auch symbolisch. Der Zirkel könnte absichtlich eine Spur hinterlassen haben, um zu sehen, wie wir darauf reagieren. Ob wir uns einschüchtern lassen oder weitermachen.“

Henrik legte das Amulett auf den Tisch und fuhr mit den Fingern über die Gravuren. „Es ist eine Art Psychospiel. Sie wollen uns in die Enge treiben, unsere Reaktionen studieren. Vielleicht gibt es sogar eine Verbindung zu den Experimenten, die sie angeblich durchführen. Wenn das Manuskript und das Amulett wirklich ein Schlüssel zu ihrem Wissen sind, könnten sie testen wollen, wie weit wir bereit sind zu gehen, um ihre Geheimnisse zu entschlüsseln.“

Markus schlug mit der Faust auf den Tisch. „Das ist krank. Sie benutzen uns wie Schachfiguren in ihrem verdammten Spiel.“

Henrik sah ihn ruhig an. „Aber das bedeutet auch, dass sie uns brauchen. Oder zumindest das, was wir wissen. Wenn wir nutzlos wären, wären wir längst tot.“

Simone beugte sich vor. „Was, wenn sie mehr über die menschliche Psyche herausfinden wollen? Über Manipulation, Kontrolle, Angst? Sie könnten die

Ergebnisse ihrer Experimente auf uns anwenden, um zu sehen, wie wir reagieren.“

Paul schüttelte den Kopf. „Und wir sind einfach Marionetten in ihrem Experiment? Das können wir nicht zulassen.“

Henrik stand auf und ging zum Fenster. Der Mond warf ein blasses Licht auf die Bäume draußen. „Es ist mehr als das. Der Zirkel testet nicht nur uns. Sie testen die Grenzen von Macht und Kontrolle. Und vielleicht versuchen sie, ein größeres Ziel zu erreichen – die vollständige Beherrschung der menschlichen Entscheidungen.“

Die Gruppe schwieg für einen Moment, während die Schwere dieser Erkenntnis auf ihnen lastete. Es war ein perfides Spiel, das der Zirkel spielte, ein Spiel, bei dem die Regeln ständig wechselten.

„Wir dürfen nicht zulassen, dass sie gewinnen“, sagte Henrik schließlich. „Wenn sie glauben, dass sie uns kontrollieren können, dann müssen wir das Gegenteil beweisen.“

Simone sah ihn fest an. „Aber das bedeutet auch, dass wir ihnen immer einen Schritt voraus sein müssen. Und dass wir unsere eigenen Ängste überwinden müssen.“

Paul nickte zögernd. „Egal, wie hoch der Preis ist. Wir dürfen nicht aufgeben.“

Markus stand auf und griff nach seiner Waffe. „Dann sollten wir vorbereitet sein. Der Zirkel wird nicht aufhören, bis sie haben, was sie wollen.“

Henrik sah zurück zum Tisch, wo das Amulett lag. Es war mehr als ein Schlüssel. Es war ein Symbol für das Wissen, das der Zirkel zu beherrschen versuchte – und das sie schützen mussten.

„Unser nächster Schritt ist klar“, sagte er. „Wir müssen herausfinden, warum sie so sehr an diesem Experiment interessiert sind. Und wir müssen verhindern, dass sie ihre Ziele erreichen.“

Die Gruppe bereitete sich darauf vor, ihre Nachforschungen fortzusetzen, wohl wissend, dass jeder Schritt sie tiefer in das Netz des Zirkels führen würde. Doch sie waren entschlossener denn je, die Wahrheit aufzudecken – und das Spiel des Zirkels zu durchbrechen.

## **Kapitel 24: Die Grenzen der Manipulation**

Die Forsthütte Berelebeck war in völlige Stille getaucht. Jeder in der Gruppe war tief in Gedanken versunken, während die Erkenntnisse über die möglichen Absichten des Zirkels sie schwer belasteten. Die Vorstellung, dass der Zirkel weitreichende Netzwerke nutzte, um psychologische Manipulation zu perfektionieren, war

erschreckend – aber auch ein klarer Hinweis darauf, dass ihre Gegner nicht nur eine kleine Sekte waren, sondern eine globale Macht. --

Henrik saß mit Simone vor dem Laptop und studierte die Dokumente und Aufzeichnungen, die sie in den letzten Tagen gesammelt hatten. Besonders ein Datensatz aus Dr. Kerns Unterlagen fiel ihnen ins Auge. Es war eine Liste mit Namen und Orten, die scheinbar nichts miteinander zu tun hatten – bis Simone ein Muster erkannte.

„Diese Namen“, sagte sie und zeigte auf den Bildschirm. „Das sind nicht nur irgendwelche Leute. Das sind Wissenschaftler, Journalisten, Politiker. Menschen mit Einfluss. Und schau dir die Orte an: Herford, Paderborn Bielefeld, Gütersloh, Bad Oeynhausen. Das sind keine Zufälle.“

Markus runzelte die Stirn. „Du meinst, der Zirkel hat da überall Verbindungen?“

Henrik nickte langsam. „Nicht nur Verbindungen. Sie scheinen gezielt Menschen in Schlüsselpositionen zu manipulieren. Wenn wir das Manuskript und das Amulett als ihre Werkzeuge betrachten, könnte es sein, dass sie nicht nur Wissen sammeln, sondern auch gezielt Einfluss nehmen.“

Paul warf skeptisch ein: „Aber wie? Sie können doch nicht einfach alle diese Leute kontrollieren.“

Simone seufzte. „Vielleicht nicht direkt. Aber durch Angst, Erpressung, falsche Informationen – oder sogar durch diese Experimente. Wenn sie herausfinden, wie weit Menschen manipulierbar sind, könnten sie diese Methoden auf größere Gruppen anwenden.“

Henrik öffnete eine Karte, die sie bei der Analyse eines Datenpakets entdeckt hatten. Sie zeigte ein Netzwerk von roten Punkten, die über gesamt Ostwestfalen-Lippe verteilt waren. Jeder Punkt repräsentierte offenbar eine Einrichtung, die mit dem Zirkel in Verbindung stand.

„Das hier“, sagte Henrik und deutete auf die Karte, „sind keine gewöhnlichen Orte. Es sind Forschungseinrichtungen, Medienzentren, Regierungsgebäude. Der Zirkel hat Zugang zu Ressourcen, die weit über das hinausgehen, was wir uns vorgestellt haben.“

Simone blickte auf die Karte und schüttelte den Kopf. „Und sie experimentieren an Menschen, um ihre Grenzen auszuloten. Sie wollen nicht nur wissen, wie weit Menschen gehen, sondern wie sie sie dazu bringen können.“

Paul klang entsetzt. „Wie bei uns. Der Mord an Dr. Kern, das Amulett, das Manuskript – das alles war nur ein Test, um zu sehen, wie wir reagieren.“

Henrik sah ihn an. „Genau. Und wenn sie uns testen, testen sie wahrscheinlich auch andere. Vielleicht sogar auf globaler Ebene.“

Die Gruppe sprach über die bisherigen Ereignisse und bemerkte eine wiederkehrende Verbindung zwischen alten Ritualen und moderner Manipulation. Das Manuskript, das sie gefunden hatten, enthielt Hinweise auf alchemistische Symbole, die nicht nur für Transformation standen, sondern auch für Macht und Kontrolle.

Simone deutete auf eine Passage in den Unterlagen. „Schau dir das an. **„Der Kreis schließt sich, wenn der Wille des Individuums gebrochen ist.“** Das klingt, als ob sie gezielt versuchen, Menschen zu destabilisieren, um sie kontrollierbarer zu machen.“

Henrik starrte nachdenklich auf die Passage. „Vielleicht geht es dabei nicht nur um Einzelpersonen. Wenn sie Methoden entwickeln, um Gruppen oder sogar ganze Gesellschaften zu manipulieren, könnten sie eine ungeheure Macht erlangen.“

Markus wirkte angespannt. „Aber warum dann all diese Rituale? Warum der Mord an Kern? Warum nicht einfach direkte Manipulation?“

Simone antwortete: „Weil Rituale eine symbolische Macht haben. Sie erzeugen Angst, Respekt, Unterwerfung. Der Zirkel könnte diese alten Praktiken nutzen, um die psychologische Wirkung ihrer Experimente zu verstärken.“

Henrik stand auf und begann, im Raum auf und abzugehen. „Wir müssen mehr über diese Netzwerke

herausfinden. Wenn wir beweisen können, dass der Zirkel global agiert, könnten wir vielleicht ihre gesamte Operation entlarven.“

Simone schüttelte den Kopf. „Das wird nicht einfach. Ihre Verbindungen reichen tief, und sie haben keine Skrupel, ihre Gegner zu beseitigen. Wir müssen vorsichtig sein.“

Paul nickte. „Aber wenn wir nichts tun, werden sie weitermachen. Und wer weiß, wie weit ihre Experimente gehen könnten.“

Die Gruppe beschloss, ihren Fokus auf die Forschungseinrichtungen zu legen, die auf der Karte markiert waren. Sie wollten herausfinden, wie der Zirkel seine Experimente durchführte und welche Verbindungen es zu den globalen Netzwerken gab.

In diesem Moment ertönte ein leises Signal von Henriks Laptop. Es war eine neue Nachricht, anonym und verschlüsselt. Sie lautete:

„Ihr seid auf der richtigen Spur. Aber Vorsicht – nicht jeder, der euch hilft, ist euer Freund.“

Simone runzelte die Stirn. „Eine Warnung oder nur ein Hinweis?“

Henrik sah sie ernst an. „Vielleicht beides. Aber wir können es uns nicht leisten, diese Nachricht zu ignorieren.“

Die Gruppe war sich einig: Sie würden den Hinweisen folgen, die ihnen die Karte und die Nachricht gaben.

Doch tief in ihrem Inneren wussten sie, dass der Zirkel sie beobachtete – und dass jeder ihrer Schritte Teil eines größeren Spiels war.

## **Kapitel 25: Verborgene Wahrheiten**

Die Luft in der kleinen Hütte war angespannt. Die anonymen Hinweise, die Karte mit den globalen Netzwerken und die Entdeckung der alchemistischen Symbole hatten die Gruppe in einen Strudel aus Geheimnissen und Gefahren gezogen, der immer tiefer ging. Henrik, Markus, Paul und Simone wussten, dass sie nicht mehr nur Suchende waren – **sie waren zu Spielern in einem tödlichen Spiel geworden.**

Simone schlug vor, einen der markierten Orte auf der Karte näher zu untersuchen: ein unscheinbares Gebäude am Rand eines Gewerbegebiets in Augustdorf ([51.91338649800785, 8.74364444187244](https://www.openstreetmap.org/?lat=51.91338649800785&lon=8.74364444187244)), das angeblich als Lagerhaus genutzt wurde. Doch die Hinweise in den Dokumenten deuteten darauf hin, dass es mehr war.

„Wenn diese Einrichtung wirklich zum Zirkel gehört, dann könnten wir dort Beweise finden – oder zumindest einen Hinweis auf ihren nächsten Schritt“, sagte Simone.

Markus sah skeptisch aus. „Und was, wenn sie uns erwarten?“

Henrik nickte. „Das Risiko ist hoch. Aber wir haben keine Wahl. Wenn wir die Wahrheit ans Licht bringen wollen, müssen wir diese Spur verfolgen.“

Die Gruppe machte sich mit einem gemieteten Wagen auf den Weg. Henrik und Simone saßen vorn, während Markus und Paul im hinteren Teil des Wagens die Drohne und die Ausrüstung vorbereiteten. Der Plan war simpel: Sie würden die Drohne einsetzen, um das Lagerhaus auszukundschaften, bevor sie sich näherten.

Als sie ankamen, wirkte das Gebäude verlassen. Die Fenster waren mit dunklen Folien verklebt, und ein hoher Zaun mit Stacheldraht umgab das Gelände. Doch das Tor stand offen – ein unheilvolles Zeichen.

„Das sieht nicht gut aus“, murmelte Markus, während er die Drohne startete.

Die Drohne schwebte leise über das Gelände und lieferte Live-Bilder auf Henriks Laptop. Das Innere des Gebäudes war größtenteils leer, abgesehen von einigen Kisten und einer Reihe von Computerkonsolen an der Rückwand. Doch dann bemerkte Simone etwas.

„Stopp! Zoom mal rein“, sagte sie und deutete auf eine der Konsolen. Es war ein Monitor, auf dem ein bekanntes Symbol angezeigt wurde – das Ouroboros-Symbol des Zirkels.

„Das ist es“, flüsterte Henrik. „Wir müssen da rein.“

Die Gruppe betrat das Gebäude vorsichtig. Während Markus und Simone die Umgebung sicherten, näherten sich Henrik und Paul den Konsolen. Henrik schaltete einen der Monitore ein, und eine Reihe von Dateien erschien auf dem Bildschirm.

„Das sind Berichte“, sagte er. „Über Experimente ... psychologische Tests, Daten von Menschen, die anscheinend unwissentlich manipuliert wurden.“

Paul starrte auf eine Datei, die eine Liste von Namen und Orten enthielt. „Das sind echte Menschen. Sie manipulieren Leben, um ihre Theorien zu testen.“

Plötzlich ertönte ein leises Klicken hinter ihnen. Die Gruppe wirbelte herum, als sie eine Bewegung in der Dunkelheit bemerkten. Doch bevor sie reagieren konnten, sprang Markus vor und riss eine versteckte Kamera aus der Wand.

„Sie beobachten uns“, sagte er. „Wir müssen hier raus.“

Während die Gruppe das Gebäude verließ, entdeckte Simone etwas in einer der Kisten. Es war ein altes Buch, dessen Einband mit denselben Symbolen verziert war, die sie bereits in den Manuskripten gesehen hatten.

„Das hier könnte wichtig sein“, sagte sie und steckte das Buch ein. „Aber wir müssen vorsichtig sein. Wenn sie uns gefunden haben, dann wissen sie, dass wir hier waren.“

Die Gruppe floh zurück zur Hütte, verfolgt von dem Gefühl, dass sie beobachtet wurden.

## **Kapitel 26: Die Entführung**

Ein kalter Morgen! Henrik wachte mit einem seltsamen Gefühl auf. Das Haus war still, zu still. Als er ins Wohnzimmer trat, bemerkte er, dass Pauls Schlafsack unberührt war. Seine Jacke hing noch an der Tür, und sein Rucksack lag in der Ecke.

„Paul?“, rief Henrik durch das Haus, doch keine Antwort kam.

Markus trat ins Zimmer, die Stirn gerunzelt. „Was ist los?“

„Paul ist weg“, sagte Henrik. „Sein Zeug ist noch hier, aber er ist nirgendwo zu finden.“

Simone, die in der Küche einen Kaffee gemacht hatte, trat mit der Tasse in der Hand zu ihnen. „Vielleicht ist er nach draußen gegangen?“

Henrik schüttelte den Kopf. „Paul würde nicht einfach so verschwinden. Nicht nach allem, was passiert ist.“

Während die drei suchten, bemerkte Markus einen Umschlag, der an der Tür befestigt war. Er zog ihn ab und öffnete ihn vorsichtig. Drinnen war ein Blatt Papier mit einer kurzen, bedrohlichen Nachricht:

„Ihr wisst, was wir wollen. Bringt es uns, oder er stirbt.“

Simone nahm Henrik das Blatt aus der Hand und las es erneut, ihr Gesicht wurde bleich. „Das ist der Zirkel. Sie haben ihn.“

Henrik setzte sich schwer auf einen Stuhl. „Aber warum? Sie könnten doch einfach alles nehmen, was sie wollen.“

Markus schlug mit der Faust auf den Tisch. „Weil sie uns testen wollen. Sie wollen sehen, wie weit wir gehen, was wir riskieren.“

Simone sah die Männer an. „Egal, warum sie ihn haben – wir müssen ihn zurückholen. Aber wir dürfen nicht impulsiv handeln. Der Zirkel spielt mit uns, und wir können uns keine Fehler leisten.“

Simone, erklärte auf einmal, dass sie nicht Journalistin, sondern Polizistin ist. Henrik war erstaunt, Markus eher weniger. Sie nahm ihr Handy und rief ihre Kontakte an. „Ich kenne ein paar Leute bei der Spezialeinheit, die uns helfen könnten. Sie sind gut, diskret und wissen, wie man mit solchen Situationen umgeht.“

Henrik sah sie an, Zweifel in seinem Blick. „Und was, wenn der Zirkel jemanden von ihnen kontrolliert? Wir haben keine Ahnung, wie weit ihr Einfluss reicht.“

Simone nickte langsam. „Das Risiko besteht. Aber ohne Unterstützung können wir Paul nicht finden. Wenn sie ihn bewegen oder verstecken, brauchen wir jede Hilfe, die wir kriegen können.“

Markus überlegte laut. „Was, wenn wir uns aufteilen? Ihr könnt das SEK kontaktieren, und ich bleibe hier, um zu überwachen, ob sie uns beobachten.“

Henrik war skeptisch. „Wir müssen zusammenhalten. Der Zirkel will uns zermürben, uns voneinander trennen. Das dürfen wir ihnen nicht erlauben.“

Simone telefonierte mit einem ihrer ehemaligen Kollegen, Hauptkommissar Thomas Lindner, der inzwischen eine Position im SEK innehatte. Sie erklärte die Situation so knapp wie möglich, ohne auf die übernatürlichen Aspekte einzugehen.

„Eine Entführung, vermutlich organisiert. Wir haben Hinweise, dass sie in den nächsten Stunden Forderungen stellen könnten. Ich brauche ein kleines Team, diskret und ohne Protokoll.“

Lindner zögerte, aber er kannte Simone lange genug, um ihr zu vertrauen. „Ich schicke dir ein Team, aber Simone, sei vorsichtig. Wenn diese Leute so gefährlich sind, wie du sagst, könntet ihr leicht zur Zielscheibe werden.“

Simone legte auf und wandte sich an Henrik und Markus. „Das Team wird morgen früh hier sein. Wir müssen so viele Informationen wie möglich sammeln, bevor sie eintreffen.“

Die Nacht war lang und angespannt. Henrik versuchte, die Drohnenaufnahmen aus dem Wald zu analysieren, in der Hoffnung, einen Hinweis auf Pauls Verbleib zu

finden. Markus hielt Wache, während Simone sich mit dem Manuskript beschäftigte, das sie gefunden hatten.

„Dieser Zirkel ...“, murmelte Simone. „Es ist, als ob sie nicht nur Informationen wollen, sondern uns als Teil eines Experiments betrachten. Sie versuchen, uns zu brechen, uns zu testen.“

Henrik nickte. „Es macht Sinn. Der Zirkel ist nicht einfach nur eine Gruppe von Fanatikern. Sie sind organisiert, wissenschaftlich und technisch. Sie beobachten uns und ziehen ihre Schlüsse.“

Plötzlich knackte das Funkgerät von Markus. Seit ein paar Tagen hatte jeder der Gruppe so ein leistungsstarkes Funkgerät, damit sie unabhängig vom Mobilfunknetz und abhörsicher waren.

Eine leise Stimme war zu hören, kaum verständlich: „Ihr habt wenig Zeit ... er ist hier ... sie bereiten etwas vor.“

Die zwei Männer, die Paul gezwungen haben zu funken, grinnten sich an.

Markus sprang auf. „Das war Paul!“

Henrik eilte zu Markus. „Woher kam das Signal?“

„Es war zu schwach, um es genau zu lokalisieren“, sagte Markus. „Aber er lebt. Das ist etwas.“

Am frühen Morgen traf das SEK-Team ein. Es bestand aus vier Personen, angeführt von Thomas Lindner. Die Männer und Frauen wirkten professionell und gut

vorbereitet, doch Henrik konnte nicht anders, als jeden von ihnen genau zu mustern.

„Ich weiß, was du denkst“, flüsterte Simone zu Henrik. „Aber das sind Profis. Sie riskieren ihr Leben, um Menschen zu helfen.“

Henrik nickte langsam, doch die Zweifel blieben. Der Zirkel hatte bewiesen, dass sie in der Lage waren, Menschen zu manipulieren. Was, wenn einer der Polizisten in ihrem Netz war?

„Also, wo fangen wir an?“, fragte Lindner und legte eine Karte auf den Tisch. „Ihr sagtet, dass das letzte Signal aus dem Wald kam?“

Markus deutete auf einen Punkt auf der Karte. „Es war nicht zu lokalisieren, doch wir vermuten, dass er in dieser alten Jagdhütte ist. Die Hütte ist seit Jahren verlassen. Es wäre ein guter Ort, um jemanden zu verstecken.“

Lindner nickte. „Dann machen wir uns bereit. Simone, du kommst mit uns. Ihr beiden bleibt hier und überwacht alles.“

Henrik wollte protestieren, doch Simone legte ihm eine Hand auf den Arm. „Vertraut mir. Wir holen Paul zurück.“

Während sich das SEK-Team bereit machte, bemerkte Henrik, wie einer der Polizisten, ein bulliger Mann namens Heidenreich, ihm einen seltsamen Blick zuwarf.

Es war kein offener Verdacht, aber etwas daran ließ Henrik frösteln.

„Alles in Ordnung?“, fragte Markus, als er Henriks besorgte Miene bemerkte.

„Ja“, sagte Henrik langsam. Doch in seinem Inneren wuchs das Gefühl, dass sie nicht nur gegen den Zirkel kämpften, sondern auch gegen unsichtbare Feinde, die näher waren, als sie dachten.

## **Kapitel 27: Die Jagd im Verborgenen**

Henrik und Markus standen am Rand der Lichtung, während Simone Brandt und die SEK-Beamten sich auf den Weg zur alten Jagdhütte machten. Die Dämmerung kroch langsam über den Horizont, und die Schatten des Waldes wurden tiefer. Simone hatte darauf bestanden, dass sie und das SEK die Situation allein regeln würden, um die Sicherheit von Henrik und Markus zu gewährleisten. Doch die beiden waren anderer Meinung.

„Wir können Paul nicht einfach in deren Hände lassen, ohne zu wissen, was vor sich geht“, flüsterte Henrik und zog seine Kapuze tiefer ins Gesicht. Markus nickte zustimmend.

„Ich traue dem SEK nicht, besonders nicht Heidenreich. Es ist zu riskant, die alles übernehmen zu lassen.“

Henrik und Markus warteten, bis das SEK-Team außer Sichtweite war, und schlichen dann leise hinterher. Sie kannten den Wald inzwischen gut genug, um sich unauffällig zu bewegen. Der dichte Bewuchs und die Dunkelheit boten ihnen genügend Deckung.

Simone führte das SEK-Team zielstrebig durch den Wald, eine Hand an ihrer Waffe, die andere auf die Karte gerichtet. Heidenreich, der bullige SEK-Mann, ging dicht hinter ihr. Seine angespannten Bewegungen und der misstrauische Blick ließen Henrik nicht los.

„Irgendetwas stimmt nicht mit ihm“, flüsterte Markus, als sie die Gruppe aus sicherer Entfernung beobachteten.

„Ich weiß“, murmelte Henrik. „Wir müssen wachsam sein. Wenn er wirklich für den Zirkel arbeitet, dann könnte er das Ganze sabotieren.“

Plötzlich hielt das SEK-Team an. Simone deutete auf eine Lichtung vor ihnen, wo die alte Jagdhütte lag. Sie war in einem desolaten Zustand, das Dach war mittlerweile halb eingestürzt, die Fenster zerbrochen. Ein unheilvolles Gefühl lag in der Luft.

Das SEK-Team näherte sich der Hütte vorsichtig. Henrik und Markus hielten sich im Unterholz versteckt, ihre Augen fixiert auf die Szene vor ihnen. Simone gab leise Befehle, und die Beamten begannen, die Umgebung der Hütte zu sichern.

„Was, wenn Paul nicht hier ist?“, fragte Markus flüsternd.

„Dann ist das ein Hinterhalt“, antwortete Henrik. „Aber wir müssen sicher sein.“

Plötzlich hörten sie ein Geräusch – ein leises Knacken, gefolgt von einem leisen Flüstern. Henrik drehte sich nach rechts und sah eine Bewegung im Wald. Weitere Personen schienen sich der Hütte zu nähern, allerdings nicht aus der Richtung, aus der sie gekommen waren.

„Das sind keine SEK-Leute“, flüsterte Markus alarmiert.

„Der Zirkel“, sagte Henrik mit bebender Stimme. „Sie sind hier.“

Während das SEK-Team die Hütte stürmte, eröffnete eine Gruppe maskierter Personen aus dem Wald das Feuer. Schüsse hallten durch die Nacht, und Panik brach aus. Simone und die anderen Polizisten suchten sofort Deckung und erwiderten das Feuer.

Henrik und Markus duckten sich hinter einen umgestürzten Baumstamm. „Wir müssen hier raus!“, rief Markus, doch Henrik hielt ihn zurück.

„Nicht ohne Paul“, sagte Henrik entschlossen. „Ich gehe rein.“

Bevor Markus widersprechen konnte, schlich Henrik näher an die Hütte heran, während die Schüsse weiter durch die Nacht peitschten.

Henrik stieß die Tür vorsichtig auf. Im Inneren der Hütte war es dunkel, nur ein flackerndes Licht einer alten Laterne erhellte den Raum. Am Boden saß Paul,

gefesselt und mit einem Knebel im Mund. Seine Augen weiteten sich vor Erleichterung, als er Henrik sah.

„Paul!“, flüsterte Henrik und eilte zu ihm. Er schnitt die Fesseln mit einem kleinen Messer durch, das er immer bei sich trug.

„Wir müssen hier raus“, sagte Henrik, während er Paul auf die Beine half. „Markus wartet draußen.“

Doch als sie die Hütte verlassen wollten, erschien eine maskierte Gestalt in der Tür. Sie hob eine Waffe, doch bevor sie abdrücken konnte, ertönte ein Schuss, und die Gestalt brach zusammen. Simone trat aus dem Rauch hervor, ihre Waffe im Anschlag.

„Ich wusste, dass ihr hier seid“, sagte sie und warf Henrik einen strengen Blick zu. „Wir reden später darüber. Jetzt müssen wir verschwinden.“

Die Gruppe kämpfte sich durch den Wald, während die Schüsse nach und nach verstummten. Es war unklar, wer gewonnen hatte – das SEK-Team oder der Zirkel. Doch Henrik wusste, dass dies nur der Anfang war.

Als sie endlich sicher waren, blieb Simone stehen und wandte sich an Henrik und Markus. „Ihr habt uns in Gefahr gebracht, indem ihr euch eingemischt habt“, sagte sie streng. „Aber ich verstehe, warum. Paul lebt – das ist das Wichtigste.“

Henrik nickte, doch in seinem Inneren wusste er, dass sie dem Zirkel nicht entkommen waren. Irgendetwas an

diesem Angriff hatte sich falsch angefühlt – als ob es Teil eines größeren Plans war.

Zurück in ihrem Versteck überprüfte Henrik das Amulett. Es vibrierte wieder, diesmal stärker als zuvor. Als er es genauer untersuchte, bemerkte er, dass ein kleines Symbol darauf erschienen war – ein Hinweis, den er zuvor nicht gesehen hatte.

„Das führt uns weiter“, sagte er leise. „Der Zirkel hat uns noch nicht alles gezeigt.“

-----

### ***Die Stimme von oben - Der innere Kreis***

*In einem düsteren, fensterlosen Raum versammelten sich die führenden Mitglieder des Zirkels. Die Wände waren mit antiken Wandteppichen geschmückt, die kryptische Symbole und Szenen aus alten Ritualen zeigten. In der Mitte des Raums stand ein massiver Tisch aus schwarzem Stein, der mit Gravuren bedeckt war, die im schwachen Licht der Kerzen glühten. Die Atmosphäre war gespannt.*

*„Die Gruppe entkommt uns immer wieder“, begann ein Mann mit scharf geschnittenem Gesicht und grauen Haaren. Seine Stimme war kühl und durchdringend. „Der Angriff im Wald war ein Fehlschlag.“*

*Eine Frau mit kalten, blauen Augen lehnte sich nach vorne. „Das war kein Fehlschlag, sondern ein Test. Sie*

*haben reagiert, wie wir es erwartet haben. Emotionen treiben sie an. Das macht sie berechenbar.“*

*„Berechenbar?“ Ein jüngerer Mann schlug mit der Faust auf den Tisch. „Sie haben Paul befreit, und jetzt sind sie uns einen Schritt voraus! Wir hätten sie dort eliminieren sollen.“*

*Die Frau schüttelte langsam den Kopf. „Das war nicht die Anweisung von oben.“*

*Plötzlich begann der Tisch zu vibrieren. Die Gravuren leuchteten auf, und ein holografisches Bild erschien über der Mitte – das Gesicht eines Mannes, verhüllt von einer Maske. Es war der Meister, der mysteriöse Anführer des Zirkels, dessen Identität selbst den meisten Mitgliedern verborgen blieb. Seine Stimme war tief, fast mechanisch, und erfüllte den Raum.*

*„Genug“, sagte er mit einer Autorität, die sofort jede Diskussion zum Schweigen brachte. „Ihr habt eure Aufgaben erfüllt. Der Zweck der letzten Aktionen war nicht, sie aufzuhalten, sondern sie zu beobachten. Wir lernen mehr aus ihren Entscheidungen, als sie ahnen.“*

*„Meister“, begann der Mann mit den grauen Haaren vorsichtig, „sie besitzen das Manuskript und den Schlüssel. Sollten wir nicht alles daran setzen, diese zurückzuholen?“*

*„Nein“, antwortete die Stimme. „Noch nicht. Wir haben größere Ziele. Die Gruppe ist lediglich ein weiteres Experiment. Sie denken, sie hätten Fortschritte gemacht,*

*aber in Wahrheit bewegen sie sich auf der von uns vorgegebenen Bahn.“*

*Das Hologramm veränderte sich und zeigte eine Projektion des Hermannsdenkmals, das von einer komplexen Struktur aus Energieflüssen umgeben war. Linien und Symbole verbanden sich und bildeten ein Netzwerk, das den gesamten Teutoburger Wald umspannte.*

*„Das Denkmal ist der Schlüsselpunkt“, erklärte der Meister. „Es ist kein Zufall, dass sie dorthin geführt wurden. Alles, was sie tun, dient dazu, die finale Phase vorzubereiten.“*

*„Die finale Phase?“, fragte die Frau mit den blauen Augen. „Ist es schon so weit?“*

*„Noch nicht“, sagte der Meister. „Aber wir stehen kurz davor. Die Rituale, die wir ausführen, die Entscheidungen, die wir beeinflussen – all das führt zu einem Punkt. Der Moment, in dem der Kreis geschlossen wird und wir die wahre Natur der Realität enthüllen.“*

*„Die Gruppe darf weiterhin agieren“, fuhr der Meister fort. „Aber wir müssen sie unter Kontrolle halten. Der Schlüssel und das Manuskript sind wertvoll, aber nicht unersetzlich. Ihr Ziel ist es, sie an die Grenze ihrer Belastbarkeit zu bringen. Wir müssen wissen, wie weit sie gehen, bevor sie zerbrechen.“*

*Der junge Mann sprach erneut, seine Stimme voller Zweifel. „Und wenn sie den Plan durchschauen?“*

*Der Meister lachte leise. „Das werden sie nicht. Sie glauben, sie hätten die Kontrolle. Doch wir sind die Puppenspieler, und sie tanzen nach unseren Fäden.“*

*Er wandte sich direkt an die Frau. „Du wirst die nächsten Schritte koordinieren. Sorge dafür, dass sie weiter in unsere Richtung gelenkt werden. Aber halte dich im Hintergrund. Sie dürfen nicht wissen, wie nah wir ihnen wirklich sind. **Alles, was war, wird wieder sein**“*

*Die Frau nickte entschlossen. „Es wird so geschehen.“*

*Das Hologramm verblasste, und der Raum wurde wieder in Dunkelheit gehüllt. Die Mitglieder des Zirkels standen auf und verließen den Raum, einer nach dem anderen, ihre Gesichter maskiert von der Ungewissheit über die kommenden Ereignisse.*

*Die Frau mit den blauen Augen blieb zurück. Sie öffnete ein kleines, ledergebundenes Buch und schrieb etwas hinein. Auf der letzten Seite des Buches war ein einziges Symbol gezeichnet: ein Ouroboros, die Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt. Darunter standen die Worte:*

*„Die Zeit ist ein Kreis. Alles, was war, wird wieder sein.“*

-----

## **Kapitel 28: Verrat im Schatten**

Dr. Jonas Reinhardt saß allein in seinem Büro, die Hände zitterten, während er ein Glas Whiskey leerte. Die Worte des Meisters hallten immer noch in seinem Kopf wider: *„Alles, was war, wird wieder sein.“* Der Zirkel war schon immer seine Heimat gewesen, ein Ort, an dem Wissen und Macht über die Grenzen der Menschlichkeit hinausreichten. Doch in den letzten Wochen hatte er begonnen, an ihrem wahren Ziel zu zweifeln.

Reinhardt war beim letzten Treffen anwesend gewesen, hatte die kalte, mechanische Stimme des Meisters gehört und die Pläne des Zirkels verfolgt. Die Kontrolle, die Manipulation, die rituellen Morde – all das hatte ihn langsam in den Wahnsinn getrieben. Und jetzt wusste er, dass es kein Zurück mehr gab. Der Zirkel war bereit, alles zu opfern, selbst die Loyalsten.

Er öffnete eine Schublade seines Schreibtisches und zog ein kleines Notizbuch heraus. Darin hatte er heimlich Informationen gesammelt: Namen, Standorte, Details über die Rituale. Es war genug, um den Zirkel zu Fall zu bringen – oder ihn zu töten.

„Es muss aufhören“, flüsterte er zu sich selbst. „Ich kann nicht länger Teil davon sein.“

### **Ein Ritualmord erschüttert die Region**

Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein: In den frühen Morgenstunden war die Leiche eines Mannes in einem abgelegenen Waldstück nahe Detmold gefunden

worden. Der Fundort war grausam inszeniert – die Arme des Opfers waren in einem Kreis ausgestreckt, und ein mysteriöses Symbol war mit Blut in den Boden gezeichnet worden. Es war ein Ouroboros.

Die Polizei sprach von einem Ritualmord, die Medien spekulierten wild. Das Opfer war Dr. Jonas Reinhardt, ein renommierter Wissenschaftler, der für seine Forschung im Bereich neurowissenschaftlicher Manipulation bekannt war. Doch nur wenige wussten von seiner Verbindung zum Zirkel.

Simone Brandt las die Schlagzeilen mit einem mulmigen Gefühl. „Das ist kein Zufall“, murmelte sie zu Henrik und Markus, die ebenfalls vor ihren Bildschirmen saßen. „Reinhardt war ein Insider. Er wusste zu viel.“

Henrik, der mit verschränkten Armen hinter dem Laptop stand, nickte. „Es ist eine Warnung. Der Zirkel hat bemerkt, dass wir ihnen auf den Fersen sind. Und sie räumen auf, bevor jemand zu viel herausfinden kann.“

„Oder sie versuchen, uns eine Botschaft zu senden“, fügte Markus hinzu und zeigte auf einen Abschnitt des Berichts. „Seht euch das an: Der Mord fand an einer Stelle statt, die laut Karten genau auf einer der Linien liegt, die wir als Teil des Ouroboros-Musters identifiziert haben.“

Simone starrte nachdenklich auf den Bildschirm. „Das bedeutet, dass sie ihre Operationen fortsetzen, und

Reinhardt könnte versucht haben, uns zu kontaktieren, bevor sie ihn zum Schweigen brachten.“

Was Simone und die anderen nicht wussten: Dr. Reinhardt hatte tatsächlich den Mut gefasst, sich vom Zirkel abzuwenden. Tage zuvor hatte er heimlich Daten gesammelt – Namen, Orte, verschlüsselte Dokumente, die die Operationen des Zirkels aufdecken könnten. Doch diese Bemühungen waren nicht unbemerkt geblieben.

Beim letzten Treffen des Zirkels hatte Reinhardt zu deutlich gezögert, zu viele Fragen gestellt. Der Meister hatte ihn beobachtet, seine Zweifel bemerkt. „*Du zögerst, Jonas. Dein Glaube wankt.*“ Diese Worte hatten Reinhardt seither verfolgt.

In den Stunden vor seinem Tod hatte er versucht, eine verschlüsselte Nachricht an Simone Brandt zu schicken. Es war eine Warnung und ein Hilferuf zugleich:

„Ich weiß, was der Zirkel plant. Treffen Sie mich morgen um Mitternacht. Es geht um Leben und Tod.“

Doch Reinhardt hatte nicht mehr die Chance die Nachricht zu senden.

## **Die Schatten des Zirkels**

Am Abend seines Todes wurde Reinhardt in seinem Büro von zwei Männern des Zirkels überrascht. Sie kamen ohne Vorwarnung, ihre Gesichter von dunklen

Kapuzen verdeckt. Reinhardt erkannte, was vor sich ging, und versuchte, einen letzten Hilferuf abzusetzen. Doch bevor er die Nachricht absenden konnte, wurde er brutal überwältigt.

„Der Meister hat dich durchschaut“, sagte einer der Männer, seine Stimme ruhig, fast mitleidig. „Du hättest loyal bleiben sollen.“

Reinhardt wurde an einen abgelegenen Ort gebracht, einen Ort, der für die Rituale des Zirkels vorgesehen war. Die Zeremonie war präzise geplant. Die Symbole, die Kerzen, die Worte – alles diente dazu, die Macht des Zirkels zu demonstrieren und zu erneuern. Reinhardt war das Opfer eines kalkulierten Aktes der Abschreckung.

## **Ein neuer Plan**

Als Simone, Henrik und Markus von Reinhardts Tod erfuhren, wurde ihnen klar, dass die Zeit gegen sie arbeitete. „Das bedeutet, dass wir näher an der Wahrheit sind, als wir dachten“, sagte Henrik.

„Oder dass sie uns jagen werden, sobald wir einen Fehler machen“, erwiderte Markus düster.

Simone starrte auf ihren Laptop, den sie mit den Informationen aus dem Mordfall und den bisherigen Entdeckungen der Gruppe gefüttert hatte. „Reinhardt war ein Wissenschaftler, kein Kämpfer. Er muss gewusst

haben, dass er in Gefahr ist. Die Tatsache, dass er versucht hat, uns zu kontaktieren, zeigt, dass er etwas Wichtiges hatte. Wir müssen herausfinden, was das war.“

Henrik schüttelte den Kopf. „Und wie sollen wir das anstellen? Der Zirkel hat seine Spuren verwischt. Sie hinterlassen keine losen Enden.“

„Vielleicht“, sagte Simone, ihre Augen blitzten vor Entschlossenheit. „Aber sie haben uns auch nicht gestoppt. Wir werden sie nicht nur beobachten. Wir schlagen zurück.“

-----

*„Der Nebel im Wald verbirgt nicht nur den Weg, sondern auch die Wahrheit – wer sich ihm hingibt, verliert sich in den Fängen der Manipulation.“*

-----

## **Kapitel 29: Zeichen im Nebel**

Die Luft im Wald war kühler geworden als Simone, Henrik; Paul und Markus ihre nächste Strategie berieten. Die Nachrichten über Dr. Reinhardts Tod hatten die Gruppe tief erschüttert, und die Erkenntnis, dass der Zirkel scheinbar immer einen Schritt voraus war, ließ Zweifel und Angst wachsen.

Henrik blickte auf die Karte, die sie von Reinhardts früheren Aktivitäten zusammengestellt hatten. „Reinhardt

war nicht irgendwer. Wenn er versucht hat, uns zu kontaktieren, hatte er einen Plan. Vielleicht gibt es irgendwo Hinweise auf das, was er wusste.“

Markus war weniger optimistisch. „Was, wenn der Zirkel alles vernichtet hat? Wir haben nur die Spur von Orten, die bereits überwacht werden. Vielleicht laufen wir in eine Falle.“

„Wir müssen es riskieren“, sagte Simone fest. „Reinhardt hat uns Daten hinterlassen, und irgendwo darin ist der Schlüssel. Aber bevor wir uns in den Wald wagen, brauchen wir mehr Unterstützung.“

Simone hatte die Nachricht über Reinhardts Tod zum Anlass genommen, einige ihrer Kontakte zu aktivieren. Ein ehemaliger Kollege, Kriminaltechniker Jens Vogt, war bereit, mit ihrer Gruppe zu sprechen. Vogt hatte sich in letzter Zeit mit den Ritualmorden beschäftigt und konnte möglicherweise Verbindungen herstellen, die ihnen fehlten.

In einem abgelegenen Café in Bielefeld trafen sie Jens, einen Mann Mitte vierzig mit durchdringendem Blick und einem Stapel Dokumente. „Das ist kein normaler Fall“, begann er. „Die Mordmuster, die Symbole – sie weisen auf ein Ziel hin, das über das hinausgeht, was wir als Ritual verstehen.“

Er legte eine Karte auf den Tisch, auf der mehrere Punkte markiert waren. „Die beiden Morde fanden

entlang dieser gedachten Linie statt. Das ist kein Zufall. Es ist ein Muster.“

Henrik starrte auf die Karte. „Die Ouroboros-Symbole ... sie markieren diese Punkte. Aber was bedeutet das?“

Vogt zuckte mit den Schultern. „Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Aber diese Punkte überschneiden sich mit alten Kultstätten und Kraftlinien – Energiequellen, die in esoterischen Kreisen oft als besonders mächtig angesehen werden.“

Zurück im Forsthaus Berlebeck gingen Simone und Henrik die Daten durch, die Jens Vogt ihnen zur Verfügung gestellt hatte. Darunter war eine Liste mit verschlüsselten Dateien, die offenbar aus einer alten Regierungsdatenbank stammten. Reinhardt hatte Zugriff auf diese Daten gehabt, und es schien, als ob der Zirkel ihre Geheimhaltung um jeden Preis bewahren wollte.

Eine der Dateien enthielt eine kryptische Nachricht, die sich nur teilweise entschlüsseln ließ:

„Wenn der Kreis sich schließt, wird die Wahrheit enthüllt. Der Schlüssel liegt im Zentrum des Triangels.“

Simone runzelte die Stirn. „Das Triangel ... das könnte die drei Hauptpunkte in diesem Muster bedeuten. Dreihügelheiligtum, Hermannsdenkmal und ... was ist der dritte Punkt?“

Henrik zeigte auf die Karte. „Hier. Die Externsteine.“  
[\(51.86920483682179, 8.917499455085322\)](#)

„Die Externsteine?“, fragte Markus. „Das ist doch ein Touristenort.“

„Das dachten wir beim Hermannsdenkmal auch“, entgegnete Henrik. „Aber wenn Reinhardt uns darauf hingewiesen hat, müssen wir es überprüfen.“

Während sie ihre Pläne für den Besuch der Externsteine ausarbeiteten, wurde das Gefühl, beobachtet zu werden, immer stärker. Markus bemerkte kleine Drohnen, die in der Nähe des Forsthauses auftauchten und schnell wieder verschwanden. Es war klar, dass der Zirkel sie nicht aus den Augen ließ.

Simone bereitete die Gruppe darauf vor, ihre nächste Mission mit höchster Vorsicht durchzuführen. „Wir wissen, dass der Zirkel uns beobachtet. Aber wenn wir zu den Externsteinen gehen, müssen wir vorbereitet sein. Keine Fehler.“

Doch tief in ihrem Inneren fragte sie sich, ob sie wirklich einen Schritt voraus sein konnten – oder ob sie bereits genau das taten, was der Zirkel wollte.

## **Kapitel 30: Der Blick in den Abgrund**

Die Morgendämmerung war kühl und still, als Simone und Jens Vogt sich auf den Weg zu den Externsteinen machten. Die Felsen, eine ikonische Stätte mit einer jahrtausendealten Geschichte, waren in eine dichte Nebeldecke gehüllt, die sie noch mysteriöser wirken ließ.

Trotz ihrer Entschlossenheit spürte Simone ein flaes Gefühl in ihrem Magen. Die Ereignisse der letzten Tage hatten ihre Nerven strapaziert, doch sie wusste, dass sie keine Zeit für Zweifel hatte.

„Bist du sicher, dass das der richtige Ort ist?“ Jens Vogt ging ein paar Schritte vor ihr und hielt seine Hand über die Augen, um den aufkommenden Sonnenstrahlen zu entgehen. Er trug eine schwere Tasche voller technischer Ausrüstung, die er von der Spurensicherung seines letzten Falls organisiert hatte.

Simone nickte. „Die Symbole auf der Karte deuten eindeutig auf die Externsteine hin. Sie sind einer der Eckpunkte des Triangels. Wenn Reinhardt recht hatte, könnten wir hier etwas Entscheidendes finden.“

Die Stätte war ungewöhnlich still, fast unnatürlich. Normalerweise waren die Externsteine ein beliebtes Ziel für Wanderer und Touristen, doch an diesem Tag war niemand zu sehen. Simone und Jens stiegen die schmalen, aus dem Felsen gehauenen Treppen hinauf und ließen ihren Blick über die Umgebung schweifen. Der Nebel legte sich wie ein Schleier über die Landschaft und ließ nur die Silhouetten der Bäume erkennen.

„Hier!“ Jens deutete auf eine kleine Nische, die in einen der Felsen eingelassen war. „Das wurde zuletzt vor Jahren dokumentiert, aber es sieht aus, als ob jemand daran gearbeitet hat.“

Simone kniete sich hin, um die Stelle genauer zu untersuchen. Die Gravuren, die einst vom Zahn der Zeit abgetragen worden waren, wirkten frischer, als sie sollten. Es war, als hätte jemand sie kürzlich nachgezogen. Sie entdeckte Symbole, die denen auf der Karte ähnelten – Spiralen und geometrische Muster, die an alte alchemistische Darstellungen erinnerten.

„Das passt nicht“, murmelte Simone. „Wenn diese Gravuren echt wären, müssten sie viel stärker verwittert sein.“

Jens zog ein kleines Gerät aus seiner Tasche, das er auf die Gravuren richtete. Es piepste leise, und ein kleines Display zeigte ungewöhnliche Werte an. „Die Oberfläche zeigt Spuren von bearbeiteten Quarzpartikeln. Jemand hat hier vor kurzem etwas angebracht.“

Simone entdeckte eine winzige Plakette, die in einer Vertiefung versteckt war. Sie zögerte, bevor sie sie herauszog. Die Metallplatte war mit einem Ouroboros-Symbol versehen und wirkte seltsam kalt in ihrer Hand. Als sie die Plakette umdrehte, fand sie eine eingravierte Zahlenfolge.

„Das sieht aus wie Koordinaten“, sagte Jens, während er über ihre Schulter blickte. „Aber warum würden sie so etwas hier lassen?“

Simone dachte nach. „Sie wollen, dass wir diese Koordinaten finden. Der Zirkel spielt gerne mit seinen Gegnern.“

Plötzlich begann die Plakette in Simones Hand zu vibrieren. Ein leises Summen erfüllte die Luft, und Jens trat hastig zurück. „Das ist nicht normal. Das Ding sendet ein Signal!“

Simone blickte sich alarmiert um. „Das bedeutet, dass sie wissen, dass wir hier sind.“

Jens zog sie zurück. „Wir müssen sofort verschwinden. Wenn der Zirkel uns überwacht, könnte das hier ihr Weg sein, uns zu ködern.“

Doch bevor sie reagieren konnten, hörten sie das ferne Summen von Drohnenmotoren. Simone griff nach ihrem Funkgerät und rief Henrik im Forsthaus an. „Henrik, wir haben ein Problem. Das Ding, das wir gefunden haben, sendet ein Signal, und ich glaube, der Zirkel weiß, dass wir hier sind.“

Henrik antwortete sofort. „Seht Ihr Drohnenbewegungen in eure Richtung? Ihr müsst da raus, jetzt!“

Simone steckte die Plakette in ihre Tasche, und sie und Jens begannen, sich hastig zurückzuziehen. Doch der Nebel machte es schwierig, den Weg zurück zu finden. Das Summen der Drohnen wurde lauter, und die Anspannung wuchs.

Simone und Jens rannten den Waldweg zurück zum Parkplatz. Hinter ihnen tauchten mehrere Drohnen auf, deren rote Lichtpunkte wie Augen durch den Nebel blitzten. Jens zog ein kleines Gerät aus seiner Tasche

und richtete es auf die Drohnen. „Ich kann sie für ein paar Minuten stören, aber wir müssen uns beeilen!“

Simone spürte, wie ihr Adrenalin durch ihre Adern pumpte. Sie griff nach Jens' Arm und zog ihn in Richtung eines kleinen Pfades, der tiefer in den Wald führte. „Wir müssen sie abschütteln!“

Nach mehreren Minuten hektischer Flucht fanden sie eine kleine Höhle, in der sie sich verstecken konnten. Jens stellte sein Störgerät auf den Boden, und das Summen der Drohnen ließ nach. Die beiden keuchten und warteten, bis die Geräusche endgültig verstummten.

„Das war unheimlich und knapp“, murmelte Jens und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Simone holte die Plakette aus ihrer Tasche und betrachtete sie erneut. „Wenn das wirklich ein Köder war, müssen wir herausfinden, warum. Vielleicht gibt es an den Koordinaten, die darauf eingraviert sind, etwas, das der Zirkel nicht riskieren kann, zu verlieren.“

Auf dem Weg zum Parkplatz wurden Sie von zwei Soldaten angehalten, Feldjäger, ein Leutnant und ein Hauptfeldwebel. „Was machen Sie hier? Hier ist seit gestern Sperrgebiet“.

Simone und Jens zeigten Ihre Polizeidienstausweise und erklärten, dass Sie in einem Mordfall ermitteln.

Auf Nachfrage, warum das Sperrgebiet antworteten die beiden nur, dass es von ganz oben, von Generalleutnant

Keller den Befehl gab alle wichtigen Punkte wie auch die Externsteine zu sichern und für das Publikum zu sperren.

Zurück im Forsthaus beobachteten Henrik, Paul und Markus die Geschehnisse, die Jens mit seiner BoddyCam gemacht hat. Henrik schüttelte den Kopf. „Das war zu knapp. Wir sind ständig einen Schritt hinter dem Zirkel. Und was haben die Soldaten da zu tun?“

Markus sah ihn an. „Vielleicht wollen sie das. Vielleicht ist das alles Teil ihres Plans – uns zu manipulieren, uns dort hinzuführen, wo sie uns haben wollen. Und die Soldaten schützen sie, wissen aber nicht warum! Befehl ist Befehl!“

Henrik nickte langsam. „Dann müssen wir vorsichtiger sein. Aber wir können nicht einfach aufgeben. Wenn diese Koordinaten ein weiteres Puzzleteil sind, müssen wir es riskieren.“

In diesem Moment blinkte ein Licht auf Henriks Computerbildschirm. Eine Nachricht erschien, scheinbar von einer anonymen Quelle:

„Ihr habt ihre Aufmerksamkeit. Die nächste Entscheidung könnte eure letzte sein.“

Die Worte hinterließen eine unheimliche Stille im Raum. Die Gruppe wusste, dass sie keine andere Wahl hatten, als weiterzumachen – doch die Frage war, zu welchem Preis.

## **Kapitel 31: Das Netz zieht sich zu**

Die Gruppe saß versammelt im Forsthaus, das von einer stillen Anspannung erfüllt war. Die Luft war schwer von unausgesprochenen Ängsten und drängenden Fragen. Die Nachricht, die Henrik auf seinem Bildschirm gelesen hatte, lastete wie eine unsichtbare Bedrohung auf allen. Doch keiner wollte es zugeben.

Simone durchbrach die Stille. „Wir haben keine Zeit zu verlieren. Die Koordinaten auf der Plakette – sie könnten uns den nächsten Hinweis geben. Aber wir müssen vorsichtig sein. Der Zirkel weiß, dass wir ihnen nahekommen.“

„Clever, wie sie uns leiten“, sagte Markus trocken. „Sie wollen, dass wir genau das tun. Aber warum? Warum nicht einfach zuschlagen, wenn sie uns schon so nah überwachen?“

Henrik überlegte einen Moment, bevor er antwortete. „Weil sie ein Spiel spielen. Sie wollen uns testen – unsere Reaktionen, unsere Grenzen. Das passt zu ihrer Philosophie. Kontrolle durch Manipulation. Und wir sind ihre Spielsteine.“

Die Koordinaten führten zu einem abgelegenen Industriegebiet am Stadtrand von Horn-Bad Meinberg ([51.87565350187745, 8.95837889953071](https://www.google.com/maps/place/51.87565350187745,8.95837889953071)). Simone

hatte bereits diskret ihre Kontakte in der Polizei kontaktiert und herausgefunden, dass das Gelände früher einem Unternehmen gehörte, das in den 90er Jahren geheimnisvoll bankrott ging. Seitdem war es verlassen – zumindest offiziell.

„Wir gehen zu zweit“, sagte Simone. „Markus und ich. Der Rest bleibt hier und beobachtet mögliche Drohnenbewegungen und mögliche Zugänge.“

„Das ist Wahnsinn“, protestierte Paul. „Wir können euch nicht einfach so allein da reingehen lassen.“

„Es ist nicht verhandelbar“, entgegnete Simone entschieden. „Wenn wir zu viele sind, machen wir uns angreifbar. Außerdem bin ich die Einzige mit einer offiziellen Deckung, falls wir entdeckt werden.“

Henrik nickte widerwillig. „In Ordnung. Aber wenn irgendetwas schiefgeht, brechen wir die Mission sofort ab. Keine Helden.“

Simone und Markus parkten den Wagen in einiger Entfernung und näherten sich dem Gelände zu Fuß. Der Ort wirkte trostlos: rostige Tore, zerbrochene Fenster und überwucherte Wege erzählten von der Zeit, die hier stehengeblieben war. Doch es war nicht die äußere Erscheinung, die Simone beunruhigte – es war die seltsame Stille. Keine Vögel, kein Wind, nur das leise Summen eines entfernten Generators.

„Das ist nicht verlassen“, murmelte Markus, als sie näher kamen. „Hörst du das?“

Simone nickte. „Sie benutzen das Gelände. Wahrscheinlich als Versteck oder als Basis für ihre Operationen.“

Sie bewegten sich vorsichtig weiter und fanden schließlich eine unauffällige Tür, die in eines der Gebäude führte. Sie war nicht verschlossen, was Simone noch misstrauischer machte.

Im Inneren fanden sie einen großen Raum, der mit leeren Kisten und alten Maschinen gefüllt war. Doch was wirklich ihre Aufmerksamkeit erregte, war eine Reihe von Bildschirmen an einer Wand. Die Monitore zeigten Live-Feeds von verschiedenen Orten: öffentliche Plätze, Parks, und – zu Simones Schock – auch das Forsthaus.

„Sie beobachten uns“, flüsterte sie, während sie ihre Hände zu Fäusten ballte.

Markus untersuchte die Technik. „Das hier ist Hightech. Sie haben Zugriff auf ein Netzwerk, das wir nicht einmal ansatzweise verstehen.“

Simone schaltete einen der Monitore um und entdeckte eine Karte mit leuchtenden Markierungen. Es waren die Standorte der Zirkel-Symbole, die sie bisher gefunden hatten. Doch es gab noch mehr Markierungen – viele davon in Gebieten, die sie noch nicht untersucht hatten.

„Das ist ein Verteilungsnetz“, sagte Markus. „Sie planen etwas Großes.“

Plötzlich flackerte ein Bildschirm auf, und eine verzerrte Stimme erklang. Es war dieselbe Stimme, die sie bereits aus den verschlüsselten Nachrichten kannten.

„Ihr seid weit gekommen. Zu weit. Aber jeder Schritt näher bringt euch an den Rand des Abgrunds.“

Markus zog seine Waffe, während Simone hektisch nach einem möglichen Ausweg suchte. „Das war eine Warnung“, sagte sie leise. „Wir müssen hier raus.“

Doch in dem Moment, in dem sie sich umdrehten, ertönte das metallische Klirren von fallenden Gegenständen. Mehrere Gestalten in schwarzen Roben traten aus den Schatten und blockierten den Ausgang. Ihre Gesichter waren hinter Masken verborgen, und sie bewegten sich mit unheimlicher Präzision.

„Sie wussten, dass wir kommen“, flüsterte Markus, während er die Waffe hob.

Einer der Maskierten trat vor und sprach mit ruhiger Stimme: „Ihr seid nicht die ersten, die versuchen, das System zu verstehen. Aber ihr werdet verstehen, dass der Preis dafür höher ist, als ihr es euch vorstellen könnt.“

Simone überlegte fieberhaft. „Wir sind hier, um zu verhandeln“, sagte sie laut. „Ihr wollt Informationen, wir auch. Lasst uns einen Deal machen.“

Die Maskierten schwiegen, und die Spannung im Raum wuchs. Schließlich nickte der Anführer. „Ihr werdet

gehen. Aber denkt daran: Jeder Schritt, den ihr geht, wird von uns geführt.“

Simone und Markus zögerten nicht und verließen langsam den Raum, während die Maskierten sie schweigend beobachteten. Draußen rannten sie zurück zum Auto und fuhren so schnell wie möglich davon.

Zurück im Forsthaus berichteten sie dem Rest der Gruppe von ihrem Erlebnis in der Halle. Henrik wirkte angespannt. „Das ist mehr als nur ein Spiel. Sie wollen uns nicht nur manipulieren – sie kontrollieren jede unserer Bewegungen.“

Paul sah die beiden fassungslos an. „Und was jetzt? Wir können doch nicht weitermachen, wenn sie immer einen Schritt voraus sind.“

Simone atmete tief durch. „Doch, wir müssen weitermachen. Aber wir müssen klüger werden. Sie glauben, dass sie uns kontrollieren können. Aber was, wenn wir das Spiel umdrehen?“

Henrik sah sie an, ein Funken von Entschlossenheit in seinen Augen. „Dann müssen wir die Regeln ändern.“

## **Kapitel 32: Die Regeln ändern**

Henrik, Simone, Markus und Paul saßen um den großen Esstisch im Haus. Zwischen ihnen lagen Karten, Notizbücher, Laptops und Ausdrücke der Informationen,

die sie bisher gesammelt hatten. Die Atmosphäre war elektrisiert – eine Mischung aus Angst und Entschlossenheit. Sie wussten, dass sie nur eine Chance hatten, um endlich die Oberhand zu gewinnen.

„Wir müssen aufhören, zu reagieren“, begann Henrik. „Bisher haben wir nur auf das geantwortet, was der Zirkel uns vorgegeben hat. Das hat uns genau dahin geführt, wo sie uns haben wollten.“

Simone nickte. „Richtig. Aber jetzt wissen wir, wie sie arbeiten. Ihre Überwachung, ihre Manipulation – all das können wir nutzen. Wenn wir sie glauben lassen, dass wir einen bestimmten Weg einschlagen, können wir sie in eine Falle locken.“

Markus runzelte die Stirn. „Aber wie genau? Sie sind uns technologisch überlegen. Sie beobachten uns, und sie haben Zugang zu Netzwerken, die wir nicht einmal kennen.“

Henrik griff in seine Tasche und holte ein kleines Gerät hervor. „Wir nutzen das, was wir gelernt haben. Dieses Gerät,“ erklärte er, „ist ein simpler Frequenzstörer. Wir können ihre Kommunikation stören und sie glauben lassen, dass wir Informationen besitzen, die sie unbedingt haben wollen. Wenn wir das richtig einsetzen, zwingen wir sie, sich zu bewegen – und zwar dahin, wo wir sie haben wollen.“

Simone klappte ihren Laptop auf und zeigte eine Karte des Teutoburger Waldes. „Wir wissen, dass ihre nächste

Operation in der Nähe der Waldbühne stattfinden soll. Wenn wir dort ein Signal senden, das vorgibt, neue Daten zu enthalten, werden sie reagieren.“

Paul schüttelte den Kopf. „Das ist riskant. Was, wenn sie den Trick durchschauen?“

„Das ist das Gute daran“, erwiderte Simone. „Wir geben ihnen keine Zeit, das zu hinterfragen. Sobald sie das Signal empfangen, sorgen wir für Chaos. Markus und ich gehen rein und legen falsche Spuren, während ihr beiden hier bleibt und das Signal überwacht. Wenn sie uns auf die Spur kommen, wissen wir, dass es funktioniert.“

Markus schien nachdenklich. „Was ist mit diesem SEK-Mann? Dem, der uns bei der Befreiung von Paul geholfen hat? Er war zu ruhig, zu unauffällig. Und dann ist er einfach verschwunden, ohne Fragen zu stellen.“

Simone verschränkte die Arme. „Ich habe seine Akte durchgesehen. Offiziell ist er sauber. Aber irgendetwas stimmt nicht. Sein Verhalten, seine Reaktionen – ich bin mir sicher, dass er mehr weiß, als er zugibt.“

Henrik nickte langsam. „Das bedeutet, wir müssen vorsichtig sein. Es könnte sein, dass er dem Zirkel Informationen weitergibt.“

Simone sah ernst in die Runde. „Wenn das stimmt, haben wir ein Sicherheitsleck. Wir dürfen niemandem mehr vertrauen – außer uns selbst.“

Die Nacht war mondlos, als die Gruppe den Plan umsetzte. Markus und Simone machten sich auf den Weg zur Waldbühne. Soldaten waren nicht zu sehen. Henrik und Paul blieben im Forsthaus, um das Signal zu überwachen. Henrik hatte das Frequenzgerät so programmiert, dass es eine falsche Nachricht sendete: eine angebliche Entschlüsselung des Manuskripts, die den Standort eines weiteren Schlüssels preisgeben sollte.

Simone und Markus erreichten die Waldbühne kurz vor Mitternacht. Der Ort war verlassen, und die kühle Nachtluft verstärkte die unheimliche Atmosphäre. Simone platzierte ein kleines Gerät am Rande der Bühne, das das Signal verstärken sollte. Markus hielt Wache und überprüfte die Umgebung.

„Das sollte reichen“, sagte Simone, als sie die letzten Einstellungen vornahm. „Jetzt müssen wir nur warten.“

Im Forsthaus beobachteten Henrik und Paul, wie das Signal vom Verstärkergerät gesendet wurde. Minuten später begannen die Drohnenbewegungen, die sie überwachten, sich zu ändern. Henrik grinste. „Sie haben es geschluckt. Sie denken, wir haben etwas gefunden.“

Plötzlich erhielt Henrik eine Nachricht auf seinem Laptop. Es war eine verschlüsselte Datei, die anscheinend aus einer der Zirkel-Basen gesendet wurde. „Das ist neu“, murmelte er und begann, die Datei zu entschlüsseln.

-----

### **Verunsicherung im Zirkel**

*In einem abgelegenen Unterschlupf des Zirkels herrschte Unruhe. Die hochrangigen Mitglieder hatten die Nachricht über das Signal empfangen und diskutierten eifrig, was zu tun sei. „Das passt nicht zu ihrem bisherigen Verhalten“, sagte einer der Maskierten. „Sie haben immer nur reagiert. Warum handeln sie jetzt?“*

*Ein anderer, älterer Mann, der die Gruppe leitete, hob die Hand. „Das bedeutet nur, dass sie lernen. Aber das ändert nichts. Wir bleiben unserem Plan treu. Sie dürfen nicht erfahren, wie nah wir unserem Ziel sind.“*

*„Und was ist mit dem Verräter?“, fragte eine Frau aus der Runde. „Der SEK-Mann, den wir eingesetzt haben, hat sich nicht gemeldet.“*

*Der Anführer schüttelte den Kopf. „Wenn er schwach geworden ist, werden wir das Problem beseitigen. Niemand verrät den Zirkel.“*

-----

### **Der erste Erfolg**

An der Waldbühne beobachteten Markus und Simone, wie mehrere Fahrzeuge in der Dunkelheit eintrafen. Männer in schwarzen Anzügen stiegen aus und begannen, das Gelände zu durchsuchen.

„Es funktioniert“, flüsterte Markus. „Sie suchen nach etwas, das nicht existiert.“

Simone nickte, doch sie wusste, dass dies nur der Anfang war. Der Zirkel hatte begonnen, sich zu bewegen – und das bedeutete, dass sie endlich einen Schritt voraus waren.

### **Kapitel 33: Der erste Gegenschlag**

Im Forsthaus herrschte angespannte Ruhe, während Henrik und Paul die Bewegungen des Zirkels überwachten. Der Erfolg ihres Tricks war eindeutig: Die Fahrzeuge, Drohnen und Agenten des Zirkels waren vollständig auf die falsche Fährte im Bereich der Waldbühne gelenkt worden. Doch sie wussten, dass dieser Moment nicht lange anhalten würde.

Henrik beugte sich über seinen Laptop, dessen Bildschirm ein verworrenes Muster aus verschlüsselten Daten zeigte. Die Datei, die er zuvor erhalten hatte, war nur teilweise entschlüsselt worden. Doch das, was er sehen konnte, war genug, um ihm das Blut in den Adern gefrieren zu lassen.

„Paul, sieh dir das an“, sagte Henrik, während er auf eine Reihe von Diagrammen deutete. „Das hier sind keine gewöhnlichen Daten. Es sieht aus wie ein Protokoll – eine Art Experiment.“

Paul lehnte sich näher heran. „Was für ein Experiment?“

Henrik zeigte auf eine Liste mit Namen und Zeitangaben. „Das hier sind Testpersonen. Und diese Zahlen... es sind Zeiten. Es sieht so aus, als ob der Zirkel herausfinden will, wie lange Menschen psychischem und physischem Druck standhalten können.“

Paul fluchte. „Das ist krank. Sie benutzen Menschen wie Versuchskaninchen.“

Zur gleichen Zeit kehrten Markus und Simone ins Forsthaus zurück. Beide wirkten erschöpft, aber zufrieden. „Das hat besser funktioniert, als ich erwartet hatte“, sagte Markus, während er seine Jacke ablegte. „Die Waldbühne war voller Zirkel-Leute. Die werden noch Stunden brauchen, um zu merken, dass sie vergeblich suchen.“

Simone nickte, doch ihre Miene blieb ernst. „Wir dürfen uns darauf nicht ausruhen. Sie werden zurückschlagen, sobald sie merken, dass wir sie manipuliert haben.“

Henrik sah von seinem Laptop auf. „Das haben sie vielleicht schon. Seht euch das an.“ Er zeigte den anderen die entschlüsselten Daten. „Das hier sind Experimente, die sie in den letzten Jahren durchgeführt haben. Psychologische Manipulation, Isolation, extreme Belastungsszenarien. Und das alles, um ihre Macht über Menschen zu perfektionieren.“

Simone biss sich auf die Lippe. „Das erklärt die Morde, die wir gesehen haben. Sie testen nicht nur ihre Ziele –

sie testen auch sich selbst. Sie wollen wissen, wie weit sie gehen können.“

„Und uns benutzen sie als nächsten Test“, fügte Markus hinzu. „Das bedeutet, wir sind noch nicht außer Gefahr.“

Inmitten ihrer Diskussion begann das Signalgerät zu piepen. Simone griff reflexartig nach ihrer Waffe, während Henrik die Überwachungssoftware überprüfte. „Es ist eine Drohne“, sagte er. „Eine von ihnen. Sie hat uns gefunden.“

„Wie ist das möglich?“, fragte Paul panisch. „Wir haben alles abgeschirmt.“

Henrik tippte hektisch auf die Tastatur. „Sie müssen unsere Frequenzen angezapft haben. Es war nur eine Frage der Zeit.“

Markus zog seine Waffe. „Wir müssen raus. Wenn sie uns gefunden haben, dauert es nicht lange, bis sie hier sind.“

Simone hielt inne. „Nein. Wir können nicht einfach fliehen. Wenn wir das tun, geben wir ihnen genau das, was sie wollen – die Kontrolle. Wir müssen zurückschlagen.“

Henrik nickte langsam. „Aber wie? Sie haben uns technologisch überholt.“

Simone dachte nach. „Nicht, wenn wir sie zu etwas zwingen, womit sie nicht rechnen. Sie erwarten, dass wir

passiv bleiben und uns verstecken. Aber was, wenn wir direkt in ihr Territorium eindringen?“

## **Der Plan, der alles ändert**

Die Gruppe saß zusammen und arbeitete einen Plan aus. Sie wussten, dass sie schnell handeln mussten, bevor der Zirkel sie vollständig einkesseln konnte. Henrik entdeckte in den entschlüsselten Daten eine Schwachstelle: eine der Kommunikationsstationen des Zirkels, tief im Wald gelegen, aber schlecht bewacht.

„Das ist unser Ziel“, sagte Henrik. „Wenn wir ihre Kommunikationslinie unterbrechen, verlieren sie ihre Koordination. Es wird uns Zeit verschaffen.“

Simone war skeptisch. „Und was, wenn das eine neue Falle ist?“

Henrik sah sie entschlossen an. „Dann kämpfen wir. Aber wir können nicht länger nur reagieren. Es ist Zeit, dass wir ihnen zeigen, dass wir keine bloßen Marionetten sind.“

Während die Gruppe ihren Plan vorbereitete, blieben zwei Fragen in allen Köpfen unbeantwortet: Wer war der Verräter im SEK? Wer hatte die Datei des Zirkels an Henrik gesendet? Sie wussten, dass der Zirkel immer noch einen Verbündeten innerhalb ihrer Reihen hatte, jemanden, der ihre Schritte beobachten und melden konnte.

Simone seufzte und sah Henrik an. „Wir müssen herausfinden, wer es ist. Sonst wird uns jeder Schritt im Voraus verraten.“

Henrik nickte. „Das werden wir. Aber zuerst müssen wir überleben.“

Die Gruppe machte sich bereit, und während die Nacht hereinbrach, wussten sie, dass sie auf unbekanntem Terrain spielten. Doch diesmal hatten sie einen Vorteil: Sie kannten die Regeln des Zirkels – und sie waren bereit, sie zu brechen.

-----

## **Die Geburt des Zirkels –**

### **Der Anfang einer Legende – 1721**

*Im Jahr 1721 war das Gebiet des Teutoburger Waldes ein Ort, der von Mythen und Legenden durchdrungen war. Die Bewohner der umliegenden Dörfer erzählten sich Geschichten von alten Göttern und Geistern, die in den Wäldern hausten, und von dunklen Ritualen, die das Gleichgewicht der Welt beeinflussen konnten. Inmitten dieser Atmosphäre von Aberglauben und Furcht begann der Zirkel, wie er heute bekannt ist, seine Reise.*

*Die Ursprünge des Zirkels lagen in einer kleinen, abgeschiedenen Kapelle, heute eine Ruine, die Hünenkapelle [\(51.94719569823058\)](#),*

[8.69810199217502](#)) tief im Wald. Dort trafen sich Gelehrte, Adelige und Mystiker, angezogen von der Idee, dass es möglich sei, die Grenzen des menschlichen Wissens zu überwinden. Ihr Anführer, ein charismatischer Mann namens Hieronymus von Falkenstein, war ein Alchemist, der überzeugt war, dass der Schlüssel zur Macht in der Verbindung von Wissenschaft, Magie und den uralten Kräften der Natur lag.

„Die Welt ist eine Spirale“, erklärte Hieronymus seinen Anhängern, als sie sich um einen großen Steinkreis versammelten. „Zeit, Raum und Schicksal sind miteinander verflochten. Wenn wir das Geheimnis des Ouroboros entschlüsseln, können wir den Kreis durchbrechen und zu etwas Größerem aufsteigen.“

### **Das erste Ritual**

Der Steinkreis, der Mittelpunkt ihrer Treffen, war kein gewöhnlicher Ort. Hieronymus glaubte, dass er auf einem Knotenpunkt der Energie lag, einer Verbindung zwischen der physischen Welt und einer anderen Ebene. Die ersten Rituale des Zirkels waren geprägt von einer Mischung aus alchemistischen Experimenten und alten Beschwörungen. Sie glaubten, dass sie durch die Opferung von Tieren und das Rezitieren von Formeln Zugang zu dieser Energie erhalten könnten.

Doch bald reichte dies nicht mehr aus. Um ihre Macht zu festigen, begann der Zirkel, menschliche Opfer zu bringen. Diese Opfer waren oft Freiwillige, arme Bauern

*oder Außenseiter, die sich der Hoffnung hingaben, durch den Zirkel Erleuchtung oder ein besseres Leben zu finden. Doch die Wahrheit war weit düsterer. Die Rituale sollten nicht nur die Energie freisetzen, sondern auch die Mitglieder des Zirkels aneinanderbinden – und an die Ziele des Meisters.*

### ***Die Meisterlinie***

*Nach dem Tod von Hieronymus von Falkenstein im Jahr 1748 übernahm sein engster Vertrauter, Conrad von Westermann, die Führung. Doch von Anfang an legte der Zirkel eine eiserne Regel fest: Der Titel des Meisters durfte nur an eine Person weitergegeben werden, die durch Blut oder Bindung an den Zirkel gebunden war. Jeder neue Meister musste die Erbfolge durch ein geheimes Ritual bestätigen, bei dem die alte Machtlinie auf die neue übertragen wurde.*

*Im Laufe der Jahrhunderte erlangte der Zirkel immer mehr Einfluss. Adelshäuser, Banken und später Industriekonzerne und Politiker wurden infiltriert und kontrolliert. Die Linie der Meister blieb ungebrochen, und jeder von ihnen fügte neue Elemente hinzu, um die Macht des Zirkels zu erweitern. Einige waren brutale Tyrannen, andere raffinierte Intriganten. Doch alle verfolgten das gleiche Ziel: die absolute Kontrolle über das Schicksal der Menschheit.*

## **Der heutige Meister**

*Der derzeitige Meister des Zirkels ist Magnus von Falkenstein, ein direkter Nachfahre des Gründers. Magnus übernahm die Führung vor zwei Jahrzehnten, nachdem sein Vorgänger unter mysteriösen Umständen verschwand. Es heißt, dass Magnus in seiner Jugend in die alten Lehren des Zirkels eingeweiht wurde und von einem geheimnisvollen Mentor ausgebildet wurde, der behauptete, die Stimme des Ouroboros selbst zu hören.*

*Magnus führte den Zirkel mit einer Mischung aus Brutalität und Intelligenz. Er modernisierte die Rituale, indem er alte Beschwörungen mit moderner Technologie verband, und führte Experimente durch, die die Grenzen von Wissenschaft und Ethik sprengten. Unter seiner Führung verfestigte der Zirkel seine Macht über nationale Netzwerke und begann, mit neuen Methoden das Verhalten von Menschen zu beeinflussen.*

## **Die Ziele des Zirkels**

*Der Zirkel glaubt, dass die Welt in einem Zustand des Chaos ist und nur durch ihre Führung in eine neue Ordnung gebracht werden kann. Ihre Experimente mit Manipulation und Kontrolle sind Teil eines größeren Plans, den sie als „Vollendung des Kreises“ bezeichnen. Sie wollen das Schicksal der Menschheit in ihre Hände nehmen und eine Welt erschaffen, in der sie die absoluten Herrscher sind.*

*Doch Magnus weiß, dass Macht immer angefochten wird. Die Geheimnisse des Zirkels sind gleichzeitig seine größte Stärke und seine größte Schwäche. Und in den letzten Monaten hat etwas oder jemand begonnen, diese Geheimnisse zu enthüllen. Magnus spürt, dass der Zirkel nicht mehr unantastbar ist.*

*In der Dunkelheit seines Studierzimmers sitzt Magnus Falkenstein an einem alten, handgeschriebenen Manuskript. Seine Hände zittern, während er die Worte liest, die sein Vorfahre vor drei Jahrhunderten geschrieben hat:*

***„Die Zeit ist ein Kreis. Und wir sind die Meister.“***

***Magnus hebt den Blick. „Der Kreis darf niemals gebrochen werden“, murmelt er. Doch in seinem Inneren weiß er, dass die ersten Risse bereits da sind.***

## **Kapitel 34: Das Grab des Schweigens**

Die Morgensonne kämpfte sich durch die Wolken. Die Polizei sicherte immer noch das Gelände des Anwesens, auf dem die Schießerei stattfand und Paul befreit worden war. Jens stand abseits und beobachtete die Szenerie, während forensische Experten den Boden mit Metalldetektoren und Bodenradargeräten untersuchten. Die Atmosphäre war angespannt, als die Beamten begannen, systematisch das Gelände abzusuchen. Simone Brandt, mittlerweile offiziell in die Ermittlungen

eingebunden, führte das Team mit ruhiger, aber bestimmter Stimme.

„Wir wissen, dass der Zirkel keine Spuren hinterlässt, wenn sie es vermeiden können“, sagte Simone, während sie sich mit Jens beriet. „Aber diese Panikaktion nach Pauls Entführung könnte ein Fehler gewesen sein.“

Plötzlich kam einer der Forensiker herbeigeeilt, das Gesicht blass. „Wir haben etwas gefunden. Es ... es ist nicht gut.“

Jens und Simone folgten dem Forensiker zu einem Bereich hinter dem Hauptgebäude, wo der Boden frisch aufgewühlt wirkte. Ein Bagger war bereits in Position gebracht worden, um vorsichtig die oberste Erdschicht zu entfernen. Nach wenigen Minuten stieß die Schaufel des Baggers auf etwas Hartes. Die Experten legten den Rest per Hand frei.

Das, was sie entdeckten, ließ allen das Blut in den Adern gefrieren. In einer Grube, kaum drei Meter tief, lagen Überreste von Tieren und Menschen, wahllos übereinandergeworfen. Knochen, teils sauber abgetrennt, teils mit Gewalt zerschmettert, und Kleidung, die in der feuchten Erde zerfiel. Die Szene war ein Albtraum.

„Das ist kein einfacher Tatort“, murmelte Simone, während sie sich einen Handschuh überzog und vorsichtig ein Stoffstück aus der Erde zog. Es war Teil

einer Robe, schwarz mit einem Symbol, das Jens sofort erkannte: das Markenzeichen des Zirkels.

„Das ist ein Massengrab“, sagte Jens leise, unfähig, den Blick von der Szene abzuwenden. „Aber warum Tiere und Menschen zusammen?“

Simone seufzte schwer. „Es passt zu den Ritualen, die wir von solchen Kulte kennen. Sie verwenden Tieropfer, um Energie zu sammeln, bevor sie ihre grausameren Rituale durchführen. Die Menschenopfer sind der Höhepunkt – ein Mittel, um ihre Macht zu festigen oder etwas zu beschwören.“

Ein weiterer Polizist kam herbeigeeilt, eine Kiste in den Händen. „Wir haben das in einer Ecke des Grabes gefunden.“ Die Kiste war alt, aus Holz und Metall, und mit ähnlichen Symbolen verziert wie die Robe. Jens öffnete sie vorsichtig. Darin lagen handgeschriebene Notizen, alte Werkzeuge – ein Dolch, ein Kelch – und ein Buch, dessen Seiten brüchig und vergilbt waren.

„Das sieht aus wie ein Ritualbuch“, murmelte Jens und schlug die erste Seite auf. Die Schrift war in Latein, aber am Rand standen Notizen in Deutsch, anscheinend von einem der Zirkelmitglieder.

Simone nickte. „Das könnte der Schlüssel sein, um zu verstehen, was der Zirkel an diesem Ort gemacht hat. Vielleicht sogar ein Hinweis darauf, warum sie Paul entführt hatten.“

Die Ermittler begannen, die Knochen und Artefakte systematisch zu dokumentieren. Doch Jens konnte den Gedanken nicht abschütteln, dass dieses Grab mehr als nur ein Überbleibsel von Ritualen war. Es fühlte sich an wie eine Botschaft – oder eine Warnung.

„Warum sollten sie die Leichen hierlassen?“, fragte Jens laut. „Der Zirkel ist normalerweise vorsichtiger. Sie hätten das alles verbergen können.“

Simone runzelte die Stirn. „Vielleicht wollten sie, dass wir es finden. Eine Art Machtdemonstration. Oder ein Ablenkungsmanöver.“

Doch Jens hatte eine andere Theorie. „Was, wenn es keine Warnung ist? Was, wenn das Grab noch aktiv genutzt wird? Was, wenn sie uns beobachten, um zu sehen, wie wir reagieren?“

Simone sah ihn an, ihre Augen schmal. „Du meinst, sie testen uns? Wie weit wir gehen würden, wie wir auf ihre Taten reagieren?“

„Genau“, sagte Jens. „Es passt zu dem, was wir bisher über den Zirkel wissen. Sie manipulieren Menschen, treiben sie an ihre Grenzen. Vielleicht ist das Grab Teil eines größeren Plans, um uns zu destabilisieren.“

Als die Ermittlungen voranschritten, brachte ein weiterer Polizist einen kleinen Gegenstand herbei, den er am Rand des Grabes gefunden hatte. Es war ein Medaillon, ähnlich dem Amulett, das Henrik trug, aber dieses war beschädigt, als hätte jemand versucht, es zu zerstören.

Simone nahm es in die Hand und betrachtete die Gravuren. „Das sieht aus wie ein weiteres Schlüsselstück. Wir müssen es Henrik zeigen. Vielleicht kann er mehr daraus machen.“

Jens nickte, doch in seinem Inneren wuchs ein Gefühl der Beklemmung. Der Zirkel hatte sie in ein Netz aus Intrigen und Grausamkeiten gezogen, und jede neue Entdeckung schien sie nur tiefer hineinzuziehen. Und doch wussten sie, dass sie keine Wahl hatten. Sie mussten weitermachen – um den Zirkel zu stoppen, bevor noch mehr Menschenopfer gebracht wurden.

Als die Sonne langsam unterging, wurde die Szene noch unheimlicher. Das Grab, das Ritualbuch und das Medaillon schienen ein unheiliges Dreieck zu bilden, das eine düstere Botschaft ausstrahlte. Jens sah Simone an. „Was ist, wenn wir es nicht schaffen? Was, wenn der Zirkel uns immer einen Schritt voraus ist?“

Simone legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Dann müssen wir lernen, schneller zu sein. Und das bedeutet, dass wir dieses Spiel zu Ende spielen – zu unseren Bedingungen.“

## **Kapitel 35: Der Maulwurf**

Jens saß im abgedunkelten Raum des Forsthauses, die Stirn in Falten gelegt, während er das Gespräch der Gruppe aufmerksam verfolgte. Henrik und Simone hatten ihn gebeten, an ihrer Seite zu bleiben, da seine

Position innerhalb der Polizei wertvolle Einblicke und Ressourcen bot. Doch Jens konnte das Unbehagen, das in der Gruppe herrschte, nicht ignorieren. Der Verdacht, dass ein Mitglied des SEK für den Zirkel arbeitete, schien wie ein Schatten über allen zu hängen.

„Wir müssen sicher sein, bevor wir handeln“, sagte Simone. „Ein falscher Schritt, und wir könnten die gesamte Operation gefährden.“

Henrik nickte. „Wir brauchen eine Strategie. Etwas, das den Maulwurf dazu bringt, sich selbst zu enttarnen.“

Jens blickte auf die Karte des Teutoburger Waldes, die auf dem Tisch lag. „Was, wenn wir falsche Informationen streuen? Etwas, das nur er wissen könnte. Wenn diese Informationen beim Zirkel landen, haben wir unseren Beweis.“

Die Gruppe einigte sich auf eine List. Jens würde dem SEK-Mann, den allen bekannten Hauptkommissar Lars Heidenreich, vertrauliche Informationen über einen angeblich entscheidenden Fund im Teutoburger Wald geben. Ein verstecktes Lager mit Beweisen, so würde Jens behaupten, dass den Zirkel in Verbindung mit mehreren Morden bringen könnte. Die Gruppe plante, die falschen Koordinaten an einem abgelegenen Ort zu platzieren und Heidenreich zu beobachten.

„Wenn der Zirkel auftaucht, wissen wir, dass er es war“, sagte Markus.

Simone war skeptisch. „Was, wenn er nicht direkt handelt? Was, wenn er die Informationen auf subtilere Weise weitergibt?“

Henrik überlegte einen Moment. „Dann müssen wir sicherstellen, dass der Köder zu verlockend ist, um ihn zu ignorieren. Der Zirkel wird nicht riskieren, solche Beweise in unseren Händen zu lassen.“

Am nächsten Morgen suchte Jens das Gespräch mit Heidenreich, der im Hauptquartier des SEK in Bielefeld stationiert war. Der Mann war bullig groß, aber auch athletisch und hatte ein Gesicht, das schwer zu lesen war – ein perfekter Poker-Spieler. Jens spielte seine Rolle perfekt.

„Heidenreich“, sagte Jens, als er ihn auf dem Flur abfing. „Ich habe etwas, das dich interessieren könnte. Wir haben eine neue Spur im Fall des Zirkels.“

Heidenreich hob eine Augenbraue. „Ach ja? Und warum kommst du damit zu mir?“

„Weil ich weiß, dass du die Erfahrung hast, mit solchen Situationen umzugehen“, log Jens. „Die Koordinaten deuten auf ein Lager im Wald hin. Es könnte der Durchbruch sein.“

Heidenreich nickte langsam. „Verstehe. Danke für die Info. Ich werde sehen, was ich tun kann.“

Jens beobachtete ihn genau, doch Heidenreichs Gesicht blieb undurchdringlich. Ob er die Informationen weitergeben würde, war unmöglich zu sagen.

## **Kapitel 36: Die Enttarnung**

Die Gruppe versammelte sich später im Forsthaus, um die nächsten Schritte zu besprechen. Simone hatte das Gebiet um die falschen Koordinaten mit versteckten Kameras und Sensoren gesichert. Alles war bereit, um die Aktivitäten in der Gegend zu überwachen.

„Jetzt heißt es warten“, sagte Henrik.

In der Nacht zeigten die Kameras Bewegung. Zwei schwarze SUVs näherten sich dem Gebiet, und mehrere maskierte Personen stiegen aus. Sie trugen schwere Taschen und begannen, den Boden abzusuchen.

„Das war schnell“, murmelte Simone und deutete auf den Bildschirm. „Der Zirkel ist hier.“

Henrik sah Jens an. „Das heißt, Heidenreich hat die Informationen weitergegeben.“

Jens nickte langsam. „Es war ein Risiko, aber es hat funktioniert.“

Simone verschränkte die Arme. „Jetzt haben wir unseren Beweis. Aber das reicht noch nicht, um Heidenreich

direkt zu belasten. Wir müssen ihn in flagranti erwischen.“

Die Gruppe bereitete eine zweite Operation vor, bei der Heidenreich direkt in die Falle tappen würde. Jens setzte ihn erneut unter Druck, indem er behauptete, dass die Gruppe kurz davor stand, ein wichtiges Mitglied des Zirkels zu verhaften. Die Information, so betonte Jens, sei streng vertraulich und dürfe nicht einmal mit den anderen SEK-Mitgliedern geteilt werden.

„Wenn er darauf reagiert, wissen wir es sicher“, sagte Simone.

Wenige Stunden später erhielten sie die Bestätigung. Die Drohne über dem Gelände zeigte Heidenreich, wie er sich dem Gelände näherte. Kurz vor dem Treffen mit einem Mann, der eindeutig ein hochrangiges Zirkelmitglied war, setzt er sich eine Maske auf. Er war dem Zirkel nicht optisch bekannt und das wollte er auch vermeiden. Sie beobachteten, wie er ihm Dokumente überreichte.

„Das ist es“, sagte Henrik. „Wir haben ihn.“

Simone und Jens warteten nicht lange. Mit einem Haftbefehl bewaffnet, konfrontierten sie Heidenreich in seinem Büro. Seine Maske fiel schnell, als Simone die Beweise präsentierte.

„Das ist lächerlich“, stieß Heidenreich hervor. Doch die Videos und die aufgezeichneten Gespräche ließen keinen Zweifel zu.

„Du hast uns verraten“, sagte Jens leise. „Und dafür wirst du bezahlen.“

Als Heidenreich abgeführt wurde, fühlte die Gruppe zum ersten Mal seit langem, dass sie einen echten Sieg errungen hatten. Doch sie wussten auch, dass der Zirkel nicht so leicht aufgeben würde.

### **Kapitel 37: Ein gewagter Plan**

Die Atmosphäre war angespannt. Simone saß am Tisch, eine Tasse kalten Kaffees in der Hand, während Henrik und Markus über die neuesten Entwicklungen diskutierten. Jens lehnte an der Wand, die Arme verschränkt, ein Ausdruck des Zweifels auf seinem Gesicht. Die Gruppe hatte sich auf eine waghalsige Idee geeinigt: Jens sollte als Ersatz für Heidenreich in den Zirkel eingeschleust werden. Der Plan war riskant – wenn nicht gar lebensgefährlich.

„Der Zirkel weiß nichts von Heidenreichs Verhaftung und sie wissen nicht wie er aussieht“, sagte Simone und legte eine Karte des Teutoburger Waldes auf den Tisch. „Das gibt uns einen Vorteil. Jens könnte seine Rolle übernehmen und Zugang zu Informationen bekommen, die wir sonst nie erhalten würden.“

Markus runzelte die Stirn. „Und was, wenn sie ihn durchschauen? Der Zirkel ist nicht dumm. Sie werden Fragen stellen, Tests durchführen.“

Henrik nickte zustimmend. „Wir können Jens nicht einfach ohne Vorbereitung hineinschicken. Wir brauchen Beweise, die seine Deckung stützen. Etwas, das ihn glaubwürdig macht.“

Simone dachte nach. „Heidenreich hatte Zugang zu Dokumenten und Informationen des Zirkels. Wir könnten diese nutzen, um Jens eine plausible Hintergrundgeschichte zu geben.“

Die Gruppe verbrachte die nächsten Tage damit, Jens auf seine Undercover-Mission vorzubereiten. Simone durchforstete Heidenreichs persönlichen Computer und Telefon, um herauszufinden, wie tief seine Verbindungen zum Zirkel reichten. Henrik erstellte ein Dossier, das Jens' angebliche Mitgliedschaft im Zirkel untermauern sollte.

„Du musst ihre Sprache sprechen“, erklärte Simone. „Der Zirkel hat eine ganz eigene Art, miteinander zu kommunizieren. Sie benutzen Symbole, Codes und Referenzen, die wir teilweise entschlüsseln konnten.“

Jens studierte das Dossier sorgfältig. Er lernte die Rituale, die Geschichte des Zirkels auswendig. „Und was ist, wenn sie mir Fragen stellen, auf die wir keine Antworten haben?“ fragte er.

„Dann improvisierst du“, sagte Henrik. „Du musst selbstbewusst wirken. Sie vertrauen eher jemandem, der überzeugt auftritt, auch wenn er nicht alles weiß.“

Die Gelegenheit ergab sich schneller als erwartet. Eine verschlüsselte Nachricht wurde an Heidenreichs Kommunikationsgerät gesendet. Der Text war knapp:

„Treffen am üblichen Ort. Mittwoch, 22:00 Uhr. Details folgen.“

Simone entschlüsselte die Koordinaten – eine abgelegene Scheune am Rand vom Safaripark/Stuckenbrock ([51.886902359117386, 8.680531263265394](https://www.google.com/maps/place/51.886902359117386,8.680531263265394)). „Das muss ein Treffpunkt des Zirkels sein“, sagte sie. „Das ist deine Chance, Jens.“

Jens zog seine neue Identität an wie eine zweite Haut. Er trug eine einfache, dunkle Kleidung, die den Kleidungsstil der Zirkelmitglieder imitierte, und nahm einen Rucksack mit, der einige der gefälschten Dokumente enthielt.

Die Scheune war von Nebel umhüllt, als Jens sich näherte. Das Licht einer einzigen Lampe beleuchtete die Umgebung spärlich. Zwei Männer standen vor der Tür, ihre Gesichter im Schatten verborgen.

„Heidenreich?“ fragte einer von ihnen, die Stimme kalt und misstrauisch.

„Ja“, antwortete Jens ruhig. „Ich hatte einen Zwischenfall und musste meinen Einsatz überdenken. Aber ich bin bereit.“

Die Männer musterten ihn genau. Nach einem Moment des Schweigens öffneten sie die Tür. Jens trat ein und

fand sich in einem Raum mit etwa einem Dutzend Menschen wieder. Einige saßen an einem langen Tisch, andere standen an den Wänden, ihre Gesichter von Kapuzen verhüllt.

Ein Mann, der offenbar das Treffen dieser kleinen unterstrukturierten Gruppe leitete, erhob sich. „Heidenreich, du bist zum ersten Mal bei uns und wir hatten dich erwartet. Aber bevor wir fortfahren, müssen wir sicherstellen, dass du auf unserer Seite stehst.“

Jens' Herz schlug schneller, doch er ließ sich nichts anmerken. „Natürlich bin ich auf eurer Seite. Was verlangt ihr von mir?“

Der Mann nickte einem anderen zu, der einen Koffer öffnete. Darin lagen mehrere Gegenstände, darunter ein Dolch, ein Amulett und ein altes Buch. „Das ist ein Test. Wähle einen Gegenstand und erkläre uns, warum er für den Zirkel von Bedeutung ist.“

Jens trat näher an den Tisch heran. Er erinnerte sich an die Informationen, die die Gruppe gesammelt hatte, und entschied sich für das Amulett. Er hob es auf und hielt es hoch. „Das Amulett symbolisiert die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Es ist der Schlüssel zu unserem Verständnis der Zeit und unserer Kontrolle über sie.“

Der Raum blieb still. Dann nickte der Anführer. „Gut. Du hast bestanden.“

Jens wurde in das Treffen integriert und hörte aufmerksam zu, während die Mitglieder des Zirkels ihre Pläne besprachen. Es ging um weitere Rituale, die Beschaffung von Artefakten und die Überwachung von Personen, die als Bedrohung angesehen wurden. Jens erfuhr, dass der Zirkel noch größere Pläne verfolgte – Pläne, die weit über den Teutoburger Wald hinausgingen.

Doch Jens wusste, dass dies nur der Anfang war. Er musste vorsichtig sein und die gewonnenen Informationen mit der Gruppe teilen, ohne seine Deckung zu gefährden. Jeder Fehler könnte ihn sein Leben kosten.

Als Jens Stunden später zum Forsthaus zurückkehrte, war die Gruppe erleichtert, ihn wohlbehalten zu sehen. „Was hast du herausgefunden?“ fragte Simone sofort.

„Sie planen etwas Großes“, antwortete Jens. „Aber ich brauche mehr Zeit, um ihre Absichten vollständig zu verstehen. Eines ist jedoch klar: Der Zirkel ist gefährlicher, als wir dachten.“

## **Kapitel 38: Der Meister in Kirchlengern**

Jens saß nervös in der Scheune, das Herz schlug ihm bis zum Hals. Das nächste Treffen des Zirkels hatte eine düstere Atmosphäre. Die Mitglieder waren angespannt,

die Gespräche gedämpft, und der Rauch von Kerzen und Kräutern hing schwer in der Luft. Der Zirkel hatte weitere Mitglieder hinzugezogen, die Jens zuvor nicht gesehen hatte – Gesichter, die sich kaum aus der Dunkelheit hoben.

Der Anführer, den die anderen ehrfürchtig „den Aufseher“ nannten, sprach mit fester Stimme. „Wir stehen an der Schwelle zu etwas Großem. Doch wir dürfen nicht nachlassen. Die Bedrohungen nehmen zu, und wir müssen wachsam sein.“

Jens blieb unauffällig und mischte sich nicht ein, doch er hörte jedes Wort genau. Die Mitglieder diskutierten über verstärkte Sicherheitsmaßnahmen, potenzielle Lecks und die Notwendigkeit, ihre Operationen weiter in die Schatten zu verlagern. Jens merkte, dass sie nervös waren. Die Ereignisse der letzten Tage hatten den Zirkel misstrauisch gemacht.

Die Wende kam, als einer der Männer, der sich als „Erik“ vorstellte, plötzlich den Standort des Meisters erwähnte. „Wenn die Dinge schief laufen, können wir uns beim Meister in Kirchlengern auf den Schäffers Hof ([52.225928271280516, 8.644090078097756](https://www.google.com/maps/place/52.225928271280516,8.644090078097756)) zurückziehen. Es ist unser sicherster Ort. Niemand würde dort etwas vermuten.“

Ein Raunen ging durch den Raum, und Jens' Atem stockte. Der Meister – die mysteriöse Figur, die den Zirkel seit Jahrhunderten führte – hatte also einen greifbaren Standort. Jens wusste, dass dies die

Informationen waren, die die Gruppe brauchte, doch er musste ruhig bleiben und durfte keine Reaktion zeigen.

Der Hüter nickte. „Das Bauernhaus bleibt ein Ort des Rückzugs, aber es ist kein Ort der Schwäche. Nur wenige wissen, wie wichtig es ist. Verratet nichts.“

Nachdem das Treffen beendet war, schlich Jens sich aus der Scheune und informierte heimlich Simone und die Gruppe über den Schäffers Hof. „Das ist unsere Chance“, flüsterte er am Telefon. „Wir können den Meister fassen.“

Simone handelte sofort. Sie informierte ihre Vorgesetzten, und ein SEK-Team wurde organisiert, um das Haus ausfindig zu machen und zu stürmen. Doch Jens wusste, dass er beim nächsten Treffen nicht fehlen durfte. Sein fehlen würde Verdacht erregen. Die Gruppe einigte sich darauf, die Verhaftung aller Anwesenden – Jens eingeschlossen – zu inszenieren, damit Jens seine Deckung behalten konnte.

Das nächste Treffen fand nur wenige Tage später statt. Jens betrat die Scheune mit einer Mischung aus Angst und Entschlossenheit. Er wusste, dass die Polizei in Position war, bereit, zuzuschlagen. Doch der Zirkel war wachsam, und jede falsche Bewegung konnte Jens' Deckung aufliegen lassen.

Plötzlich war ein lautes Geräusch von draußen zu hören. Die Tür wurde aufgerissen, und schwer bewaffnete

Polizisten stürmten den Raum. „Alle Hände hoch! Niemand bewegt sich!“ rief ein SEK-Beamter.

Die Mitglieder des Zirkels gerieten in Panik. Einige versuchten zu fliehen, wurden aber schnell überwältigt. Jens hob ebenfalls die Hände, um seine Rolle aufrechtzuerhalten. Die Polizei nahm alle Anwesenden fest und transportierte sie in einem Konvoi ab.

Jens saß in einer Zelle, als Simone ihn besuchte. Sie hatte einen neutralen Ausdruck auf ihrem Gesicht, um keine Verbindung zu ihm erkennen zu lassen. „Du bleibst hier, bis die Verhöre beendet sind“, flüsterte sie, als sie an seiner Zelle vorbeiging. „Wir können nicht riskieren, dass der Zirkel Verdacht schöpft.“

Jens nickte kaum merklich. Er wusste, dass dies Teil des Plans war, aber es fühlte sich trotzdem beängstigend an. Doch er tröstete sich mit dem Gedanken, dass die Polizei nun den Standort des Meisters kannte und bald zuschlagen würde.

Während Jens weiterhin in Gewahrsam war, bereitete Simone den Einsatz gegen das Bauernhaus in Kirchlengern vor. Doch tief in ihrem Inneren wusste sie, dass der Meister nicht leicht zu fassen sein würde. Der Zirkel war nicht nur gefährlich – er war auch unberechenbar.

-----  
*„Holografische Symbole flimmern, Datenströme blinken  
– die Monitore zeigen mehr, als der Mensch je verstehen  
sollte.“*  
-----

## **Kapitel 39: Das leere Haus und die dunklen Geheimnisse**

Die Nacht war schwarz wie die Abgründe, in die sie zu blicken glaubten. Das SEK-Team bewegte sich vorsichtig durch das Gelände des alten Bauernhauses in Kirchlengern. Die Gruppe um Simone Brandt folgte in sicherer Entfernung, ihre Herzen schwer vor Anspannung. Das war der Moment, auf den sie alle hingearbeitet hatten. Hier sollte der Meister sein, der Kopf des Zirkels – die Wurzel allen Übels. Doch die Stille des Hauses wirkte fast zu perfekt, als ob sie gewarnt worden wären.

„Positionen einnehmen!“ flüsterte der Einsatzleiter. Sekunden später wurden die Türen aufgebrochen, und das SEK stürmte das Gebäude. Doch statt auf Widerstand zu stoßen, fanden sie – nichts. Die Räume waren leer, kein Mensch weit und breit. Nur ein leises Summen, das aus dem Keller zu kommen schien, ließ die Anwesenden frösteln.

Simone und Henrik betraten das Haus vorsichtig, während die SEK-Beamten jeden Winkel absuchten. Das Interieur wirkte überraschend modern, fast klinisch,

im Kontrast zur altertümlichen Fassade. Die Luft roch nach Chemikalien, und der Boden war mit einem dicken, staubigen Film bedeckt.

„Das hier ist keine gewöhnliche Zuflucht“, flüsterte Henrik. „Das ist ein Labor oder ein Kontrollzentrum.“

Im Keller wartete das, was niemand erwartet hatte: ein Raum voller seltsamer Artefakte und Technologien. An einer Wand hing eine Sammlung von alten Manuskripten, Karten und Zeichnungen, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichten. Doch gleich daneben standen moderne Geräte – Computer mit kryptischen Symbolen, holografische Displays, die zu schweben schienen, und Monitore, die blinkende Datenströme zeigten.

Henrik starrte auf eines der Geräte, das wie eine Art neuronales Interface aussah. Es war wie aus einem Science-Fiction-Film, mit Dioden und Kabeln, die sich wie Adern durch den Raum schlängelten. Neben dem Gerät lagen Akten mit detaillierten Notizen über Massenpsychologie und Verhaltensmanipulation.

**„Das hier ...“ Henrik schluckte schwer. „Das ist Technologie, die wir nicht einmal ansatzweise verstehen. Es sieht aus, als ob sie dafür entwickelt wurde, Menschen zu manipulieren und zu kontrollieren.“**

Simone zog eine der Akten aus dem Stapel und begann zu lesen. „Das ist Wahnsinn. Sie analysieren, wie

Menschen auf Angst, Druck und Desinformation reagieren. Sie haben gezielt Ereignisse ausgelöst, um die Reaktionen zu studieren.“

Markus, der mit einer Taschenlampe den Raum durchleuchtete, entdeckte eine weitere Tür. Dahinter befand sich ein kleiner Raum, dessen Wände mit Monitoren bedeckt waren. Auf jedem lief ein Live-Feed von verschiedenen Orten – Plätze, wo Proteste stattfanden, Konferenzen, sogar Wohnzimmer. Die Kameraaufnahmen wirkten unauffällig, doch es war klar, dass sie gezielt überwachten.

„Sie haben überall Augen und Ohren“, sagte Markus. „Das hier ist mehr als nur ein Kult. Das ist eine Organisation, die die ganze Welt überwachen kann.“

Dicke Stromleitungen durchzogen den Raum. „Eine Unmenge an Energie wird hier verbraucht“, sagte Henrik leise. „Kein Wunder, dass im nahen Umfeld ab und an der Strom ausfällt“.

Neben der Technologie fanden sie auch seltsame Artefakte, die keinem offensichtlichen Zweck dienten. Eine große metallene Kugel, die bei Berührung zu pulsieren begann, eine seltsam geformte Maske mit Gravuren, die wie alte Sprachen wirkten, und eine Art mechanisches Buch, dessen Seiten sich von allein umblättern und dabei Bilder und Text projizierten.

„Das ist unmöglich“, flüsterte Henrik. „Es ist, als ob sie Zugang zu Dingen haben, die nicht aus unserer Zeit stammen.“

Simone schüttelte den Kopf. „Vielleicht ist es eine Kombination aus alter und moderner Technologie. Der Zirkel scheint eine unheimliche Fähigkeit zu haben, Wissen aus verschiedenen Epochen zusammenzuführen.“

Doch der schockierendste Fund war ein großer Raum, in dem eine Art Antenne stand. Es war eine Struktur, die wie ein Hybrid aus altertümlichen Symbolen und modernem Design aussah. An der Basis fanden sie Maschinen, die Frequenzen ausstrahlten, die Henrik an Gehirnwellen erinnerten.

Simone hielt inne. „Das ist es. Damit können sie Menschen in großem Stil beeinflussen. Massenmanipulation – Gedanken kontrollieren, Gefühle verstärken. Das erklärt die plötzlichen Ausschreitungen und irrationalen Entscheidungen an bestimmten Orten.“

Markus starrte auf die Monitore, die das Signal zu verstärken schienen. „Wenn das stimmt, dann ist das hier keine Zuflucht. Das ist eine Operationsbasis.“

Plötzlich meldete sich einer der SEK-Beamten. „Kein Meister, keine Mitglieder. Das Haus ist leer. Aber wir haben Spuren gefunden, die darauf hindeuten, dass sie erst vor wenigen Stunden abgereist sind.“

Henrik stieß einen Fluch aus. „Sie wussten, dass wir kommen.“

Simone nickte. „Aber das bedeutet, dass wir ihnen nahegekommen sind. Diese Geräte, die Dokumente – das ist ihr ganzes Netzwerk. Und wir haben es gefunden.“

Während das Team die Geräte und Dokumente sicherte, wusste jeder, dass dies nur ein kleiner Sieg war. Der Meister war immer noch frei, und der Zirkel war noch lange nicht besiegt. Doch zum ersten Mal fühlte sich die Gruppe, als ob sie die Oberhand gewannen – zumindest für den Moment.

Henrik sah Simone an. „Das hier könnte der Anfang vom Ende des Zirkels sein. Aber es wird gefährlich.“

Simone nickte. „Gefährlicher, als wir es uns vorstellen können. Der Meister wird nicht aufgeben. Und jetzt weiß er, dass wir ihn jagen.“

----

## **Epilog: Der Schatten bleibt**

Die Luft war kühl, als die ersten Sonnenstrahlen den Horizont küssten und das alte Bauernhaus in einen unheimlichen Schein tauchten. Henrik stand am Rand des Geländes, seine Hände in den Taschen vergraben, während der Morgennebel langsam aufstieg. Simone trat neben ihn, ihre Augen auf den Ort gerichtet, der so viele

dunkle Geheimnisse preisgegeben hatte – und doch viel zu viele verschluckt hatte.

„Wir haben etwas erreicht“, sagte Henrik leise, als ob er sich selbst davon überzeugen wollte. „Aber es fühlt sich nicht wie ein Sieg an.“

Simone nickte, ohne ihn anzusehen. „Weil es keiner ist. Wir haben einen Arm des Zirkels getroffen, aber die Hydra lebt weiter. Und der Kopf ist immer noch im Schatten.“

Die Aufräumarbeiten des SEK waren fast abgeschlossen. Geräte, Dokumente und Artefakte wurden in gepanzerte Fahrzeuge verladen, doch Henrik konnte nicht umhin, das Gefühl zu haben, dass sie nur die Oberfläche dessen angekratzt hatten, was der Zirkel wirklich war. Die merkwürdigen Technologien, die sie gefunden hatten, die Dokumente über Massenmanipulation – das war nur ein Fragment eines weit größeren Netzwerks.

## **Ein neues Rätsel**

Ein SEK-Kommissar näherte sich Simone mit einem kleinen Fundstück in der Hand. Es war ein metallisches Medaillon, graviert mit dem Ouroboros-Symbol des Zirkels. Doch als Simone es entgegennahm, bemerkte sie etwas Ungewöhnliches: Das Medaillon war geöffnet worden, und darin befand sich ein kleiner Speicherchip.

„Was ist das?“ fragte Henrik, der über ihre Schulter schaute.

Simone schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht, aber wir werden es herausfinden.“

Zurück im Polizeiwagen setzte Simone den Speicherchip in einen Laptop ein. Die Dateien darauf waren verschlüsselt, aber eine einzige Nachricht war sichtbar – eine Videodatei. Sie öffnete sie, und ein unkenntlich gemachtes Gesicht eines Mannes erschien auf dem Bildschirm. War es der Meister?

## **Die Botschaft des Meisters**

„Ihr glaubt, ihr hättet uns gefunden“, begann der Mann, seine Stimme ruhig, beinahe belustigt. „Aber der Zirkel ist mehr als ein Ort. Mehr als ein Symbol. Wir sind eine Idee. Ihr könnt ein Haus zerstören, ein Labor durchsuchen, unsere Werkzeuge beschlagnahmen – aber ihr könnt die Idee nicht auslöschen.“

Henrik fühlte, wie sich sein Magen zusammenzog. Die Augen des Mannes, tief und kalt, schienen direkt in seine Seele zu blicken.

„Ihr habt euch als würdig erwiesen“, fuhr der Meister fort. „Die Prüfungen, die wir gestellt haben, habt ihr bestanden. Doch was ihr nicht versteht, ist, dass ihr genau das tut, was wir wollen. Jeder Schritt, den ihr macht, jede Entscheidung, die ihr trefft, führt euch tiefer in unsere Welt. Ihr denkt, ihr bekämpft uns – dabei werdet ihr zu einem Teil des Zirkels.“

Die Nachricht endete abrupt. Kein Abschied, kein Hinweis. Nur ein schwarzer Bildschirm.

## **Ein Gefühl der Unruhe**

Henrik lehnte sich zurück, sein Kopf voller Gedanken. „Was, wenn er recht hat? Was, wenn alles, was wir getan haben, Teil ihres Plans war?“

Simone schüttelte den Kopf. „Das ist genau das, was sie wollen. Zweifel säen, unsere Schritte hinterfragen. Aber wir haben Beweise. Wir haben das Netzwerk gestört.“

Doch selbst Simone klang nicht überzeugt. Sie wussten, dass der Zirkel immer noch aktiv war, immer noch operierte – und jetzt vielleicht noch gefährlicher war, weil sie ihn herausgefordert hatten.

## **Ein Schatten in der Dunkelheit**

In einer anderen Stadt, weit entfernt vom Bauernhaus, saß ein Mann in einem dunklen Raum. Vor ihm leuchteten Monitore, die Gesichter von Henrik, Simone und der gesamten Gruppe zeigten. Er beobachtete jede ihrer Bewegungen, jede ihrer Entscheidungen.

„Das Spiel hat gerade erst begonnen“, murmelte der Mann – der Meister – leise zu sich selbst.

Er lehnte sich zurück, sein Gesicht von den flimmernden Lichtern der Monitore erhellt. Auf dem Schreibtisch vor ihm lag ein altes Manuskript, daneben eine Karte mit Markierungen, die sich über ganz Deutschland erstreckten. Die Ziele waren klar definiert, die nächste Phase stand kurz bevor.

## **Ein offenes Ende**

Henrik und Simone saßen später in einem kleinen Café, abseits des Trubels. Die Ereignisse der letzten Tage schwebten schwer über ihnen. Paul und Markus hatten sich zurückgezogen, um sich zu erholen, und Jens war wieder normal im Einsatz.

„Was jetzt?“ fragte Henrik schließlich.

Simone nahm einen Schluck Kaffee, ihr Blick war nachdenklich. „Wir machen weiter. Wir haben zu viel gesehen, um einfach aufzuhören.“

Henrik nickte, aber in seinem Inneren fühlte er die Zweifel wachsen. Was, wenn der Meister recht hatte? Was, wenn der Zirkel nicht nur eine Organisation war, sondern ein unaufhaltsames Konzept?

Draußen begann es zu regnen, und die Tropfen prasselten gegen die Scheiben. Es war, als würde die Welt sie daran erinnern, dass der Kampf noch lange nicht vorbei war. Irgendwo dort draußen lauerte der Zirkel, bereit für den nächsten Zug – und vielleicht war das Schlimmste noch nicht einmal begonnen.

**„Das Ende... oder erst der Beginn von etwas viel Dunklerem?“**